

# Jahresbericht 2014



Fonds Gesundes  
Österreich

## **IMPRESSUM**

### **Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:**

Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich

### **Mitarbeit:**

Mag. Gudrun Braunegger-Kallinger, Mag. Dr. Rainer Christ, Ing. Petra Gajar, Mag. Rita Kichler, Anna Krappinger, MA, Gabriele Ordo, Mag. Gerlinde Rohrauer-Näf, MPH, Mag. Dr. Klaus Ropin, Mag. Elisabeth Stohl, Jürgen Tomanek-Unfried, Alexander Wallner, Mag. Petra Winkler

**Gestaltung:** paco.Medienwerkstatt, Wien

**Druck:** Druckerei Odysseus, Himberg



**Gesundheit Österreich**  
GmbH ● ● ●



# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Der Fonds Gesundes Österreich und seine Organe</b> .....	<b>6</b>
<b>2. Förderprojekte 2014</b> .....	<b>9</b>
Genehmigte Projekte .....	9
Projektbegutachtung und -begleitung, Ablauf. ....	9
Abgeschlossene Projekte.....	10
Praxisorientierte Projekte.....	10
Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte .....	40
Kommunale Projekte.....	64
Fort- und Weiterbildung .....	65
Internationale Projekte .....	66
<b>3. Handlungsleitende Prinzipien, Aktivitäten und Initiativen</b> .....	<b>68</b>
Rahmen-Gesundheitsziele (R-GZ) .....	68
Gesundheitsförderungsstrategie .....	69
Gesundheitliche Chancengerechtigkeit .....	69
<b>4. Arbeitsbereiche und Schwerpunkte 2014</b> .....	<b>70</b>
Kindergarten/Schule .....	70
Transferinitiative „Wirksames verbreiten!“ – vom Projekt zum Programm .....	71
Arbeitsplatz/Betrieb .....	73
Gemeinde/Stadt .....	74
Beratungs- und Sozialeinrichtungen .....	76
Bewegung und Ernährung .....	77
Psychosoziale Gesundheit .....	78
Forschung, Qualitätsentwicklung und Evaluation.....	80
<b>5. Fort- und Weiterbildung im Bereich der Gesundheitsförderung</b> .....	<b>81</b>
Bildungsnetzwerk „Seminarprogramm Gesundheitsförderung“.....	81
Lehrgänge und Seminare (ohne BGF) .....	82
Fort- und Weiterbildungsprogramm für Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) „BGF-Know-how“ .....	82
Selbsthilfe .....	83
<b>6. Vernetzung</b> .....	<b>84</b>
Veranstaltung des Fonds Gesundes Österreich .....	84
Internationale Vernetzung .....	84
Nationale Vernetzung .....	85
<b>7. Aufklärung und Information</b> .....	<b>87</b>
„Gemeinsam gesund bewegen“-Tag.....	87
Magazin „Gesundes Österreich“ .....	87
Homepage .....	88
Publikationen .....	88
Online-Gesundheitsinformationen im Web .....	89
„Auf gesunde Nachbarschaft!“ .....	89
<b>8. Serviceleistung/Qualitätssicherung/Controlling</b> .....	<b>90</b>
E-Services .....	90
Qualitätssicherung .....	91
Controlling .....	91
<b>Anhang</b> .....	<b>92</b>
Tabellarische Übersicht der 2014 genehmigten Projekte .....	92
Tabellarische Übersicht der 2014 abgeschlossenen Projekte.....	96

## Sehr geehrte Damen und Herren!

Der Fonds Gesundes Österreich hat im vergangenen Jahr wieder eine Vielzahl an Aktivitäten gesetzt, um gesundheitsfördernde Lebenswelten zu schaffen und um das Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung zu stärken. Unser Ziel ist es, Maßnahmen zur Gesundheitsförderung zu einem fixen Bestandteil im Alltag der Bürgerinnen und Bürger zu machen. Denn Gesundheitsfragen müssen in unserer Gesellschaft stärker verankert und von den Schulen über die Betriebe bis zu den Gemeinden präsent sein.

Der Fonds Gesundes Österreich ist beim Ausbau der Gesundheitsförderung und der Prävention ein wichtiger Partner. Mit Projekten zur Betrieblichen Gesundheitsförderung, Vernetzungs- und Weiterbildungsmaßnahmen und praxisorientierten Projekten werden das Wissen über eine gesunde Lebensweise gefördert, Menschen in ihrer gesunden Lebensweise gestärkt und jene unterstützt, die ihren Lebensstil ändern möchten. Wir dürfen uns aber nicht nur darauf konzentrieren, die individuellen Verhaltensweisen zu stärken, sondern müssen mit gleichem Einsatz dafür sorgen, dass die Menschen gesunde Arbeits- und Lebensbedingungen vorfinden.

Hierzu setzt der Fonds Gesundes Österreich mit vielen unterschiedlichen Projekten seit Jahren österreichweit einen unverzichtbaren Beitrag. Ich danke daher allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement und freue mich auf viele weitere innovative Förderprojekte in den kommenden Jahren.

Dr. Sabine Oberhauser, MAS  
Bundesministerin für Gesundheit

## Sehr geehrte Damen und Herren!

Im vorliegenden Jahresbericht 2014 werden die Aktivitäten des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) als nationale Förderstelle und Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung in Österreich dargestellt. Der Hauptteil des Jahresberichts beschreibt die Ergebnisse und daraus gezogenen Schlussfolgerungen der im Berichtszeitraum abgeschlossenen Projekte.

Der FGÖ begleitete im Berichtsjahr den Umsetzungsprozess der Österreichischen Rahmengesundheitsziele und richtet auch weiterhin seine Aktivitäten daran aus.

Im März 2014 wurde die Österreichische Gesundheitsförderungsstrategie beschlossen, die für die nächsten 10 Jahre einen Rahmen für die Stärkung von zielgerichteter und abgestimmter Gesundheitsförderung und Primärprävention in Österreich bildet. Der FGÖ brachte sich auch 2014 aktiv in die Umsetzung der zentralen Ziele der Gesundheitsförderungsstrategie ein.

Mit der Beteiligung an der Entwicklung eines Monitoringkonzeptes für die Gesundheitsförderungsstrategie und dessen Umsetzung verfolgte der FGÖ sein Anliegen einer datenbasierten Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung in Österreich.

Arbeitsschwerpunkte 2014 waren u.a. zwei große Transferprojekte: für überbetriebliche Lehrlingseinrichtungen basierend auf einem abgeschlossenen Projekt in der Lehrlingsstiftung Eggenburg und für die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“, die Ende 2013 erfolgreich abgeschlossen wurde. Mit dem Projekt-Call 2014 wurde der Fokus nun auf Menschen in sozial benachteiligten Lebenssituationen gelegt.

Die Förderung „gesundheitlicher Chancengerechtigkeit“ zählt zu den vorrangigen Zielen des FGÖ. Das Thema wurde 2014 als Querschnittsthema in allen Aktivitäten des FGÖ, sowohl in der Projektförderung als auch in Capacity-Building-Aktivitäten verfolgt.

Ab 2014 wurden zwei wichtige Dokumente zur Qualitätssicherung eingeführt: der „FGÖ-Evaluationsbogen“, der für alle Evaluationen von ab 2014 eingereichten und geförderten Projekten verpflichtend anzuwenden ist und das Factsheet „Qualitätskriterien zur Planung und Bewertung von Projekten der Gesundheitsförderung“ mit der „Checkliste Nachhaltigkeit“, die Anregungen für Nachhaltigkeit und Transfer von Projekterfolgen in Settings enthält.

Wir hoffen, Ihnen mit dem Jahresbericht 2014 einen guten Überblick über die Aktivitäten des FGÖ geben zu können und freuen uns, wenn unsere Angebote Ihnen helfen, Ihre Projekte besser planen und umsetzen zu können.

Dr. Klaus Ropin  
Leiter Fonds Gesundes Österreich

# 1 Der Fonds Gesundes Österreich und seine Organe

Die Arbeit des Fonds Gesundes Österreich, ein Geschäftsbereich der Gesundheit Österreich GmbH (im Folgenden: FGÖ), basiert auf dem im Jahr 1998 in Kraft getretenen Bundesgesetz über Maßnahmen und Initiativen zur Gesundheitsförderung, -aufklärung und -information (Gesundheitsförderungs-Gesetz). Das Gesetz orientiert sich an der Ottawa Charta<sup>1</sup> der Weltgesundheitsorganisation WHO, die sich weltweit als fachliches Rahmenkonzept für Gesundheitsförderung bewährt hat.

Ziel des Gesundheitsförderungsgesetzes ist:

1. Erhaltung, Förderung und Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung im ganzheitlichen Sinn und in allen Phasen des Lebens
2. Aufklärung und Information über vermeidbare Krankheiten sowie über die die Gesundheit beeinflussenden seelischen, geistigen und sozialen Faktoren

Dem FGÖ stehen jährlich Mittel in Höhe von 7,25 Mio. Euro zur Verfügung, um seinen gesetzlichen Auftrag zu erfüllen. Die Finanzierung erfolgt aus dem Umsatzsteueraufkommen der Republik. Die zweckmäßige Verwendung der Mittel wird durch den Bundesrechnungshof geprüft.

Die Organe des FGÖ sind das Kuratorium, der wissenschaftliche Beirat und die Geschäftsstelle. Das Kuratorium setzt sich aus 15 Mitgliedern der Bundes-, Landes- und Gemeindeebene sowie Gebietskörperschaften und Interessensvertretungen zusammen. Die Kuratoriumssitzungen finden vier Mal im Jahr statt. Zu den Aufgaben des Kuratoriums zählen u. a. die Beschlussfassung für die Förderanträge über 72.000 Euro sowie die Festlegung inhaltlicher Schwerpunkte und der grundlegenden Ausrichtung des FGÖ.

Der wissenschaftliche Beirat besteht aus sieben Mitgliedern, wovon gemäß Geschäftsordnung mindestens drei Personen aus dem Kreis österreichischer Universitätsinstitute zu bestellen sind. Die Aufgaben des wissenschaftlichen Beirats betreffen einerseits die fachliche Bewertung von Projektanträgen mit einem Fördervolumen von über 72.000 Euro und andererseits die umfassende Beratung der Organe des Fonds über die Wirkungsbereiche und den Zweck des FGÖ.

Die Geschäftsstelle ist für die Abwicklung der laufenden Geschäfte im Rahmen der Vorgaben des Kuratoriums verantwortlich.

Im Berichtszeitraum waren in den Organen des Fonds Gesundes Österreich folgende Personen vertreten:

---

1 WHO (1986): „Ottawa Charta zur Gesundheitsförderung“.

### **Mitglieder des Kuratoriums des Fonds Gesundes Österreich**

- Bundesminister Alois Stöger, Vorsitzender des Kuratoriums (bis August 2014)
- Bundesministerin Dr. Sabine Oberhauser, Vorsitzende des Kuratoriums (ab September 2014)
- Präs. Bgm. Helmut Mödlhammer, bestellt vom Österreichischen Gemeindebund, Erster stellvertretender Vorsitzender
- SC Priv.-Doz. Dr. Pamela Rendi-Wagner MSc, DTM&H, bestellt vom Bundesministerium für Gesundheit, Zweite stellvertretende Vorsitzende
- Landesrat Dr. Christian Bernhard, bestellt von der Landeshauptleutekonferenz
- Dr. Ulrike Braumüller, bestellt vom Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs
- Vizebürgermeister Christian Forsterleitner, bestellt vom Österreichischen Städtebund (ab März 2014)
- MR Dr. Silvia Janik, bestellt vom Bundesministerium für Finanzen
- Gemeinderätin, Landtagsabgeordnete Ingrid Korosec, bestellt vom Österreichischen Seniorenrat
- Abg. z. NR a.D. Manfred Lackner, bestellt vom Österreichischen Pensionistenverband
- Vizepräs. Dr. Harald Mayer, bestellt von der Österreichischen Ärztekammer
- SC Kurt Nekula, MA, bestellt vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
- Dr. Ilse Elisabeth Oberleitner, MPH, bestellt vom Bundesministerium für Gesundheit
- Mag. Stefan Spitzbart, MPH, bestellt vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger
- Stadträtin Mag. Sonja Wehsely, bestellt von der Konferenz der Gesundheitsreferent/innen der Länder
- Präs. Mag. Dr. Max Wellan, bestellt von der Österreichischen Apothekerkammer

### **Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats des Fonds Gesundes Österreich**

- Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Freidl, Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie der Universität Graz
- Martin Hefel, Leitung Marketing & Kommunikation der Fachhochschule Vorarlberg GmbH, Obmann des Vorarlberger Familienverbandes (bis Oktober 2014)
- Mag. Phil. Elisabeth Verena Kapferer, Universität Salzburg, Zentrum für Ethik und Armutsforschung (ab Oktober 2014)
- Univ.-Prof. Dr. Richard Noack, em. Vorstand des Instituts für Sozialmedizin und Epidemiologie an der Universität Graz (bis Oktober 2014)
- Prof. (FH) Mag. Dr. Holger Penz, FH Kärnten, Gesundheit und Soziales, Medizin und Gesundheitssoziologie, Evidenzforschung, Evaluation
- Univ.-Prof. Dr. Anita Rieder, Curriculumdirektorin Humanmedizin der Medizinischen Universität Wien, Leiterin des Instituts für Sozialmedizin der Medizinischen Universität Wien, Leiterin des Zentrums für Public Health der Medizinischen Universität Wien
- Ass.-Prof. Dr. Petra Rust, Institut für Ernährungswissenschaften der Universität Wien
- Mag. Günter Schagerl, ASKÖ, Bundeskoordinator und Leiter des Referates für Fitness und Gesundheitsförderung
- A.o. Univ.-Prof. Dr. Beate Wimmer-Puchinger, Frauengesundheitsbeauftragte der Stadt Wien und Professorin am Institut für Psychologie der Universität Wien

### **Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle des Fonds Gesundes Österreich**

- Mag. Georg Ziniel, interimistischer Leiter des Geschäftsbereichs Fonds Gesundes Österreich (bis Februar 2014)
- Mag. Dr. Klaus Ropin, Leiter des Geschäftsbereichs Fonds Gesundes Österreich (ab März 2014)
- Mag. Gudrun Braunegger-Kallinger, Gesundheitsreferentin
- Mag. Dr. Rainer Christ, Gesundheitsreferent
- Mag. (FH) Sandra Dürnitzhofer, Fördermanagerin (ab April 2014 in Karenz)
- Mag. (FH) Marion Fichtinger, Fördermanagerin (ab Jänner 2014 in Karenz)
- Ing. Petra Gajar, Gesundheitsreferentin
- Mag. (FH) Barbara Glasner, Fördermanagerin (ab Mai 2014 in Karenz)
- Bettina Grandits, MBA, Buchhaltung, Fördermanagerin (ab April 2014)
- Mag. Rita Kichler, Gesundheitsreferentin
- Doris Kirchmeier, Administration und Projektassistenz (ab August 2014)
- Helga Klee, Kommunikation
- Anna Krappinger, MA, Gesundheitsreferentin
- Susanne Krychl, Chefsekretariat
- Mag. (FH) Sabrina Kucera, Projektassistentin (ab Mai 2014 in Karenz)
- Ismihana Kupinic, Raumpflegerin
- Heidrun Lachner, Buchhaltung (ab September 2014)
- Mag. Markus Mikl, Leiter Kommunikation (ab Juli 2014 in Karenz)
- Gabriele Ordo, Leitung Kommunikation (ab Juli 2014), Veranstaltungsorganisation
- Abdüsselam Özkan, Lehrling
- Eva-Maria Pfandl, MA, Fördermanagerin (ab April 2014)
- Stefanie Praxmarer, MA, Fördermanagerin (ab April 2014)
- Mag. (FH) Sandra Ramhapp, Fördermanagerin
- Katharina Rettenegger, Buchhaltung
- Mag. Gerlinde Rohrauer-Näf, MPH, stellvertretende Bereichsleiterin und Gesundheitsreferentin
- Ina Rossmann-Freisling, BA, Projektassistentin (ab März 2014)
- Sandra Schneider, Assistenz Fort- und Weiterbildung
- Mag. (FH) Elisabeth Stohl, Controlling und Qualitätsmanagement
- Jürgen Tomanek-Unfried, Gesundheitsreferent (ab Mai 2014)
- Alexander Wallner, Abteilungsleiter E-Services
- Mag. Petra Winkler, Kommunikation (ab August 2014)
- Mag. Dr. Verena Zeuschner, Gesundheitsreferentin (ab April 2014 in Karenz)

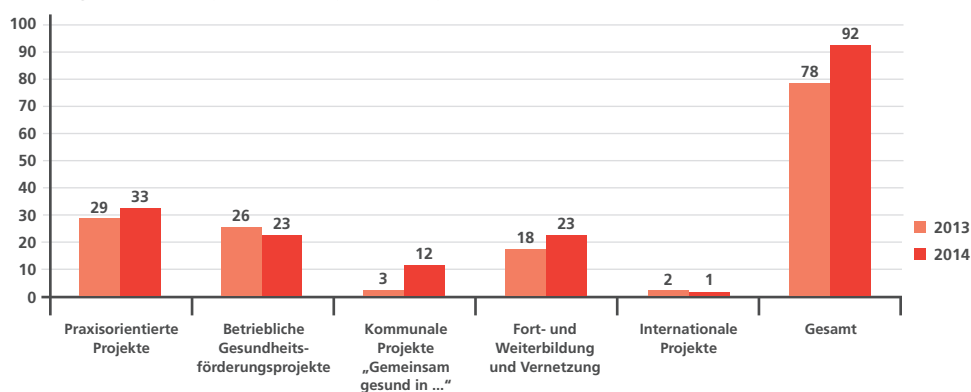


## 2 Förderprojekte 2014

### Genehmigte Projekte

Die Hauptaufgabe des Fonds Gesundes Österreich ist es, innovative Gesundheitsförderungsprojekte anzuregen und die Umsetzung innovativer Konzepte in der Praxis in Lebenswelten zu fördern. Diese Fördertätigkeit wurde im Jahr 2014 fortgeführt. Es wurden insgesamt 92 Projekte mit einem zugesprochenen Fördervolumen von rund 4,2 Mio. Euro gefördert (Abb.1). Der wertmäßig höchste Anteil daran entfällt mit rund 3,2 Mio. Euro auf praxisorientierte Projekte unterschiedlicher thematischer Ausrichtungen und mit rund 0,75 Mio. Euro auf praxisorientierte Projekte der Betrieblichen Gesundheitsförderung. Eine tabellarische Übersicht der 2014 genehmigten Förderprojekte finden Sie in Anhang 1.

Abbildung 1: Anzahl der geförderten Projekte im Vergleich 2013 – 2014



### Projektbegutachtung und -begleitung, Ablauf

Projektanträge, die in der Geschäftsstelle des Fonds Gesundes Österreich einlangen, werden auf Vollständigkeit und Erfüllung des Fondszweckes und Übereinstimmung mit den Zielen des FGÖ geprüft, bevor sie von den jeweiligen fachlich zuständigen Gesundheitsreferent/innen und den Fördermanager/innen detailliert begutachtet und in Teambesprechungen diskutiert werden. Auf Grundlage dieser Beurteilung erfolgen für Projekte mit einer Antragssumme unter 72.000 Euro die Entscheidungen durch die Geschäftsbereichsleitung. Über Zu- und Absagen werden die Antragsteller/innen schriftlich benachrichtigt.

Projektanträge mit einer Einreichsumme von mehr als 72.000 Euro werden entsprechend der Geschäftsordnung der Geschäftsstelle der Gesundheit Österreich GmbH, Fonds Gesundes Österreich, dem wissenschaftlichen Beirat zur Begutachtung und Prüfung vorgelegt und mit einer Empfehlung an die Kuratoriumsmitglieder weitergeleitet. Der Beschluss des Kuratoriums wird den Antragsteller/innen durch die Geschäftsstelle bekannt gegeben. Nach positiver Entscheidung werden zwischen der Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, und den Projektbetreiber/innen Fördervereinbarungen abgeschlossen.

## Abgeschlossene Projekte

2014 wurden insgesamt 80 Projekte abgeschlossen. Um die Gesundheitsförderung in Österreich weiterzuentwickeln, ist es dem Fonds Gesundes Österreich ein wichtiges Anliegen, zu einem systematischen Erfahrungsaustausch beizutragen und somit gemeinsame Lernprozesse in Gang zu setzen. Im vorliegenden Jahresbericht werden die Ergebnisse und daraus gezogenen Schlussfolgerungen von 77 der 2014 abgeschlossenen Projekte dargestellt. Nicht einzeln dargestellt sind beispielsweise Projekte, deren Hauptgegenstand Veranstaltungen und Vernetzungsaktivitäten sind und deren Inhalte anderweitig verbreitet wurden.

Die Projekte werden nach den im Arbeitsprogramm 2014 definierten Kategorien geordnet:

- Praxisorientierte Projekte
- Betriebliche Gesundheitsförderungs-(BGF-)Projekte
- Kommunale Projekte – „Gemeinsam gesund in ...“
- Fort- und Weiterbildung und Vernetzung
- Internationale Projekte

Dargestellt werden die Projekte in einer einheitlichen Systematik, beginnend mit der laufenden Projektnummer und dem Titel, dem Projektsteckbrief samt Kontaktinformationen, der Projektbeschreibung sowie den Ergebnissen und einem Fazit – das im Hinblick auf Know-how-Transfer Lernerfahrungen für künftige Projekte und Vorhaben bereitstellt.

## Praxisorientierte Projekte

### 1760 - Zähne.Zeigen

<b>Organisation: Styria Vitalis</b>	
<b>Laufzeit:</b>	48 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 111.569,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	-
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Steiermark
<b>Evaluator/innen:</b>	Christoph Pammer
<b>Setting(s):</b>	Kommunales Setting
<b>Zielgruppe(n):</b>	Kinder von 0-6 Jahren
<b>Themenbereich(e):</b>	Zahngesundheit, Chancengerechtigkeit
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.styriavitalis.at">www.styriavitalis.at</a>

#### Projektbeschreibung:

Das Projekt baut auf den Erfahrungen der „Länderzahnstaterhebung 2006 bei Sechsjährigen“ des Hauptverbandes für Sozialversicherungsträger und des ÖBIG auf. Die Ergebnisse weisen deutlich darauf hin, dass 20 % der Kinder 80 % der Karies in sich vereinen und dass deren Eltern häufig einen geringeren Bildungsstatus aufweisen und/oder Migrationshin-

tergrund haben. Das Projekt zielte daher auf sozial benachteiligte Familien, Alleinerziehende oder Erziehungsberechtigte mit und ohne Migrationshintergrund mit Kindern von null bis sechs Jahren. Die Hauptstrategien in diesem Projekt sind zum einen die Nutzung von bestehenden Strukturen und zum anderen vor allem die Qualifizierung von Frauen und Männern aus der Zielgruppe. Es wurden Kooperationspartnerschaften mit regionalen Angebotsträger/innen, die bereits im Kontakt mit den Zielgruppen stehen, aufgebaut. Diese kommunizieren die Anliegen der Zahngesundheit zielgruppengerecht.

#### **Ergebnisse und Fazit:**

Die Zahngesundheitsmentor/innen informierten in 814 Einsätzen 4.888 Elternteile - mehrheitlich Mütter - von 9.300 Kindern über Zahngesundheit und zahngesunde Ernährung. 78 Prozent der erreichten Eltern hatten Migrationshintergrund. Die meisten dokumentierten Gespräche fanden in Warträumen von Kinderärzt/innen statt, gefolgt von organisierten Treffen im näheren Lebensumfeld der Adressat/innen wie in Wohnungen, Parks, etc. Der dritt wichtigste Informationsort waren Beratungsstellen von Migrant/innenorganisationen und Elternberatungseinrichtungen. In allen Regionen stellten Kooperationspartner/innen aus den Bereichen Gesundheit, Soziales und Bildung ihre Einrichtungen für Einsätze der Mentor/innen zur Verfügung. An einer weiteren Vernetzung untereinander zeigten die Kooperationspartner/innen kein Interesse.

Der Informationsbedarf rund um die Zahngesundheit wurde bestätigt. Der Zugang zu Migrant/innen gelang in „Zähne.Zeigen“ besser als jener zu sozioökonomisch benachteiligten Österreicher/innen.

Die aufsuchende Form der Informationsweitergabe und die Vielfalt der Zugänge in „Zähne.Zeigen“ haben sich bewährt.

Die Ziele wurden sehr gut erreicht: langfristige Erhöhung der Zahngesundheit (kariesfrei) bei null- bis vierjährigen Kindern aus sozial benachteiligten Familien mit und ohne Migrationshintergrund, Erhöhung des Anteils an kariesfreien sechsjährigen Kindern, insbesondere von Eltern mit niedriger Schulbildung bzw. mit Migrationshintergrund, Verringerung der Unterschiede der Zahngesundheit zwischen Kindern von Eltern mit höherer bzw. niedriger Schulbildung und Eltern mit bzw. ohne Migrationshintergrund.

## 1766 - Rundum Gsund im Weinviertel - eine Region lernt gesund sein

Organisation: Gemeindeverband Schwerpunkt Krankenhaus Mistelbach	
Laufzeit:	52 Monate
Fördersumme:	€ 307.252,00
Projektpartner/innen:	Leader Region
Co-Finanziers:	Leader
Evaluator/innen:	Margit Gabriele Bauer
Setting(s):	Kommunales Setting
Zielgruppe(n):	verschiedene Schwerpunktzielgruppen der Wohnbevölkerung, Vertreter/innen aus Politik, Verwaltung, Sozial- und Gesundheitswesen und Vereinen
Themenbereich(e):	Gestaltungsmöglichkeiten, Einflussmöglichkeiten, Zivilgesellschaft, soziale Beziehungen, soziale Unterstützung, sozialer Zusammenhalt, soziale Netzwerke, Angebote und Kapazitäten der Gesundheitsförderung und Prävention
Link und Kontakt:	<a href="http://www.rundumgsundimweinviertel.at">www.rundumgsundimweinviertel.at</a>

### Projektbeschreibung:

„Rundum Gsund im Weinviertel“ ist ein regionales Gesundheitsförderungsprojekt, das in der LEADER Region Weinviertel Ost (57 Gemeinden gegliedert in Kleinregionen) stattgefunden hat. Begonnen wurde mit Analyserunden zur Bestandsaufnahme und Ideenfindung, wobei auch Inputs gesetzt wurden, um das Verständnis von Gesundheitsförderung zu vertiefen. Geladen waren Personen aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, Wirtschaft, Soziales, Tourismus, Kultur, Politik. In den Kleinregionen folgten Gespräche, um anhand eines eigens entwickelten „Projektdarstellungsformulars“ Ideen für Kleinregionsprojekte zu konkretisieren. In Abstimmung mit den Fördergebern wurden insgesamt 12 Kleinregionsprojekte umgesetzt. Besonderes Augenmerk lag auf dem Grundprinzip der Partizipation, die in allen Phasen des Projekts mit allen Beteiligten konsequent beachtet wurde. Überregional wurde mit einem professionellen Gesundheitsdatenbankanbieter ein spezielles Interface entwickelt (Infopointer), das über die Projekt-Homepage ermöglichte, kleinregional spezifische Gesundheitsdienstleister/innen zu suchen. Ebenso überregional angelegt wurden „Weinviertler Gesundheitsdialoge“ mit Vertreter/innen aus verschiedensten Politikbereichen durchgeführt.

### Ergebnisse und Fazit:

Es wurden Lernprozesse auf unterschiedlichsten Ebenen angeregt. Teilnehmer/innen lernten durch Gesundheitsinformationen und aktives Üben gesundheitsförderlicher Verhaltensweisen sowie durch soziale Prozesse der Beteiligung. 40 Multiplikator/innen und 167 Projektmitarbeiter/innen sowie Organisationen und überregionale Träger lernten, über Entwicklung und Umsetzung eines Projekts gemäß Qualitätskriterien für Gesundheitsförderung ihren Beitrag zur regionalen Gesundheitsförderung zu konkretisieren. Aus den Gesundheitsdialogen wurden Bausteine und Handlungsempfehlungen für eine umfassende Gesundheitsförderung in der Region entwickelt. Diese wurden von Politiker/innen zu einem regionalen Gesundheitsleitbild verdichtet. Ein Kurzfilm über diesen Prozess steht als Download zur Verfügung. Zwei weitere überregionale Projekte entstanden daraus. Als ein Gesamtergebnis wurde spürbar, dass durch die starke Fokussierung auf Aspekte der seelischen und sozialen Gesundheit, die besonders durch Vernetzung und Partizipation gefördert wurden, auch ein Beitrag zu Lebensqualität und Regionsbewusstsein geleistet wurde.

## 1801 – NaMar - Netzwerk für alte Menschen im alpenländischen Raum

<b>Organisation: Caritasverband der Erzdiözese Salzburg</b>	
<b>Laufzeit:</b>	31 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 261.499,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Caritas Innsbruck, Caritas München-Freising
<b>Co-Finanziers:</b>	Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung EFRE (INTERREG)
<b>Evaluator/innen:</b>	conSalis, Dr. Günther Marchner und Dr. Erika Pircher
<b>Setting(s):</b>	Kommunales Setting
<b>Zielgruppe(n):</b>	Angehörige von Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf, Ehrenamtliche, Mitglieder von Vereinen, Verantwortliche in Politik, Verwaltung und im Sozial- und Gesundheitswesen
<b>Themenbereich(e):</b>	soziale Beziehungen, soziale Unterstützung, sozialer Zusammenhalt, soziale Netzwerke, soziale Integration, Angebote und Kapazitäten der Gesundheitsförderung und Prävention, Angebote und Kapazitäten der psychosozialen Beratung und Betreuung
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.caritas-salzburg.at">www.caritas-salzburg.at</a> , <a href="http://www.namar.at">www.namar.at</a> ; <a href="mailto:anita.hofmann@caritas-salzburg.at">anita.hofmann@caritas-salzburg.at</a>

### Projektbeschreibung:

Das Ziel im Projekt „NaMar“ war es, durch den Aufbau von Gruppen ehrenamtlich engagierter Menschen zur Begleitung von pflegenden Angehörigen/älteren Menschen ein Netzwerk zu schaffen und weiterzuentwickeln, dass für die pflegenden Angehörigen und älteren Mitmenschen in der eigenen Gemeinde unkompliziert zur Unterstützung genutzt werden kann. Die vom deutschen Projekt „Pflegebegleiter“ übernommene und adaptierte Schulung der Ehrenamtlichen im Umfang von 45 Unterrichtseinheiten zur MiA-Begleiter/in (mit Angehörigen-Begleiter/in) bildete die Basis für die Gruppen. In mehreren Projektregionen in Salzburg, Tirol und Bayern wurden diese Schulungen beworben, umgesetzt und schließlich Gruppen für Ehrenamtliche etabliert, die als lokale Unterstützungsstrukturen wirken sollten. Diese Gruppen wurden weiterhin regelmäßig professionell begleitet, um Reflexion und weitere Lernmöglichkeiten zu gewährleisten.

### Ergebnisse und Fazit:

Es ist gelungen, in 11 Modellregionen mit 10 Koordinationsstellen langfristige Strukturen aufzubauen. Aufgrund der Neuartigkeit des Programmes und auch im Zusammenhang mit der Positionierung gegenüber professionellen Betreuungsangeboten gestaltete sich die Aufbauarbeit aufwändig. Dabei war vielfältige Öffentlichkeits- und Lobbyingarbeit mit Politik, Systempartnern, Gemeinden, Pfarren, Sozial- und Gesundheitsorganisationen wichtig. Auch das Gewinnen von Ehrenamtlichen bedurfte zahlreicher Gespräche und unterschiedlicher Schritte. Den Ausbildungen, die in den jeweiligen Regionen durchgeführt worden sind, wurde höchste Qualität bescheinigt. Etwa die Hälfte der Absolvent/innen wurde auch rasch begleitend tätig. Die Formen des Zuganges zu pflegenden Angehörigen sind dabei recht unterschiedlich und hohe Alltagsnähe (öffentliche Orte, informeller Zugang) helfen tabubesezte Barrieren zu überwinden. Die begleiteten Angehörigen zeigen in vielen Indikatoren für Wohlbefinden und Lebensqualität deutliche Verbesserungen. Für Qualität und Nachhaltigkeit der Maßnahmen ist die Verankerung der MiA-Begleiter/innen in Gruppen sehr maßgeblich, weshalb kontinuierliche professionelle Betreuung dieser Gruppen erforderlich erscheint.

## 1847 - Funktionärinnen bewegt / Frau-aktiv-vernetzt

<b>Organisation: SPORTUNION Burgenland, ASVÖ Burgenland</b>	
<b>Laufzeit:</b>	38 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 70.966,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Sportvereine von SPORTUNION und ASVÖ Burgenland, Frauenbüro Burgenland
<b>Co-Finanziers:</b>	„Fit für Österreich“
<b>Evaluator/innen:</b>	Universität Wien, Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport Ass.-Prof. Mag. Rosa Diketmüller
<b>Setting(s):</b>	Sportverein
<b>Zielgruppe(n):</b>	Frauen, Funktionärinnen
<b>Themenbereich(e):</b>	Bewegung, Empowerment
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.frau-aktiv-vernetzt.at">www.frau-aktiv-vernetzt.at</a> ; <a href="mailto:office@frau-aktiv-vernetzt.at">office@frau-aktiv-vernetzt.at</a>

### Projektbeschreibung:

Die beiden burgenländischen Sport-Dachverbände SPORTUNION Burgenland und ASVÖ Burgenland starteten im Sommer 2010 mit dem 3-jährigen Kooperations-Projekt. Beide Verbände zusammen betreuen rund 1.000 Sportvereine im Burgenland, welche das Setting für das Projekt bildeten. Ziel war zum einen die Förderung der Frauengesundheit durch Kompetenzsteigerung (Veränderung auf Verhaltensebene) und zum anderen, die Frauen für die Übernahme einer Führungsposition zu motivieren und die Strukturen diesbezüglich anzupassen (Verhältnisebene). Um diese Ziele zu erreichen, wurden speziell auf die Frauen zugeschnittene Workshops und Frauengesundheitstage konzipiert, die für alle Vereine und sportaffinen Privatpersonen kostenlos und in ganz Burgenland angeboten werden konnten. Es gab 12 Workshopreihen mit den Schwerpunkten Bewegung, Ernährung, psychosoziale Gesundheit und Vernetzung sowie Runde Tische mit Vereinen, um diese für das Thema zu sensibilisieren. 2012 wurde das Projekt mit dem ersten Platz bei der BSO Crystall Gala in der Kategorie Frauenpower für besondere Leistungen für den Sport ausgezeichnet.

### Ergebnisse und Fazit:

Die Themenfelder „Gesundheitsförderung“ und „Gender Mainstreaming“ wurden in den Vereinen der beiden burgenländischen Dachverbände sensibilisiert und verstärkt. Als schwer zu erreichen stellte sich die Verbesserung des Gesundheitsverhaltens der Funktionärinnen heraus, sowie auch das Ziel, Frauen für die Übernahme eines Ehrenamtes zu gewinnen. Hinsichtlich der Erreichbarkeit der Zielgruppe gab es vor allem zu Beginn Schwierigkeiten, sodass das Projektkonzept angepasst werden musste. Die Zielgruppen konnten letztendlich besonders durch direkte Einladung und persönliche Information erreicht werden, wodurch mehr vereinsnahe Frauen erreicht wurden als sportaffine Privatpersonen. Die Sensibilisierung für die Thematik in den beiden Dachverbänden sowie der Strukturaufbau ist durch die Ausbildung von Multiplikator/innen, die Integration der Aus- und Fortbildungen, die Ernennung von Frauenreferentinnen gelungen. Eine geplante weiterführende Kooperation mit dem Frauenbüro Burgenland lassen eine nachhaltige Beschäftigung mit der Thematik erwarten. Für zukünftige Projekte können Empfehlungen abgeleitet werden: Das Interesse und die Rückendeckung der Präsidenten der beiden Dachverbände war ebenso wichtig wie Projektmaßnahmen bzw. -artikel für die externe Sichtbarkeit. Die Einbeziehung der Zielgruppe schon in die Projektplanung und die Schaffung einer Struktur für die aufgebauten Kontakte und Netzwerke können weiters als Empfehlung formuliert werden.

## 1848 - Bewusst von Anfang an

Organisation: Niederösterreichische Gebietskrankenkasse	
Laufzeit:	40 Monate
Fördersumme:	€ 252.028,00
Projektpartner/innen:	ARGEF – Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung GbR
Co-Finanziers:	Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Eigenmittel
Evaluator/innen:	IfGP – Institut für Gesundheitsförderung und Prävention GmbH
Setting(s):	vier Standorte in NÖ (Stockerau/Korneuburg, Wiener Neustadt, Ternitz und Schwechat)
Zielgruppe(n):	Schwangere und junge Mütter, sozial benachteiligte Frauen und Familien
Themenbereich(e):	Schwangerschaft, Stillen, Ernährung
Link und Kontakt:	<a href="http://www.babycouch.at">www.babycouch.at</a> , <a href="http://www.noegkk.at">www.noegkk.at</a> ; <a href="mailto:gesund@noegkk.at">gesund@noegkk.at</a>

### Projektbeschreibung:

Das Projekt „Bewusst von Anfang an“ wurde an vier Standorten in Niederösterreich (Wiener Neustadt, Ternitz, Schwechat und Stockerau/Korneuburg) umgesetzt. Als Zielgruppen wurden Schwangere, Stillende und Kleinkinder bis zum dritten Lebensjahr definiert. Zentrales Modul stellte die Förderung lokaler Strukturen dar. Dieses beinhaltete den Aufbau von sogenannten Babycouches, die als Treffpunkte für Frauen etabliert und von Expert/innen geleitet wurden. Kernziele waren die Förderung einer interdisziplinären Zusammenarbeit, die Schaffung eines einheitlichen Informationsflusses sowie der bessere Austausch von Erfahrungen. Das zweite Modul stellte die Förderung und den Ausbau von Peer Support Groups (Mutter-zu-Mutter-Beratungen) in Niederösterreich dar und fokussierte vor allem auf der Entwicklung von Programmen für sozial benachteiligte Zielgruppen. Drittes Modul bildete das Multiplikator/innen-Training für Berufsgruppen im extramuralen Bereich zu ernährungs- und gesundheitsrelevanten Themen, um einen einheitlichen Informationsfluss zu gewährleisten und die Qualität der Information zu verbessern.

### Ergebnisse und Fazit:

Im Rahmen des Pilotprojekts haben rund 300 Babycouch-Treffen in Niederösterreich stattgefunden. Die Treffen wurden im Durchschnitt von sieben Teilnehmer/innen besucht, bei etwa einem Zehntel der Treffen handelt es sich um orientalische (türkischsprachige) Babycouch-Treffen. Knapp drei Viertel der Teilnehmer/innen waren insbesondere daran interessiert, sich mit anderen Müttern auszutauschen. Im Projektverlauf fand eine Vielzahl an Vernetzungsaktivitäten mit regionalen Akteur/innen statt. Insbesondere die Vernetzung mit politischen Entscheidungsträger/innen als auch Aktivitäten hinsichtlich der Erreichung spezifischer Zielgruppen nahmen eine zentrale Rolle ein. Es konnte ein gelungenes Netzwerk mit relevanten Berufsgruppen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen aufgebaut werden. Darüber hinaus wurden spezifische Angebote wie die „orientalische Babycouch“ und die „mobile Babycouch“ entwickelt. So fanden in Frauenhäusern und Frauenwohnheimen insgesamt sieben „mobile Babycouch“-Treffen statt, an denen rund 40 Teilnehmerinnen erreicht wurden. Zahlreiche sehr ambitionierte Zielsetzungen konnten erreicht werden. Die Maßnahmen waren sowohl auf struktureller als auch auf Zielgruppen-Ebene nachhaltig angelegt und sollen teilweise auch weiterhin stattfinden. Als wichtigste „lesson learned“ hat das Projektteam festgestellt, dass Kommunikation und Transparenz eine zentrale Rolle einnehmen und eine tiefgreifende Vernetzungsarbeit den zentralen Erfolgsfaktor darstellt.

## 1891 - loginclusion

<b>Organisation: Verein Log In</b>	
<b>Laufzeit:</b>	36 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 202.478,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Job Trans-Fair, Anton Proksch Institut
<b>Co-Finanziers:</b>	Bundesministerium für Sport, Fit für Österreich, Wiener Gesundheitsförderung (WiG)
<b>Evaluator/innen:</b>	ÖSB Consulting GmbH
<b>Setting(s):</b>	Freizeiteinrichtungen
<b>Zielgruppe(n):</b>	sozial Benachteiligte, armutsgefährdete, arbeitsbetroffene Menschen, erwerbslose Menschen
<b>Themenbereich(e):</b>	Bewegung, Vernetzung, psychosoziale Gesundheit
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.loginsleben.at">www.loginsleben.at</a> ; <a href="mailto:kontakt@loginsleben.at">kontakt@loginsleben.at</a>

### Projektbeschreibung:

Das Projekt „loginclusion“ richtete sich an Menschen, die von Armut, Arbeitslosigkeit, Krankheit und Isolation betroffen sind und stellte einen Ort zur Teilhabe und Möglichkeiten zur Verbesserung von Gesundheits- und Selbstkompetenzen zur Verfügung. Die Lebenssituation der Zielgruppe des Projekts ist gekennzeichnet durch vielfältige Einschränkungen und Belastungen: verringerte Möglichkeitsspielräume, Existenz- und Zukunftsängste, Armutsgefährdung und v. a. soziale Isolation. Körperliche und seelische Gesundheit sowie ein aktiver und sinnstiftender Umgang mit Zeit werden dabei oftmals zur Kostenfrage. Das Projekt „loginclusion“ reagierte auf diese Umstände und bot sozialintegrative und erlebnisorientierte Gesundheitsförderungsangebote in Form von Gemeinschaftsaktivitäten und Bewegungs- und Bildungsmaßnahmen, die Austausch, Beteiligung und soziale Vernetzung förderten. Fähigkeiten wurden gestärkt, die Selbstvertrauen und einen besseren Umgang mit belastenden Lebenssituationen förderten sowie einen (Wieder-)Einstieg in ein Arbeitsleben unterstützten.

### Ergebnisse und Fazit:

Die Zielgruppe konnte zur regelmäßigen Teilnahme motiviert und aktiviert werden. Die Teilnehmer/innen nützen die Angebote von „loginclusion“ und sie haben dadurch sichere Strukturen im Alltag erlangt. Den Faktoren Gruppenklima, gegenseitiger Respekt und Vorurteilsfreiheit kam eine entscheidende Bedeutung zu. Erst durch das Funktionieren in diesen Bereichen wurden Impacteffekte wie Kontinuität, Empowerment, Teilhabe und somit nachhaltige Gesundheitsförderung möglich. In der Projektgestaltung und -steuerung stellten die Übungsleiter/innen und deren Qualifikation und soziale Kompetenz wichtige Erfolgskriterien dar. Stigmatafreiheit und die Wahrung eines niedrighwelligen Zugangs sowie eine gute räumliche bzw. öffentliche Anbindung und eine flexible Angebotsstruktur, die Mitgestaltung erlaubte, waren wesentlich für das Erreichen der Projektziele. Unter dem Aspekt der gesundheitsfördernden Rahmenbedingungen ist auch die alkohol- und drogenfreie Teilnahme zu nennen (erhöhtes Risikoverhalten der Zielgruppe in Bezug auf Alkohol-, Drogen- und Nikotinkonsum). Ein weiterer wichtiger Erfahrungswert in Bezug auf das Erreichen der Zielgruppe ist der Aufbau von Vernetzungsstrukturen und die Gewinnung von Multiplikator/innen.



## 1904 - Schulung für pflegende Angehörige demenzkranker Menschen

Organisation: Caritas für Betreuung und Pflege	
Laufzeit:	42 Monate
Fördersumme:	€ 37.662,00
Projektpartner/innen:	–
Co-Finanziers:	Eigenmittel, Teilnehmerbeiträge
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Kommunales Setting
Zielgruppe(n):	Angehörige von demenzkranken Menschen
Themenbereich(e):	individuelles Wissen, Einstellungen, Kompetenzen, individuelles Sozialkapital, Angebote und Kapazitäten der Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung (extern)
Link und Kontakt:	<a href="http://www.caritas-linz.at">www.caritas-linz.at</a> , <a href="http://www.pflegende-angehoerige.or.at">www.pflegende-angehoerige.or.at</a> ; <a href="mailto:gr.cbp@caritas-linz.at">gr.cbp@caritas-linz.at</a>

### Projektbeschreibung:

Das Projekt „P.A.U.L.A.“ umfasste eine Schulungsreihe für pflegende Angehörige demenzkranker Menschen. Die Kursdauer von insgesamt 7 Stunden wird auf 3 Treffen im Abstand von 2-3 Wochen aufgeteilt, damit das erworbene Wissen aus jedem Schulungsabschnitt im Alltag erprobt und im Folgetreffen reflektiert werden kann. Referent/innen der Kurse sind dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger bzw. -schwestern mit einer Zusatzausbildung im Bereich Demenz und haben praktische Erfahrungen im Umgang mit Demenzbetroffenen, was auf höheres Verständnis bei den Teilnehmer/innen stößt.

### Ergebnisse und Fazit:

In 5 Standorten in Oberösterreich (Linz, Rohrbach, Vöcklabruck, Bad Hall und Grieskirchen) wurden im Projektzeitraum von April 2010 bis Oktober 2013 insgesamt 49 Kursreihen mit 314 Teilnehmer/innen durchgeführt, mehr als im Konzept geplant. Im städtischen Bereich gab es eine größere Nachfrage zur Teilnahme an den Schulungen. Im ländlichen Bereich hat sich die Bewerbung etwas schwieriger gestaltet. Angehörige von demenzkranken Menschen haben aufgrund von persönlichen Kontakten untereinander oftmals Hemmschwellen. Auch die Nicht-Mobilität der pflegenden Personen kann im ländlichen Raum hinderlich sein, Kurse zu besuchen. In diesen Regionen muss daher vermehrt Vernetzungsarbeit und Bewusstseinsbildung geleistet werden, damit Bildungsangebote als Hilfestellung angenommen werden. Eine Betreuung während der Kurszeiten muss überlegt und die Zusammenarbeit mit mobilen Diensten und Tagesbetreuungseinrichtungen gesucht werden. Insgesamt sieht die Caritas in den „P.A.U.L.A.“-Kursreihen eine sehr geeignete Form eines Bildungsangebotes für Angehörige von demenzkranken Menschen, um die teilweise massive nötige Lebensumstellung durch Wissensvermittlung und Information sowie persönlichen Austausch mit anderen Betroffenen zu erleichtern. Die Hauptaussagen von teilnehmenden Personen an den Kursen sind, dass das Verständnis für die Pflege sowie die Angehörigen selbst größer geworden ist. Sie begreifen, dass das vermittelte Wissen brauchbar für den Pflegealltag ist und sie sich als Betreuende sicherer und gelassener fühlen. Auch Auswirkungen auf die demenzkranken Personen wurden wahrgenommen (z. B. weniger Aggressivität).

## 1982 - Gesund und arbeitsfähig von Anfang an

<b>Organisation: ÖSB Consulting GmbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	28 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 165.728,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Projekt Focus1 (BMASK), Forum EPU (Wirtschaftskammer Wien) und Mingo (Wirtschaftsagentur Wien)
<b>Co-Finanziers:</b>	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK), Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft, Wirtschaftsagentur, Allgemeine Unfallversicherungsanstalt AUVA, Wirtschaftskammer Österreich
<b>Evaluator/innen:</b>	Prospect Unternehmensberatung GesmbH
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Solo-Selbstständige
<b>Themenbereich(e):</b>	–
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.gesundundarbeitsfaehig.at">www.gesundundarbeitsfaehig.at</a>

### Projektbeschreibung:

Das Gesundheitsförderungsprojekt „Gesund und arbeitsfähig von Anfang an“, kurz GAVA, richtete sich an Solo-Selbstständige und Gründer/innen in Wien und wurde im Zeitraum von 1. November 2011 bis 28. Februar 2014 durchgeführt. Als Innovationsprojekt beschränkte sich die Umsetzung modellhaft auf Wien und Umgebung. Das Projekt bezog sich auf Selbstständige ohne eigene Mitarbeiter/innen: Ein-Personen-Unternehmen (EPU) im engeren gewerberechtlichen Sinn, Neue Selbstständige, freie Dienstnehmer/innen, Gründer/innen sowie (als nicht zuordenbare Gruppe) Werkvertragsnehmer/innen. Eine weitere Zielgruppe des Projekts waren Multiplikator/innen im Setting, wie Gründungsberater/innen. Auch sie wurden für die Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Arbeitsfähigkeit sensibilisiert und motiviert, Gesundheit als Querschnittsthema in die Beratung zu implementieren.

Übergeordnetes Projektziel von „Gesund und arbeitsfähig von Anfang an“ war die partizipative Entwicklung eines umfassenden Programms zur Förderung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit solo-selbstständiger Unternehmer/innen unter besonderer Berücksichtigung der berufs- und branchenspezifischen Arbeitsanforderungen. Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Zielgruppe sollen möglichst frühzeitig und nachhaltig gefördert werden, um die Betroffenen in dieser herausfordernden Arbeitssituation nachhaltig zu unterstützen. Im Rahmen von kostenlosen Gesundheitsaktivitäten, Vorträgen und Workshops wurden Solo-Selbstständige und Gründer/innen für den Zusammenhang von Gesundheit und nachhaltig unternehmerischem Erfolg sensibilisiert. Alle Angebote von GAVA waren dabei auf die spezifische Arbeitssituation von Solo-Selbstständigen ausgerichtet. Da das unmittelbare soziale Umfeld von Solo-Selbstständigen eine entscheidende Unterstützung bei der Bewältigung des täglichen Arbeitsalltages darstellt, wurden Freund/innen sowie Familienmitglieder der Zielgruppe mit eingebunden und konnten das GAVA-Angebot ebenso kostenlos nutzen. Neben der Planung und Durchführung von zielgruppenspezifischen Gesundheitsworkshops und Einzelcoachings stellte die Durchführung einer Online-Befragung zur Ist-Analyse des Gesundheitsverhaltens und des Gesundheitszustands von Solo-Selbstständigen und Gründer/innen in Wien einen zentralen Aufgabenpunkt im Projekt GAVA dar.

### Ergebnisse und Fazit:

Im Rahmen der knapp zweieinhalbjährigen Projektlaufzeit wurde empirisches und praxisorientiertes Know-how hinsichtlich der Gesundheitssituation von Solo-Selbstständigen sowie zielgruppengerechter Unterstützungs- und Betreuungsformen gewonnen. Angebote zur Förderung der Gesundheit dieser Zielgruppe wurden entwickelt und umgesetzt sowie ausgewählte Instrumente der Betrieblichen Gesundheitsförderung für die spezifischen Anforderungen von Solo-Selbstständigen adaptiert. Bereits während der Projektlaufzeit wurden erste strukturelle Unterstützungsmaßnahmen bei den Kooperationspartner/innen implementiert. Nahezu alle gesteckten Projektziele konnten erreicht und teilweise sogar weit überschritten werden.

### 1989 - Gesundheitsförderung in der Altenbetreuung und Pflege

<b>Organisation: Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger</b>	
<b>Laufzeit:</b>	28 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 263.972,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Kuratorium Wiener Pensionistenheime, Wiener Gesundheitsförderung, Ludwig Boltzmann Institut für Gesundheitsförderungsforschung
<b>Co-Finanziers:</b>	Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger, Wiener Gesundheitsförderung
<b>Evaluator/innen:</b>	Ludwig Boltzmann Institut für Gesundheitsförderungsforschung
<b>Setting(s):</b>	Gesundheits- und Sozialwesen, Alten-/Pflegeheim
<b>Zielgruppe(n):</b>	Alte Menschen (76-90 Jahre), Sehr alte Menschen (91 Jahre oder älter), Pflege- und Betreuungspersonal
<b>Themenbereich(e):</b>	Lebens- und Sozialkompetenzen, Bewegungsverhalten, Work-Life-Balance, Zeitmanagement, Führung in Organisationen, gesundheitsfördernde Infrastruktur in Organisationen, operative Ebene in Organisationen
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.hauptverband.at">www.hauptverband.at</a> , <a href="http://www.gesundheitthatkeinalter.at">www.gesundheitthatkeinalter.at</a>

### Projektbeschreibung:

In diesem Projekt wurde versucht, die drei wesentlichen Personengruppen in stationären Einrichtungen der Langzeitbetreuung, Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gleichermaßen in ein umfassendes Gesundheitsförderungsprojekt einzubeziehen. Der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (HVB) hat in Kooperation mit der Wiener Gesundheitsförderung GmbH (WiG) das Ziel verfolgt, ein Pilotprojekt zur Erprobung settingorientierter Gesundheitsförderung in der Altenbetreuung umzusetzen. Wissenschaftlich begleitet wurde das Projekt vom Ludwig Boltzmann Institut für Gesundheitsförderungsforschung (LBIHPR). Durchgeführt wurde das Projekt in drei Piloteinrichtungen des Kuratoriums Wiener Pensionistenwohnhäuser (KWP).

### Ergebnisse und Fazit:

Schon in der Projektvorbereitung wurde deutlich, dass für die Durchführung eines derart anspruchsvollen Projektes in den Einrichtungen günstige Ausgangsvoraussetzungen gegeben sein müssen. Es wurde ein spezielles Instrument entwickelt, das bei der Einschätzung dieser Ausgangsbedingungen unterstützt. Im konkreten Projekt konnte eine gute Identifikation und Mitwirkung des Projektes sowohl auf Ebene der Trägerorganisation wie auch der lokalen Häu-

ser erreicht werden. Es wurden Maßnahmen zur Erfassung des Bedarfs und der Möglichkeiten für Gesundheitsförderung für alle wichtigen Personengruppen gesetzt, wobei eine gute Bedarfserhebung viel Aufwand bedeutet. Es bedarf vielfältiger Methoden, um die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen gut zu erfassen und Zugangs- und Kommunikationshürden zu überwinden (z. B. schwere Erreichbarkeit Angehöriger, eingeschränkte Artikulationsfähigkeit bei kranken Personen). Im Projekt wurden Prozesse entwickelt, die die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter/innen positiv beeinflussen und Bedingungen schaffen, die eine verstärkte Einbeziehung Angehöriger ermöglichen. Als eine zentrale und sehr erfolgreiche Maßnahme wurde ein Programm zur Förderung der Mobilität der Bewohner/innen generiert. Mitarbeiter/innen wurden speziell für die Umsetzung dieser Mobilitätsinterventionen geschult. Ein Handbuch wurde vorgestellt, das bei Planung und Durchführung ähnlicher Projekte unterstützen soll.

### 1990 - Health 4 teen – Steiermark

<b>Organisation: ÖSB Consulting GmbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	18 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 98.343,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Land Steiermark
<b>Co-Finanziers:</b>	Institut für Arbeitsmarktbetreuung und -forschung (IFA) Steiermark
<b>Evaluator/innen:</b>	Kommunales Setting
<b>Setting(s):</b>	Gemeinde
<b>Zielgruppe(n):</b>	Schüler/innen, Jugendliche im außerschulischen Bereich
<b>Themenbereich(e):</b>	Bewegung, seelische Gesundheit
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.oesb.at">www.oesb.at</a>

#### Projektbeschreibung:

Zielgruppe des Projektes sind ausgrenzungsgefährdete Jugendliche im Alter von 14-17 Jahren. Das betrifft Jugendliche, die in einer sozial benachteiligten Situation aufwachsen, frühzeitig ihre Bildung abbrechen und/oder bei denen der Einstieg in den Arbeitsmarkt nicht gelingt. Das Projekt wird in einer Einrichtung des Übergangsmangements namens „c'mon14 - Case Management für Schüler/innen ab 14“ durchgeführt. Diese bietet Berufs- und Bildungsberatung, längerfristige Begleitung, Unterstützung bei der Lehrstellensuche und Case Management (= Unterstützungsmanagement) in fünf steirischen Bezirken. Durch die Verzahnung von gesundheitsorientierten Angeboten mit bildungs- und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen soll die Zielgruppe in dieser schwierigen und herausfordernden Lebensphase optimal unterstützt werden. Nach einem Kick-off-Clubbing sowie einer Ist-Analyse zur partizipativen Entwicklung von Maßnahmen werden Gesundheitsworkshops, Gesundheitsaktivitäten und -aktionstage sowie ein Peer-Education-Programm in den Schulen, eine regelmäßig stattfindende Gesundheitssprechstunde, eine Fortbildung für Multiplikator/innen sowie Gesundheitsaktivitäten in den Bezirken angeboten. Als Kommunikationsmedium wurde eine Website eingerichtet.

### Ergebnisse und Fazit:

Die Erfahrungen im Projekt haben gezeigt, dass der geplante Projektablauf und -aufbau gut geeignet sind, um die Projektziele zu erreichen. Besonders wichtig bei der Durchführung hat sich die aufsuchende Gestaltung der Gesundheitsaktivitäten gezeigt. Jugendliche möchten in ihrem bekannten Umkreis nicht nur Informationen über Aktivitäten bekommen, sondern diese Aktivitäten auch dort durchführen. Gesundheitsaktivitäten, die an ihnen nicht oder wenig bekannten bzw. von ihrem Lebensumfeld weiter entfernten Orten stattfanden, wurden nur dann besucht, wenn die Jugendlichen von anderen Personen (Freund/innen, Betreuer/innen etc.) begleitet wurden. Auch Wetter, aktuelle Stimmungslage und Motivation spielten eine bedeutende Rolle, ob ein Kurs besucht wurde oder nicht. Als Highlights der Aktivitäten wurden die (Basis- und Aufbau-)Workshops zum Thema „Sexualität und Beziehungen“ sowie das Peer-Education-Programm „Gesund, gut und günstig Kochen“ mit Gruppen von minderjährigen unbegleiteten Jugendlichen hervorgehoben. In beiden Fällen wurden sowohl aus Sicht der Betreuer/innen als auch der befragten Jugendlichen die nachhaltigsten Anstöße im Sinne von neuen Handlungsräumen, Ermächtigung und Gesundheitskompetenzen geliefert.

### 1995 - Suchtprävention mit Migrant/innen

<b>Organisation: Institut für Sozial- und Gesundheitspsychologie (ISG)</b>	
<b>Laufzeit:</b>	39 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 59.941,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	–
<b>Co-Finanziers:</b>	Verein Phönix
<b>Evaluator/innen:</b>	Schule
<b>Setting(s):</b>	Kommunales Setting
<b>Zielgruppe(n):</b>	Schüler/innen 11-14 Jahre, Eltern im Setting Schule, Menschen mit Migrationshintergrund, Asylwerber/innen, Flüchtlinge
<b>Themenbereich(e):</b>	seelische Gesundheit, Suchtprävention
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.enerji-energie.at">www.enerji-energie.at</a> , <a href="http://www.isg.co.at/spm">www.isg.co.at/spm</a>

### Projektbeschreibung:

Das Programm „Unplugged“ soll in einer AHS in Wien im Zuge des EU-Projektes EUDAP umgesetzt werden. Es wird von Lehrkräften durchgeführt, beruht auf dem Konzept des umfassenden sozialen Einflusses (Comprehensive Social Influence), ist interaktiv und integriert das Training von Lebenskompetenzen und die Korrektur normativer Vorstellungen über Substanzkonsum. Ziel ist die Verbesserung von Lebenskompetenzen. Das Programm besteht aus zwölf Unterrichtseinheiten, die während der Unterrichtszeit durchgeführt werden. Die Programmunterlagen werden in enger Zusammenarbeit mit der Zielgruppe für den Einsatz in einer Gruppe von Schüler/innen mit türkischem Migrationshintergrund und deren Eltern adaptiert. Das Programm wurde von geschulten Lehrkräften implementiert und evaluiert. Das Programm beinhaltet einen eigenen Teil für Eltern, die bei Elternabenden Anregungen zur Unterstützung der schulischen Suchtprävention durch die Familie erhalten.

### Ergebnisse und Fazit:

In einem ersten Arbeitsschritt wurden an 250 Personen verschiedene Risikoverhaltensweisen erhoben, um bereits bestehende Erfahrungen mit Substanzkonsum und andere Risikofaktoren abzuschätzen. In einem zweiten Schritt wurde das Programm „Unplugged“ im Anschluss an ein Lehrertraining von diesen in ihren Klassen implementiert und evaluiert. Parallel wurden Elternabende durchgeführt, in denen die Eltern der beteiligten Schüler/innen Informationen über das Programm und über Substanzen erhielten und es wurden bestimmte Problemstellungen und alternative Lösungsmodelle erarbeitet. Diese begleitende Elternarbeit wurde gut angenommen, die Elternbeteiligung nahm jedoch im Zuge des Prozesses ab.

Aufgrund der Ergebnisse musste das Programm adaptiert werden und wurde auf zwei Ebenen neu gestaltet. Inhaltlich wurde es um drei Module ergänzt, die anstelle von weniger passenden in das Programm aufgenommen wurden (zu den Themen positive Nutzung von Medien und Gewaltfreiheit). Der Fokus des Programms wurde dadurch stärker auf allgemein gesundheitsfördernde Aspekte gerichtet. Für das adaptierte Programm wurde im Rahmen eines Workshops gemeinsam mit einer Gruppe von Schüler/innen eine neue grafische Gestaltung und ein neuer Name erarbeitet („Enerji-Energie“), der spezifische kulturelle Faktoren berücksichtigt.

Die Gruppe der Lehrer/innen wurde im Umgang mit dem neu gestalteten Programm geschult und führte im Anschluss in 4 Klassen das neue Programm durch. Das Programm wurde an den beteiligten Schulen implementiert. Insgesamt wurden 930 Personen erreicht.

### 2024 - NÖ Elternbildungspass

<b>Organisation: NÖ Landesakademie</b>	
<b>Laufzeit:</b>	23 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 65.137,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	–
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Niederösterreich
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Schule und andere Bildungseinrichtungen, Allgemeinbildende Schule
<b>Zielgruppe(n):</b>	Eltern im Setting Schule
<b>Themenbereich(e):</b>	Elternbildung
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.noe-lak.at">www.noe-lak.at</a>

### Projektbeschreibung:

Um eine Änderung im Verhalten der Kinder und Jugendlichen erfolgreich herbeizuführen, ist es wichtig, auch die Eltern zu gewinnen und zu informieren. Mit der Initiative „BLAU.GELBER. Elternpass“ sollen Eltern in ihrer Erziehungsarbeit bestmöglich unterstützt werden.

Für die Durchführung des Projektes wurde aus jeder der fünf Bildungsregionen Niederösterreichs eine Kleinregion ausgewählt. Alle Eltern jener Kinder, die im September 2010 mit der

1. Schulstufe Volksschule in einer dieser fünf Kleinregionen begannen, wurden eingeladen, an den kostenlosen Modulen teilzunehmen. Insgesamt sollen mit dem Projekt etwa 2.800 Personen erreicht werden.

Den Eltern wird pro Semester ein abendliches Bildungsmodul angeboten, weiters können noch zwei Zusatzmodule gebucht werden. Die Module haben Workshopcharakter und setzen auf Beteiligung und gegenseitigen Austausch. Dazu soll auf persönliche, soziale und kulturelle Unterschiede in den einzelnen Modulen eingegangen werden.

**Ergebnisse und Fazit:**

Die Anbindung der Elternbildung an die Schule ist aufgrund der hohen Teilnehmerzahl ein sehr guter Erfolg, in Hinblick auf die Ziele des Elternpasses wäre es auch eine mögliche Lösung zur Elternbildung. Es wurden 55 Elternabende in den Regionen abgehalten. In den 42 Volksschulen haben sich von insgesamt 1280 möglichen Teilnehmer/innen 915 Eltern angemeldet. Knapp 72 Prozent der Eltern an den ausgewählten Volksschulen nahmen am Projekt „Elternpass“ teil. Es wurden vier Module durchgeführt: „Lernen lernen“, „Konflikte lösen“, „Gesundheit“ und „Talente erkennen, entwickeln und fördern“. Danach wurden die Zusatzmodule „Umgang mit Medien - Internet, Fernsehen, Spiele“ und „Entwicklungen zur Pubertät, Suchtprävention und andere Gefahren“ durchgeführt.

Wichtig erscheint eine Niederschwelligkeit des Angebotes, sowohl bei der Themenwahl als auch bei den Inhalten. Empfehlenswert ist eine unabhängige durchführende Organisation mit besonderem Schwerpunkt auf Trainer/innen-Unterstützung. Die Qualität des Projektes hängt unmittelbar an der Qualität der Trainer/innen. Die Elternarbeit in dieser Form ist eine Maßnahme, die gut an ein „Gesunde Schule-Projekt“ angeschlossen werden kann.

**2063 - in motu**

<b>Organisation: SPORTUNION Tirol und SPORTUNION Vorarlberg</b>	
<b>Laufzeit:</b>	32 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 118.816,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Sportvereine und Gemeinden
<b>Co-Finanziers:</b>	„Fit für Österreich“, Eigenmittel
<b>Evaluator/innen:</b>	Institut für Sportwissenschaft der Universität Innsbruck
<b>Setting(s):</b>	Gemeinde
<b>Zielgruppe(n):</b>	Migrantinnen (20-60 Jahre)
<b>Themenbereich(e):</b>	Bewegung
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.sportunion-tirol.at">www.sportunion-tirol.at</a> ; <a href="mailto:office@sportunion-tirol.at">office@sportunion-tirol.at</a>

**Projektbeschreibung:**

Das Projekt wurde von den Landesverbänden Vorarlberg und Tirol in Kooperation mit regionalen Partnerorganisationen und Migrantinnen in den Projektregionen Walgau und Rheintal (Vorarlberg) sowie im Raum Innsbruck (Tirol) umgesetzt. Die Hauptzielgruppe waren Frauen

mit Migrationshintergrund im Alter von 20-60 Jahren. Die Zielsetzung des Projektes lag darin, Migrantinnen Selbstbewusstsein zu vermitteln und Wege bzw. Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie ihre Gesundheit nachhaltig selbstbestimmt fördern können. Dies sollte durch Projektinformationsgespräche, interne Sensibilisierungsschulungen für Trainerinnen, Informationsmaterialien, bedürfnisorientierte Bewegungsprogramme, Basisworkshops zu Gesundheitsförderung und Übungsleiterausbildungen erreicht werden.

**Ergebnisse und Fazit:**

Im Projektzeitraum konnten in Tirol und Vorarlberg insgesamt rund 850 Frauen mit Migrationshintergrund erreicht werden. Das Interesse war vor allem bei den Bewegungseinheiten sehr groß, wobei die Kommunikation und Zuverlässigkeit der Zielgruppe eine Herausforderung darstellte. Das Projektziel, Migrantinnen Selbstbewusstsein in Hinblick auf ihre Gesundheit zu vermitteln, konnte erreicht werden.

In Hinblick auf die Nachhaltigkeit war die Einbettung der Angebote in die regionale Vereinslandschaft ein wichtiger Faktor in beiden Bundesländern. Kooperationen mit Sportvereinen konnten aufgebaut werden und laufen nach Projektende weiter.

Besonders unterstützende Faktoren im Projektverlauf waren eine gute Integrationspolitik in den Gemeinden sowie eine gute Vernetzung zwischen Multiplikator/innen, Migrationsvereinen und Gemeinden. Auf Basis dieser Voraussetzung unterschieden sich beide Bundesländer voneinander, sodass die weiteren Projektziele unterschiedlich erreicht wurden. Schlussfolgernd kann festgehalten werden, dass ein direkter Zugang zur Zielgruppe durch die Gemeinden für das Projekt ebenso förderlich war wie eine breite Unterstützung durch die Multiplikator/innen.

**2107 - Gemeinsam Gehen**

<b>Organisation: Styria vitalis</b>	
<b>Laufzeit:</b>	20 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 105.787,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Gemeinden Arnfels, Bruck an der Mur, Kapfenberg, Lieboch, Schladming, Vereine und Sozialeinrichtungen in Gemeinden
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Steiermark
<b>Evaluator/innen:</b>	ARGE Auferbauer & x-sample
<b>Setting(s):</b>	Kommunales Setting
<b>Zielgruppe(n):</b>	Ältere Menschen, 65+
<b>Themenbereich(e):</b>	Bewegung, soziale Gesundheit, Gesundheitskompetenz
<b>Link und Kontakt:</b>	www.styriavitalis.at; gesundheit@styriavitalis.at

**Projektbeschreibung:**

Das Projekt „Gemeinsam Gehen“ hatte zum Ziel, die Gesundheitschancen der älteren Bevölkerung zu verbessern und ihre Gesundheitspotenziale zu stärken. Mit Beteiligung der Zielgruppe 65plus sowie Vertreter/innen aus den fünf steirischen teilnehmenden Gemeinden (Arnfels, Bruck an der Mur, Kapfenberg, Lieboch und Schladming) und relevan-



ten Organisationen bzw. Einrichtungen wurde ein Bündel an Maßnahmen in der Gemeinde umgesetzt, damit gesundheitsfördernde Sozialräume und Angebote für die Zielgruppe, die die körperliche Aktivität fördern, entstehen konnten.

Die Hauptstrategien im Projekt „Gemeinsam Gehen“ waren zum einen die Gemeinde- und Organisationsentwicklung zur Initiierung und nachhaltigen Verankerung der Projektstruktur sowie zur Vernetzung mit Akteur/innen bestehender Strukturen und zum anderen die Durchführung von Sozialraumanalysen zur Gestaltung fußgängerfreundlicher Sozialräume für mehr körperliche Aktivität in den Zielsettings. Des Weiteren wurden engagierte Personen für kommunale Begleitsdienste ausgebildet, die Menschen mit Unterstützungsbedarf auf Alltagswegen begleiten. Niederschwellige „Gehen-Treffen“ wurden zur Aktivierung der Zielgruppe angeboten. Überdies wurden Schwerpunktangebote von der jeweiligen Initiativgruppe entwickelt, die sich an den kommunalen Bedürfnissen der Zielgruppe orientieren.

#### **Ergebnisse und Fazit:**

Das Projekt „Gemeinsam Gehen“ konnte sein Projektziel, die Gesundheitschancen der älteren Bevölkerung zu verbessern und ihre Gesundheitspotenziale zu stärken, erreichen. Konkret wurden dabei in den Gemeinden Menschen motiviert sich zu beteiligen, fußgängerfreundliche Strukturen sowie gesundheitsfördernde Sozialräume für ältere Menschen geschaffen sowie Begleitsdienste und Initiativgruppen nachhaltig verankert. Die Zielgruppe konnte gut erreicht werden und regionale Kooperationen wurden aufgebaut. Als fördernd werden die Voraussetzungen beschrieben, dass an Kontaktpersonen der Gesunden Gemeinden angeknüpft werden konnte, dass Leadership von einer Person übernommen wurde, die einen guten Zugang zur Zielgruppe hatte und dass im Sinne einer Bewusstseins-schaffung unterschiedliche Gemein-deressorts mit einbezogen wurden. Lernerfahrung war, dass für die Arbeit mit überwiegend Ehrenamtlichen ausreichend Zeit und Ressourcen eingeplant werden müssen.

Eine kritische Bewertung der eingesetzten Methoden (Sozialraumanalyse, Wegenetzkarte und sozialer Begleitsdienst) im Hinblick auf deren Praktikabilität, Umsetzbarkeit und Transferierbarkeit sind ebenso wie die Lernerfahrungen ausführlich im Projektendbericht erläutert.

## 2125 - Fit im Tennengau

<b>Organisation: SPORTUNION Salzburg</b>	
<b>Laufzeit:</b>	24 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 46.901,-
<b>Projektpartner/innen:</b>	Projektgemeinden und Sportvereine, Regionalverband Tennengau
<b>Co-Finanziers:</b>	„Fit für Österreich“, Wirtschaftskammer Salzburg, Beiträge der teilnehmenden Gemeinden, Teilnahmegebühren
<b>Evaluator/innen:</b>	Dr. Dirk Steinbach
<b>Setting(s):</b>	Gemeinde
<b>Zielgruppe(n):</b>	Erwachsene (20-60 Jahre)
<b>Themenbereich(e):</b>	Bewegung
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.fit-im-tennengau.sportunion.at">www.fit-im-tennengau.sportunion.at</a> ; <a href="mailto:martina.braun@sportunion-sbg.at">martina.braun@sportunion-sbg.at</a>

### Projektbeschreibung:

Im Zuge des Projekts „Fit im Tennengau“ wurden in der Salzburger Region Tennengau offene gesundheitsorientierte Bewegungsangebote für die Zielgruppe Erwachsene in fünf Projektvereinen/Projektgemeinden installiert und angeboten. Bei den Bewegungskursen handelte es sich um gesunde, trendige und moderne Kurse sowie verstärkt um Outdoor-Angebote. Die Qualität der Angebote wurde durch qualifizierte Übungsleiter/innen und Trainer/innen sichergestellt. Ergänzt wurden die Kursangebote mit themenspezifischen Workshops und Veranstaltungen, die die Zielgruppe Erwachsene insgesamt zu mehr körperlicher Aktivität motivieren sollten.

### Ergebnisse und Fazit:

Die Bewegungsangebote und Workshops erfüllten die zuvor festgelegten Kriterien und wurden nach den Bedürfnissen der Zielgruppe geplant und umgesetzt. Alle entwickelten Angebote wurden von den Erwachsenen sehr gut angenommen, die Kurse waren insgesamt gut, teils überdurchschnittlich gut besucht. Vor allem die intensive Öffentlichkeitsarbeit trug zu den tollen Teilnahmezahlen und dem Projekterfolg bei. Mit „Fit im Tennengau“ konnte somit das gesundheitsorientierte Bewegungsangebot für Erwachsene ausgebaut und die Handlungsfähigkeit der beteiligten Vereine im Bereich der bewegungsbezogenen Gesundheitsförderung gestärkt werden. Die im Projekthandbuch definierten Zielsetzungen wurden erreicht.

In Anlehnung an die Evaluation anderer Projekte der SPORTUNION Salzburg hat sich auch im Rahmen von „Fit im Tennengau“ bestätigt, dass die Entwicklung und Einführung gesundheitsfördernder Bewegungsangebote im Setting Gemeinde/Verein in großem Maße vom persönlichen Engagement der Projektleitung und der Mitarbeit bzw. den Netzwerken der Multiplikatoren vor Ort abhängig ist.

In Bezug auf die Nachhaltigkeit des geschaffenen Angebots ist die Situation zum Ende des Projekts „Fit im Tennengau“ vielversprechend. Das aufgebaute Kursangebot lässt sich nach Einschätzung der Projektleitung und der Koordinator/innen vor Ort über die Mitglieds- und Teilnehmer/innen-Beiträge finanzieren und in allen Projektgemeinden über das Projektende hinaus weiterführen.

## 2145 - Senioren-FIT-Netzwerk

<b>Organisation: ASKÖ Landesverband Kärnten</b>	
<b>Laufzeit:</b>	01.01.2012 – 28.02.2014
<b>Fördersumme:</b>	€ 62.671,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Pensionistenverband Österreichs, Gesundheitsland Kärnten, Lebenshilfe, Volkshilfe, Projektgemeinden usw.
<b>Co-Finanziers:</b>	„Fit für Österreich“, Eigenmittel
<b>Evaluator/innen:</b>	Interne Evaluation
<b>Setting(s):</b>	Verein, Gemeinde
<b>Zielgruppe(n):</b>	Senior/innen, Multiplikator/innen
<b>Themenbereich(e):</b>	Bewegung
<b>Link und Kontakt:</b>	www.askoe.at; askoe@askoe.at

### Projektbeschreibung:

Das Projekt „Senioren-FIT-Netzwerk“ hat sich zum Ziel gesetzt, durch ein aktives Netzwerk sowie eine höhere Anzahl an gut ausgebildeten Senioren-FIT-Übungsleitern eine höhere Anzahl an Bewegungsangeboten für ältere Menschen zu etablieren. Durch regelmäßige Bewegung kann beispielweise die Beweglichkeit und die Koordination von Seniorinnen und Senioren erhalten oder wieder verbessert werden und damit einen unabhängigeren und gesünderen Lebensalltag ermöglichen.

Um nun niederschwellige, flächendeckende und qualitativ hochwertige Bewegungseinheiten für ältere Menschen anbieten zu können, wurden im Rahmen dieses Projekts in fünf Bundesländern (Kärnten, Tirol, Niederösterreich, Steiermark und Burgenland) nachhaltige Netzwerke aufgebaut und aktiv betreut. Nach der Erstellung eines neuen ganzheitlichen Curriculums wurden Übungsleiter/innen aus- bzw. fortgebildet und später beim Aufbau bzw. der Weiterentwicklung von Bewegungsangeboten und der laufenden Durchführung unterstützt.

### Ergebnisse und Fazit:

Die Suche neuer bzw. die aktive Beziehungspflege mit bereits bestehenden Netzwerkpartnern führte zu positiven Folgen im Laufe des Projektes sowie auch nach Projektende. So erfolgt mittlerweile ein regelmäßiger Austausch zwischen den Projektpartnern, wodurch zielgruppenspezifische Angebote eine bessere und größere Reichweite erfahren. Das Finden neuer Übungsleiter/innen gestaltete sich über die Netzwerkpartner als sehr hilfreich. Es konnte daher in allen Bundesländern relativ schnell eine geeignete Anzahl an Interessierten gefunden werden. Insgesamt wurden 78 neue Übungsleiter/innen ausgebildet sowie 816 Personen im Rahmen von 20 Workshops fortgebildet, die nun in der bewegungsorientierten Gesundheitsförderung für ältere Menschen arbeiten können.

Durch die Empowerment-Maßnahmen sowie durch die laufende Betreuung der Übungsleiter/innen konnten im gesamten Projektverlauf 1.832 neue Bewegungseinheiten mit 26.661 Teilnahmen durchgeführt werden. Das ergibt einen Schnitt von ca. 15 Teilnahmen pro Einheit. Als sehr förderlich erwiesen sich im Projekt die Entwicklung eines einheitlichen Ausbildungscurriculums sowie der Aufbau einer österreichweiten Referent/innen-Datenbank, auf die in Zukunft zugegriffen werden kann.

## 2169 - Mobile Kinderbetreuungseinrichtungen

Organisation: PGA - Verein für praktische Gesundheitsarbeit	
Laufzeit:	20 Monate
Fördersumme:	€ 82.481,00
Projektpartner/innen:	–
Co-Finanziers:	Land Oberösterreich, Oberösterreichische Gebietskrankenkasse (OÖGKK)
Evaluator/innen:	Institut für Gesundheitsplanung (IGP)
Setting(s):	Kindergarten und Kinderbetreuungseinrichtungen
Zielgruppe(n):	Kinder in Kindergärten und Kinderbetreuungseinrichtungen, Beschäftigte in Kindergärten und Kinderbetreuungseinrichtungen
Themenbereich(e):	Psychische Gesundheit
Link und Kontakt:	<a href="http://www.pga.at">www.pga.at</a>

### Projektbeschreibung:

Kindergärtner/innen wird mit diesem Projekt die Möglichkeit geboten, bei verhaltensauffälligen Kindern „mobile Psycholog/innen“ zu Rate zu ziehen. Die Psycholog/innen nehmen in der Kindergartengruppe die genauere Abklärung der Auffälligkeiten und die Zusammenstellung des Maßnahmenplanes (bestehend aus Empfehlungen zur weiteren Betreuung) unter Einbindung der Kindergärtnerinnen und Kindergärtner und der Eltern vor. Schwerpunkt der „mobilen Psycholog/innen“ wird die Prävention sowie Vermittlung und Vernetzung zu anderen Angeboten sein (Logopädie, Ergotherapie etc.). Methodisch basiert das Projekt auf dem „Early Excellence Concept“, das betroffene Eltern als Expertinnen und Experten ihres Kindes betrachtet und ihnen Möglichkeiten zur Stärkung der Familienkompetenz und Bewältigungsstrategien aufzeigt. Mit dem Projekt sollen rund 8.000 verhaltensauffällige Kindergartenkinder, 8.000 Eltern von betroffenen Kindern sowie etwa 6.100 Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen erreicht werden.

### Ergebnisse und Fazit:

Durch präventive Maßnahmen, Beratung und Begleitung der Kindergartenpädagog/innen und der Eltern und frühzeitige psychologische Abklärung konnten die gesundheitlichen Chancengleichheiten für Kinder und Eltern aus vulnerablen Gruppen verbessert werden.

Im begleitenden Lehrgang für Pädagog/innen wurden Inhalte und Zugangsweisen zu vulnerablen Zielgruppen und das Verständnis für bzw. der Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten geschult. Die Absolvent/innen dienen als Multiplikator/innen und geben ihr Wissen an die Kolleg/innen weiter. Die Nachfrage war sehr groß und der Lehrgang konnte in das Ausbildungsprogramm der Pädagog/innen in Oberösterreich eingebunden werden.

Jedoch wurden weit weniger Eltern als geplant erreicht und das geplante Kompetenzzentrum konnte nicht umgesetzt werden. Als erster Schritt zur nachhaltigen Verankerung wurde das Projekt vom Land Oberösterreich übernommen und in das System der Kindergartenpädagog/innen Oberösterreich fix installiert.

## 2172 - EmMi

<b>Organisation: Verein Danaida</b>	
<b>Laufzeit:</b>	16 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 58.706,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Psychotherapeut/innen, Psycholog/innen, Ärzt/innen und Mitarbeiter/innen von Gesundheitseinrichtungen und aus Erwachsenenbildungseinrichtungen
<b>Co-Finanziers:</b>	Bundesministerium für Inneres (BMI), Land Steiermark
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Schule und andere Bildungseinrichtungen, Gesundheits- und Sozialwesen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Arztpraxen, Beratungseinrichtungen
<b>Zielgruppe(n):</b>	Menschen mit Migrationshintergrund, Asylwerber/innen, Flüchtlinge, Berufsgruppen der psychosozialen Versorgung (Psycholog/innen, Psychotherapeut/innen, Sozialarbeiter/innen etc.), sonstige Zielgruppen in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen
<b>Themenbereich(e):</b>	individuelles Wissen, Einstellungen, Kompetenzen, gesundheitsrelevante Bedingungen in Organisationen (Schule, Betriebe ...), kommunales und staatliches Sozialkapital, Angebote und Kapazitäten der Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung (extern)
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.danaida.at">www.danaida.at</a>

### Projektbeschreibung:

Das Projekt „EmMi“ zielte vorwiegend darauf ab, das psychische Wohlbefinden von Migrantinnen in Graz zu erhöhen, indem diese mittels Workshops befähigt wurden, ihre Ressourcen optimal zu nutzen, um die herausfordernden Lebensbedingungen der Migration besser zu bewältigen. Zusätzlich wurden Einrichtungen der psychosozialen Gesundheitsvorsorge sowie der Erwachsenenbildung auf die Bedürfnisse der Migrantinnen sensibilisiert, um zukünftig deren Strukturen besser auf die Zielgruppe abstimmen zu können.

### Ergebnisse und Fazit:

Das geplante Konzept hat sich beim vorliegenden Projekt bewährt. Alle geplanten Aktivitäten und Methoden waren passend gewählt und konnten größtenteils wie geplant umgesetzt werden. Durch die vor den Workshops durchgeführte Bedarfsanalyse konnten für die Migrantinnen wichtige Aspekte schon früh ins Konzept einfließen. Die Workshops wurden dadurch, sowie auch aufgrund der langen Erfahrung des Vereins und des Vertrauensverhältnisses zur Zielgruppe, sehr gut angenommen. Wünsche und Anregungen der Migrantinnen wurden laufend mit einbezogen, weshalb Rückmeldungen zeigten, dass die Frauen sich gut und aktiv eingebunden fühlten. Migrantinnen, die nach den Workshops weiteres Interesse hatten, trafen und treffen sich weiterhin in niederschweligen und geführten Frauengesundheitsrunden. Sehr wichtig für die Arbeit mit dieser Zielgruppe war der Einsatz von Dolmetscherinnen, denn so konnten auch komplexe Themen angesprochen werden. Erstellte Infoblätter und Materialien werden auch über den Projektzeitraum hinaus verwendet und sind öffentlich zugänglich. Aus der Arbeit mit Gesundheits- und Erwachsenenbildungseinrichtungen wurde ersichtlich, dass die gesetzten Sensibilisierungsmaßnahmen zu einem besseren Verständnis für die Bedürfnisse von Migrantinnen beitragen konnten. Das gesamte Projekt wurde von einem Fachbeirat aus Expertinnen und Experten begleitet, dessen hohe Bereitschaft, Know-how zur Verfügung zu stellen und die Umsetzung aktiv zu unterstützen, sehr hilfreich und wertvoll für die Projektarbeit waren, um die Ziele bestmöglich zu erreichen.

Gesundheitsförderung bei Migrantinnen wird beim Verein Danaida weiterhin ein wichtiges Thema sein. Durch ein Folgeprojekt wird bereits versucht, die im Projekt „EmMi“ festgelegten Ziele weiter zu verfolgen.

### 2180 - Spread the news

Organisation: Aids Hilfe Wien	
Laufzeit:	21 Monate
Fördersumme:	€ 33.189,00
Projektpartner/innen:	–
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Kommunales Setting
Zielgruppe(n):	Menschen mit Migrationshintergrund, Asylwerber/innen, Flüchtlinge, Berufsgruppen der psychosozialen Versorgung (Psycholog/innen, Psychotherapeut/innen, Sozialarbeiter/innen etc.)
Themenbereich(e):	Psychische Gesundheit
Link und Kontakt:	<a href="http://www.aids.at">www.aids.at</a>

#### Projektbeschreibung:

Das Ziel des Projektes war die Sensibilisierung auf und die Enttabuisierung von HIV/AIDS. Empowerment und Förderung der Selbstwirksamkeit sollen zur Senkung der HIV- und Hepatitis-Neuinfektionen in den Zielgruppen Migrant/innen aus Subsahara-Afrika, Klient/innen der Partnerorganisationen mit Migrant/innenschwerpunkt beitragen. Die Migrant/innen aus Subsahara-Afrika wurden vor allem über Feste, afrikanische Kirchen, Restaurants, Bars, Nachtclubs, Shops, Friseure, Ärzt/innen und Vereine erreicht. Die Erreichbarkeit von Asylwerber/innen wurde über Organisationen, deren Klient/innen zur Zielgruppe gehören, gewährleistet. Aktivitäten und Methoden waren die Begleitung des Projekts durch ein CAB (Community Advisory Board, insbesondere für kulturspezifische Fragen), die Ausbildung und Begleitung von acht Peers aus der afrikanischen Community, Präventionseinsätze der ausgebildeten Peers in oben genannten Settings, die Erstellung von kulturell und sprachlich adäquatem Informationsmaterial, Beratungs- und Testangebote sowie die verstärkte Unterstützung für HIV- oder Hepatitis-positiv getestete aus den Zielgruppen.

#### Ergebnisse und Fazit:

Das Projekt hatte zwei „Projektarme“: PAAARC und PAPOL, und verfolgte das Ziel, schwer zugängliche Zielgruppen durch HIV-Präventionsaktivitäten zu erreichen. Das PAAARC-Projekt ist ein partizipatives Outreach-Projekt, deren Zielgruppe vorrangig Menschen aus Subsahara-Afrika sind. Mit Methoden der Peer-Edukation, der Event-Edukation und der Peer-Research konnten die afrikanischen Communities sehr gut erreicht werden. Es ergaben sich viele Kooperationen mit Migrant/innenselbstorganisationen, die oftmals aus ihrer eigenen Initiative heraus entstanden. Daneben nahmen 3,5 Mal so viele Afrikaner/innen das Beratungs- und Testangebot der Aids Hilfe Wien im Vergleich zu den Vorjahren in Anspruch.

Zielgruppe des PAPOL-Projekts waren die russischsprachigen Communities. Als Methoden wurden hier die Bedarfserhebung und Ausbildung von POLs (Popular Opinion Leader) und die Kooperation mit anderen der Zielgruppe nahen Institutionen gewählt. Auch PAPOL brachte neue Erkenntnisse bzgl. der russischsprachigen Communities, die in weitere Präventionsaktivitäten einfließen werden. Es wurden Fokusgruppen durchgeführt und zehn Personen zum Popular Opinion Leader ausgebildet.

### 2183 - Spielsucht - die stille Sucht

<b>Organisation: Verein JUKUS</b>	
<b>Laufzeit:</b>	18 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 54.186,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	zahlreiche Partner/innen aus den Bereichen Gesundheit, Soziales, Jugend und Migration in der Steiermark.
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Steiermark Abt. 8B, 11, 6A, Stadt Graz Gesundheit, Stadt Graz Jugend
<b>Evaluator/innen:</b>	extern angeleitete Evaluation (Mag. Rainer Rosegger)
<b>Setting(s):</b>	kein spezielles Setting
<b>Zielgruppe(n):</b>	Menschen mit Migrationshintergrund, Asylwerber/innen, Flüchtlinge, Gesundheitsförderungsberater/innen und -expert/innen, Vertreter/innen der Verwaltung oder Politik
<b>Themenbereich(e):</b>	Spielsucht
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.jukus.at">www.jukus.at</a>

#### Projektbeschreibung:

In den letzten Jahren ist eine öffentliche Debatte über das „Kleine Glücksspiel“ und seine gesundheitlichen, sozialen wie auch wirtschaftlichen Auswirkungen und Hintergründe entstanden. Glücksspielsucht, eine Verhaltenssucht, wird dadurch nicht länger tabuisiert. Der Beweggrund für das Projekt „Spielsucht - die stille Sucht“ war die in den letzten Jahren verstärkte Wahrnehmung der Glücksspielproblematik in der JUKUS-Arbeit. Aufbauend auf einem Überblick zur Spielsucht (problematischem/pathologischem Glücksspielverhalten) in der Steiermark entwickelte und organisierte der Verein JUKUS Vernetzungsangebote und Fortbildungen in Form von Workshops mit unterschiedlichen Schwerpunkten wie z. B. „Spielsucht und Diversität“ und „Spielsucht, Diversität und Jugend“ und zielgruppenspezifischen Bildungsangeboten für Multiplikator/innen und Expert/innen aus Sozial-, Jugend- und Gesundheitsförderungseinrichtungen, der Suchthilfe, der Schuldenberatung und migrantischen (Selbst-)Organisationen und Vereinen. Für die Inhalte dieser Workshops wurden Kurzexperten und Fachbriefings eingeholt und Fokusgruppen durchgeführt. Weiters wurde Öffentlichkeitsarbeit zur Thematik mit der Intention, nicht-stigmatisierende Formen der Kommunikation zu entwickeln und damit diskriminierende Zuschreibungen hintanzuhalten, durchgeführt. Im Rahmen des Projektes „Spielsucht - die stille Sucht“ entstanden aus der praktischen Arbeit heraus weiters rechtspolitische Empfehlungen. Durch niederschwellige Zugänge konnte sowohl in der offenen, interkulturellen Jugendarbeit als auch in der Beratungstätigkeit in den Grazer Stadtteilen Lend, Gries und Eggenberg diese Thematik verstärkt wahrgenommen werden. Je prekärer die soziale Lage, je weniger Zugang zum Mainstream der Gesellschaft, je exkludierter, desto leichter kann diese Form von psychischer und körperlicher Abhängigkeit

entstehen. Dies gilt zudem verstärkt für Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere (jüngere) Männer, wie die erstmalig durchgeführte österreichische Studie „Glücksspiel und Spielerschutz in Österreich“ (Kalke et al.) im Mai 2011 bestätigt.

**Ergebnisse und Fazit:**

Durch das Projekt wurden Vertreter/innen für Gesundheit, Soziales, Sucht, Jugend und Migration durch Vernetzungs- und Fortbildungsmaßnahmen miteinander in Beziehung gebracht, bestehende Kontakte nochmals verstärkt und neue Synergien geschaffen. An den Maßnahmen nahmen 102 Personen (Multiplikator/innen) aus der ganzen Steiermark teil, womit die geplante Teilnehmer/innenanzahl deutlich überschritten wurde. Die Auseinandersetzung mit Spielsucht und Diversität/Migration ist für viele der angesprochenen Einrichtungen, aber auch in den Migrant/innencommunities von hoher Relevanz. Ein sensibler, diversitätsorientierter Zugang, der diskriminierende Zuschreibungen vermeidet, und die Begegnung auf Augenhöhe über bewusst gewählte Kontakte in die Communities sind für eine gute Zusammenarbeit essenziell. Der 18-monatige Projektzeitraum erlaubte Raum für vertrauensbildende Maßnahmen. Da aber die Thematik sehr hochschwierig und tabu- und schambesetzt ist, zeigte sich, dass eine nachgehende, gemeinwesenorientierte Arbeit mit lokalen Netzwerken, etwa auch Stadtteilprojekten, wertvolle Zugänge bieten kann. Als Erfolg des Projektes ist zu werten, daß im neuen steirischen Jugendgesetz eine von JUKUS im Rahmen des Projektes beim Begutachtungsverfahren entwickelte Stellungnahme aufgenommen wurde.

**2193 - Richtig bewegen im Alter**

<b>Organisation: Gesundheitsaktion SOS Körper</b>	
<b>Laufzeit:</b>	17 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 39.506,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Pensionistenverband Österreich, Landesverbände des ASKÖ
<b>Co-Finanziers:</b>	Eigenmittel
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Gesundheits- und Sozialwesen, kommunales Setting, Stadt/Gemeinde, Alten-/Pflegeheim, Beratungseinrichtung, Einrichtung der Behindertenarbeit
<b>Zielgruppe(n):</b>	Ältere Menschen (61-75 Jahre), Alte Menschen (76-90 Jahre), Erwachsene (31-60 Jahre)
<b>Themenbereich(e):</b>	Bewegung
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.sos-koerper.at">www.sos-koerper.at</a>

**Projektbeschreibung:**

Das Projekt "Richtig bewegen im Alter" stellt eine Kooperation des Pensionistenverbands Österreichs, des ASKÖ und des Vereins Gesundheitsaktion SOS Körper dar und wurde in den Bundesländern Niederösterreich und Wien durchgeführt. Gemeinsam mit starken Öffentlichkeitsmaßnahmen wurden Multiplikatoren im Bereich der Bewegung für ältere Menschen ausgebildet, sodass ein nachhaltiger Kapazitätenaufbau gewährleistet ist. Weiters wurden Workshops mit der Primärzielgruppe Menschen ab 60 Jahren angeboten, damit diese bis ins hohe Alter körperlich, seelisch und sozial aktiv bleiben und an der Gesellschaft teilhaben können.



### Ergebnisse und Fazit:

Um entsprechende Breitenwirkung zu erreichen, lautete eine der Vorgaben im Projekt einfache und leicht durchführbare Übungen – auch ohne große medizinische Vorkenntnisse – zu erarbeiten. Aus diesem Grund wurde zu Anfang des Projektes eine Art "Stundenplan" entwickelt, der für ältere Menschen jederzeit und überall umsetzbar ist. Die dazu benötigten Hilfs- bzw. Trainingsmittel wurden bewusst auf ein Minimum beschränkt. Im Rahmen der darauffolgend angebotenen Vorträge und Workshops wurden diese erarbeiteten Module den insgesamt 216 Teilnehmer/innen nähergebracht. Die Aktivitäten und Inhalte wurden von den Zielgruppen gut angenommen. Um die Nachhaltigkeit, Fortsetzung und Weiterentwicklung des Programms zu ermöglichen, wurde zusätzlich eine Internetplattform für die "Übungsleiter/innen" konzipiert. Wertvolles Wissen und Erfahrungen der einzelnen Gruppen können so in die laufende Weiterentwicklung einfließen. Wie groß der Erfolg des entwickelten Programms sein wird, zeigen die nächsten Jahre. „Richtig bewegen im Alter“ wird aufgrund professioneller Vorbereitung, Umsetzung und Verbreitung mehr sein als regelmäßige körperliche Betätigung. Die Förderung von Aktivität und Gesundheit bedeutet mehr Lebensqualität, mehr soziale Inklusion und in Folge eine größere Anteilnahme der älteren Generation in der Gesellschaft. Bereits jetzt haben weitere Bundesländer ihr Interesse bekundet, das Programm zu übernehmen.

### 2205 - Gesundheit erleben – ein Leben lang! Kinder und Jugendliche in Klosterneuburg haben ihre Gesundheit fest im Griff

Organisation: Stadtgemeinde Klosterneuburg	
Laufzeit:	17 Monate
Fördersumme:	€ 34.729,00
Projektpartner/innen:	Österreichische Akademie für Präventionsmedizin und Gesundheitskommunikation (ÖAPG), Schulen in Klosterneuburg
Co-Finanziers:	Land Niederösterreich Tut gut
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Kommunales Setting, Schule und andere Bildungseinrichtungen, Stadt/Gemeinde, Allgemeinbildende Schule, Berufsbildende Schule, Berufsbildende Höhere Schule (BHS)
Zielgruppe(n):	Kinder (6-11 Jahre), Jugendliche (12-18 Jahre)
Themenbereich(e):	schulisch-kommunale Gesundheitsförderung
Link und Kontakt:	<a href="http://www.klosterneuburg.at">www.klosterneuburg.at</a>

### Projektbeschreibung:

Ausgangspunkt des schulisch-kommunalen Gesundheitsförderungsprojektes in Klosterneuburg ist die Annahme einer Zunahme von Lebensstilerkrankungen durch problematische Verhaltensweisen und belastende Lebenssituationen, in denen junge Menschen aufwachsen einerseits und andererseits eine mangelnde Anpassung von Präventionsprogrammen an die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen und damit eine niedrige Akzeptanz. Wichtiges Ziel des Forschungs-Praxis-Projektes ist zunächst eine Motivforschung zu gesundheitsförderlichem Verhalten der Zielgruppe und darauf aufbauend Maßnahmen der GF im Setting Schule (unterschiedliche Schultypen über alle Altersstufen hinweg wurden einbezogen). Maßnahmen

im Setting Schule sind Befragung, Motivationsgespräche, Workshops zu unterschiedlichen Themen für die Schüler/innen sowie Workshops für Lehrer/innen als Multiplikator/innen und Eltern. Darüber hinaus fanden schul- und gemeindeübergreifende Vernetzungstreffen statt.

**Ergebnisse und Fazit:**

Obwohl das Projekt einen sehr knappen Zeit- und Ressourcenplan hatte, indem sowohl Forschungs- als auch Umsetzungsaktivitäten stattfanden, konnten die Maßnahmen gut umgesetzt werden. Ein Forschungsbericht über Motive zu gesundem oder ungesundem Verhalten von Jugendlichen liegt vor. Die primäre Zielgruppe konnte mit den Maßnahmen gut erreicht werden, da diese im Unterricht stattfinden konnten. Auch wurden Lehrer/innen als Multiplikator/innen gut erreicht. Wie bei den meisten Schul- und Kindergartenprojekten lagen Hürden in der Erreichbarkeit der Eltern für Vorträge. Es wurde eine Erhebung des Gesundheitszustandes am Projektbeginn durchgeführt und in unterschiedlichen Formen (z. B. Gespräche mit Lehrer/innen) auch zu Projektende. Aufgrund der kurzen Projekt- und Evaluationslaufzeit konnten nur teilweise Verbesserungen festgestellt werden. Es wird an der Konkretisierung der Weiterführung des Projektes an den Schulen sowie an Transferprodukten gearbeitet.

**2225 - Gesundheitsförderung für Migrantinnen**

<b>Organisation: Caritas der Erzdiözese Wien</b>	
<b>Laufzeit:</b>	24 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 144.787,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Wiener Neustadt (MA6, Gesundheitsstadträtin), Land Niederösterreich, Landeskliniken Holding, Niederösterreichische Gebietskrankenkasse (NÖGKK)
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Niederösterreich, Bundeskanzleramt, Stadt Wiener Neustadt, fachspezifische Frauenberatungseinrichtungen
<b>Evaluator/innen:</b>	Sonja Novak-Zezula
<b>Setting(s):</b>	Kommunales Setting, Stadt/Gemeinde, Stadtteil/Gemeindebezirk, Krankenanstalt, Beratungseinrichtung
<b>Zielgruppe(n):</b>	Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund, Asylwerberinnen, Flüchtlinge
<b>Themenbereich(e):</b>	Gesundheitskompetenz für Frauen mit Migrationshintergrund
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.caritas-wien.at">www.caritas-wien.at</a>

**Projektbeschreibung:**

Das "Frauengesundheitsprogramm für Migrantinnen - Gesundheitsförderung durch Bildungs- und Gemeindeförderung" ist ein Projekt der Caritas - Asyl und Integration NÖ und richtet sich an die Zielgruppe der Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund in Niederösterreich. Frauen mit Migrationshintergrund sind besonders oft von gesellschaftlicher Diskriminierung und Gewalt betroffen. Und aufgrund von sprachlichen und kulturellen Barrieren sowie Wissens- und Bildungsdefiziten haben sie keinen gleichberechtigten Zugang zum Gesundheitssystem. Dem hohen Bedarf an Beratung, Betreuung, Informations- und Wissensvermittlung steht ein viel zu geringes Angebot gegenüber. Das vorliegende Projekt setzte den Schwerpunkt auf Bildung und Wissensvermittlung, um Migrantinnen den selbstbestimmten Zugang zum Gesundheitssystem und zu den Angeboten der Gesundheitsvorsorge zu erleichtern. Themen wie seelische Gesund-

heit, selbstbestimmte Schwangerschaft, Ernährung, Bewegung und Entspannung sowie Umgang mit Stress und Aufklärung über Frauenrechte und Gewaltprävention wurden behandelt. Mit der Methode der Multiplikatorinnen-Schulung soll dieses Wissen an möglichst viele Frauen weitergegeben werden. Durch Gemeindearbeit und aufsuchende Aufklärungs- und Informationsarbeit wurden Frauen für eine kontinuierliche Zusammenarbeit vor Ort gewonnen. In den Frauengesundheitszirkeln sollen Probleme von Frauen erörtert und Lösungsvorschläge erarbeitet werden. Durchgeführt wurden Wanderungen, die dem Austausch und der Gesundheitsvorsorge dienen sowie Kurse zu „Health Literacy“ und „Medicine Story Telling“, eine Workshop-Reihe „Frauenkörper-Frauenseele-Frauengesundheit“, Kurse für Bewegung und Entspannung und ein Frauengesundheits-College zur Ausbildung von Multiplikator/innen.

**Ergebnisse und Fazit:**

Zahlreiche Workshops mit Frauen und Mädchen wurden durchgeführt, ebenso Exkursionen (ca. 150 Teilnehmerinnen) und Kurse. In Frauengesundheitskreisen in 5 Gemeinden trafen sich wöchentlich Frauen in Gesundheitskreisen. Bei all diesen Aktivitäten wurde auf die Interessen und Möglichkeiten der Zielgruppe eingegangen, so auch auf die ursprünglichen Pläne bzgl. Themen, Termine, Ziele.

Es wurden 16 Multiplikatorinnen, die die Sprachen Türkisch, Russisch, Georgisch, Farsi, Rumänisch, Mongolisch, Spanisch, Englisch und Französisch sprechen, ausgebildet, die danach von uns für die Arbeit in den Gemeinden und als Dolmetscherinnen und Begleiterinnen eingesetzt werden. Eine wichtige Erfahrung aus den Multiplikatorinnenschulungen ist, vor allem bei der Auswahl der Teilnehmerinnen darauf zu achten, dass diese ein bestimmtes Qualifikationsniveau nicht unterschreiten. Wichtig sind vor allem gute Deutschkenntnisse sowie gute Kenntnisse in ihrer Muttersprache und eine Schulausbildung über den Pflichtschulabschluss hinaus.

**2243 - Gemeinsam aufgetischt – Gerichte aus aller Welt**

<b>Organisation: AVOS Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	24 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 58.375,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Gemeinden, Bewohnerserviceeinrichtungen, private Personen, Vereine, Schulen, Kindergärten
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Salzburg Gesundheitsressort
<b>Evaluator/innen:</b>	Solution – Sozialforschung & Entwicklung
<b>Setting(s):</b>	Kommunales Setting
<b>Zielgruppe(n):</b>	Menschen mit Migrationshintergrund, sozial Benachteiligte
<b>Themenbereich(e):</b>	–
<b>Link und Kontakt:</b>	www.avos.at

**Projektbeschreibung:**

Die Zielsetzung des Gesundheitsförderungsprojektes lag darin, Migrant/innen einerseits Informationen zu gesunder Ernährung zu vermitteln und andererseits einen Denkprozess zu initiieren warum es Sinn macht, sich gesund zu ernähren. Das Projekt wurde in sechs Projekt-

gemeinden und in zwei Stadtteilen in Salzburg umgesetzt. Über einen Projektzeitraum von zwei Jahren wurden interkulturelle Frühstückstermine geplant und organisiert, zu denen alle Gemeindeglieder/innen eingeladen waren und bei denen Migrant/innen Speisen aus Ihrem Heimatland zubereiteten.

Information zu gesunder Ernährung wurde in Kochworkshops transportiert, die unter Anleitung einer Diätologin stattfanden, dabei bestand jede Veranstaltung aus einem Theorie- und einem Praxisteil. Zusätzlich zu den geplanten Aktivitäten wurden Workshops für Pädagog/innen (Volksschulen und Kindergärten) angeboten und Unterlagen für diese zur weiteren Verwendung in der Arbeit mit Kindern erstellt. Mit Ende der Projektlaufzeit wurde den Kindern ein Ernährungs-Informationspaket überreicht, welches ein Ernährungsspiel und Information zur gesunden Ernährung für Kinder und Erwachsene enthielt. Das Spiel soll nachhaltig von den Familien verwendet werden und die verschriftlichten Projektinformationen vervollständigen.

#### **Ergebnisse und Fazit:**

Wie geplant, wurden in den sechs teilnehmenden Gemeinden und zwei Stadtteilen jeweils sieben Frühstückstermine und sieben Kochworkshops durchgeführt und in jeder Gemeinde, jedem Stadtteil auch eine Ansprechperson für gesundheitsförderliche Aktivitäten für Migrant/innen bestimmt. Diese Personen stehen weiterhin als Ansprechpersonen zur Verfügung.

Über das Thema Ernährung hinaus, hat das Projekt auch sehr zum sozialen Miteinander beigetragen. Indem Vernetzungsaktivitäten zwischen örtlichen Migrant/innenvereinen, Gemeinden, Schulen, Kindergärten und zahlreichen örtlichen Anbietern von Lebensmitteln (Bäcker, Supermärkte, Bio-Austria,...) forciert wurden, konnte der Grundstein für eine gute Zusammenarbeit gesetzt werden. Mit dem Projekt konnte aber auch eine nachhaltige Wirkung erreicht werden – nach Ende der zweijährigen Projektlaufzeit haben alle beteiligten Gemeinden und Stadtteile zugesagt, weiterhin Aktivitäten und Veranstaltungen durchzuführen. Das gemeinsame Essen am selben Tisch ermöglichte ein Kennenlernen über die Kulturgrenzen hinweg. Von der Zielgruppe wurde vor allem das aktive Zugehen der Gemeinde auf sie sehr positiv wahrgenommen, dadurch hat das Projekt auch zur Anbindung von Migrant/innen an die Gemeinde beigetragen.

### 2335 - AbiA für Menschen mit Multipler Sklerose (MS) und deren Angehörige

<b>Organisation: Caritas Socialis Rennweg GmbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	18 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 4.876,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Maietta-Hatch Kinaesthetics
<b>Co-Finanziers:</b>	Wiener Gebietskrankenkasse (WGKK), MS Gesellschaft, CS Caritas Socialis
<b>Evaluator/innen:</b>	Andrea Eichler
<b>Setting(s):</b>	Gesundheits- und Sozialwesen, ambulante Pflege- und Betreuungsdienste, Beratungseinrichtungen
<b>Zielgruppe(n):</b>	Menschen mit Behinderung/chronischer Erkrankung, Menschen mit privaten Pflege- und Betreuungspflichten, Pflege- und Betreuungspersonal
<b>Themenbereich(e):</b>	Lebens- und Sozialkompetenzen, Angebote und Kapazitäten der psychosozialen Beratung und Betreuung, soziale Netzwerke
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.cs.or.at">www.cs.or.at</a>

#### Projektbeschreibung:

AbiA ist ein Projekt zur Gesundheitsförderung für Menschen mit Multipler Sklerose und deren An- oder Zugehörige durch Maietta-Hatch (MH) Kinaesthetics im Multiple Sklerose Tageszentrum der Caritas Socialis Rennweg. Ziel war, mittels AbiA (Alltagsbewegung in jedem Alter) MH Kinaesthetics Seminaren die Tagesgäste und deren pflegenden Angehörige zu schulen, um ein gemeinsames Verständnis für die eigene sowie die Bewegung miteinander zu erlangen. Diese Bewegungskompetenz sollte Autonomie und Selbstbestimmung fördern und soll auch helfen, andere Gesundheits- und Lernprozesse positiv zu beeinflussen und nachhaltig zu optimieren. Es wurden drei Kurse mit jeweils inhaltlicher Schwerpunktsetzung – Anstrengung, Bewegung, Beziehung – zu je 6 mal 2-3 Stunden (je nach Schweregrad der TN) konzipiert.

#### Ergebnisse und Fazit:

Das Projekt konnte wie geplant umgesetzt werden, 30 MS-Erkrankte und 16 Angehörige konnten in den Kursen erreicht werden, das Tageszentrum erwies sich dabei als angemessenes Setting, die Einbeziehung von Erkrankten und Angehörigen gleichermaßen hat sich bewährt. Aus der Befragung und den Rückmeldungen geht klar hervor, dass das Programm AbiA ein wichtiger Teil im Betreuungsspektrum der Gruppe MS-erkrankter Menschen und deren Angehörige ist. AbiA deckt die Problemfelder ab, welche die alltagsrelevanten Aktivitäten und Themen betreffen. In den Bereichen Anstrengungen, Bewegung und Beziehung wurden deutliche Verbesserungen erzielt. Das Programm AbiA erscheint geeignet, den Erhalt der Selbstständigkeit und Selbstversorgbarkeit der betroffenen Menschen zu unterstützen, die an MS erkrankten Menschen können länger im häuslichen Umfeld leben und betreut werden. Dieses Kursangebot sollte ein fixer Bestandteil des Betreuungsspektrums werden. Ähnliche Kursangebote können auch für andere Problemlagen angewendet werden, z. B. ältere Menschen, chronisch Kranke usw. Wichtig ist eine Zusammensetzung der Kursgruppen nach Schweregrad der Erkrankung und dass dabei auch ausreichend Anpassung auf die jeweiligen Bedürfnisse erfolgt. Zusätzliche Praxisbegleitung im häuslichen Umfeld für schwer beeinträchtigte Teilnehmer ist zu empfehlen.

### 2383 - SOS Gesundheit

Organisation: SOS Kinderdorf – Hinterbrühl	
Laufzeit:	10 Monate
Fördersumme:	€ 14.972,00
Projektpartner/innen:	Fachhochschule St. Pölten, Studiengang Diätologie
Co-Finanziers:	Eigenmittel
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Jugendwohngemeinschaften
Zielgruppe(n):	Jugendliche (14-18 Jahre)
Themenbereich(e):	Ernährung
Link und Kontakt:	www.sos-kinderdorf.at, Christoph Marte, BA

#### Projektbeschreibung:

Gesunde Ernährung ist besonders im Kindes- und Jugendalter von großer Bedeutung, da ernährungs- und lebensstilassoziierte Faktoren wesentliche Risikofaktoren für Morbidität und Mortalität im Erwachsenenalter darstellen. Insbesondere bei sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen ist oft ein Mangel hinsichtlich eines gesundheitsorientierten Lebensstils erkennbar.

Das SOS Kinderdorf Hinterbrühl hat gemeinsam mit der FH St. Pölten ein 10-monatiges Projekt durchgeführt, um den in den Wohngemeinschaften lebenden und sich großteils selbst versorgenden Jugendlichen den Zusammenhang zwischen Ernährung und Gesundheit zu vermitteln.

#### Ergebnisse und Fazit:

Gemäß Peer-to-Peer-Ansatz wurden die Workshops von Studentinnen der FH St. Pölten durchgeführt, um die Zielgruppe optimal anzusprechen und eine Vertrauensbasis zu schaffen. Dabei wurden sowohl theoretische Inputs als auch praktische Anleitungen aufgezeigt, vor allem letztere wurden von den Jugendlichen sehr gut angenommen. Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass die Jugendlichen das Projekt insgesamt sehr positiv erlebt haben. Hinsichtlich der Health Literacy, dem Lebensmitteleinkauf und Lebensmittelkonsum, den Kochfertigkeiten bis hin zur Ess- und Tischkultur konnten nach jedem Workshop positive Veränderungen beobachtet werden.

Das Bestreben, die Jugendlichen durch Einbinden der neu erworbenen Kompetenzen zu mehr Eigeninitiative zu bewegen, um bisherige Verhaltensmuster aufzubrechen und zu verändern, ist mit dem Projekt ein Stück weit gelungen. Seitens der Trägerorganisation besteht die Absicht, weiterhin gesundheitsfördernde Maßnahmen in den Alltag der Jugendlichen zu bringen.

### 2391 - Leibnitz verbindet ...

<b>Organisation: Stadtgemeinde Leibnitz</b>	
<b>Laufzeit:</b>	18 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 66.000,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	ansässige Vereine, Institutionen, Organisationen
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Steiermark, Eigenmittel Stadtgemeinde
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Gemeinde
<b>Zielgruppe(n):</b>	gesamte Bevölkerung (unter Berücksichtigung der Schwerpunkte Diversität und Integration)
<b>Themenbereich(e):</b>	Gesundheitliche Chancengerechtigkeit, sozialer Zusammenhalt
<b>Link und Kontakt:</b>	susi.satran@aon.at, helga.cernko@zam-leibnitz.at

#### Projektbeschreibung:

Das Projekt „Leibnitz verbindet ...“ ist aus der Initiative „Zusammen leben in Vielfalt“ der Steiermärkischen Landesregierung A6 – Integration und Diversität entstanden und hat sowohl den Inhalt der Charta des Zusammenlebens in der Steiermark als auch die Prinzipien der Gesundheitsförderung zur Basis. Als Zuzugsgemeinde und unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung sowie in Hinblick auf die Gemeindestrukturereform entwickelt sich die Leibnitzer Bevölkerung rasch in Richtung ständig wachsende Diversität. „Leibnitz verbindet ...“ will in dieser immer bunter werdenden Gesellschaft einerseits das Individuum stärken und andererseits allen Leibnitzer/innen das Gefühl geben, hier beheimatet zu sein.

#### Ergebnisse und Fazit:

Soziale Gesundheit und gesundheitsförderliche Chancengerechtigkeit stehen im Fokus des Projektes. Koordination und Steuerungsgruppe managten die einzelnen Initiativgruppen, die sich aus Gemeindevertreter/innen sowie aus zahlreichen Vereinen und Organisationen aus Wirtschaft, Kultur, Sport und Vertreter/innen von Minderheiten zusammensetzen. Dank einer hohen Beteiligung aus der Bevölkerung konnten vier Projektschwerpunkte aus ca. 50 verschiedenen Ideen festgemacht werden:

- 1) Gesundheitsförderung im „Betrieb“ Gemeinde durch einen internen Gemeindeentwicklungsprozess,
- 2) Informationskarten, die von in Leibnitz lebenden „Zuagroasten“ und Mitarbeiter/innen des Bürgerservice erarbeitet wurden,
- 3) Leibnitz – Fest der Begegnungen, welches das Verbindende vor das Trennende stellte und zu einem wertschätzenden Miteinander führte und
- 4) ein Kleinprojektepool, durch den viele weitere Ideen abgedeckt werden konnten.

Die Ziel- und Zielgruppenerreichung innerhalb dieses Projektes hat alle Erwartungen übertroffen. Das Projekt wurde von der Bevölkerung, vor allem von Randgruppen, sehr gut angenommen und hat zu einem besseren Klima, Verständnis füreinander, Wertschätzung und Zusammenhalt innerhalb der Stadtgemeinde geführt. Auch die Gemeindepolitik konnte vom Projekt überzeugt werden, sodass geplant ist, Gesundheitsförderung weiterhin als wichtiges Thema zu betrachten und im Sinne der Nachhaltigkeit die entwickelten Maßnahmen weiterzuführen.

## Projekte der Betrieblichen Gesundheitsförderung

### 1975 - Gesundheit verankern

<b>Organisation: Alpen-Adria Universität Klagenfurt</b>	
<b>Laufzeit:</b>	30 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 35.341,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Universitäten und Hochschulen in Österreich
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Kärnten, Eigenleistung
<b>Evaluator/innen:</b>	puma consult, Dr.in Magdalena Bleyer
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Beschäftigte und Studierende an Hochschulen und Universitäten
<b>Themenbereich(e):</b>	individuelle Bildung, Wissen, Lebens- und Sozialkompetenzen, Work-Life-Balance, Zeitmanagement, Führung in Organisationen, gesundheitsfördernde Infrastruktur in Organisationen, Klima, Kultur und Sozialkapital in Organisationen, operative Ebene in Organisationen, Bildung
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.uni-klu.ac.at">www.uni-klu.ac.at</a> , <a href="http://www.gesundheitsfoerdernde-hochschulen.at">www.gesundheitsfoerdernde-hochschulen.at</a>

#### Projektbeschreibung:

Das Projekt fokussierte nach Einführung von BGF an der Alpen-Adria-Universität (AAU) Klagenfurt nun auf die Gruppe der Studierenden, die größte Personengruppe an den Universitäten. Es galt, den Studierenden – den Führungskräften und Lehrenden von morgen - die Bedeutung des Themas „Gesundheit“ im Sinne eines ganzheitlichen Wohlbefindens näher zu bringen. Es ging in erster Linie um gesunde Lernbedingungen, das heißt um eine Optimierung des Studienprozesses auf der individuellen, aber auch auf der strukturellen Ebene. In zweiter Linie ging es aber auch ganz unmittelbar um gesunde Ernährung, Bewegung sowie den Umgang mit Suchtmitteln und Burn-out-Gefährdung. Es wurde eine intensive Zusammenarbeit mit allen wichtigen Institutionen der Universität und der österreichischen Hochschülerschaft (ÖH) gesucht.

#### Ergebnisse und Fazit:

Die Tatsache, dass die primär gewählte Zielgruppe - Studierende einerseits und Jungwissenschaftler/innen andererseits - schwer erreichbar sind, zeigte sich auch im Projektablauf. Kurze Verweildauer der Menschen in den Institutionen und Funktionen stellen besondere Herausforderungen dar. Nicht nur auf der Ebenen der Zielgruppen, auch auf der Ebene Projektbeteiligter und Verantwortlicher war Fluktuation ein Thema. Einige Maßnahmen, insbesondere für die Studieneingangsphase und im Bereich der Lehrveranstaltungen, setzen an der Verhältnisebene an und können selbst unter den schwierigen Rahmenbedingungen positive Effekte erzielen. Im Hinblick auf die Inanspruchnahme konkreter Gesundheitsförderungsangebote und Gesundheitszirkel zeigte sich, dass diese in Konkurrenz zu anderen Prioritäten stehen (Karrieredruck und Zeitressourcen). Zu beachten ist auch, dass Verbesserungen für einzelne Personengruppen an Universitäten zu höheren Belastungen für andere Gruppen führen können (wenn z. B. bessere Bedingungen für Studierende durch hoch belastete Jungwissenschaftler/innen zu erbringen sind). Durch die Bereitstellung spezifischer Ressourcen für dieses Thema an der AAU



ist eine Vertiefung der begonnenen Aktivitäten gesichert und durch das Netzwerk gesundheitsfördernder Hochschulen ist eine breitere Weiterentwicklung der Ansätze zu erwarten.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2014-2016

### 2037 - SLK in Balance

Organisation: SLK GesmbH	
Laufzeit:	36 Monate
Fördersumme:	€ 51.887,62
Projektpartner/innen:	–
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Erwachsene (31-60 Jahre), Führungskräfte
Themenbereich(e):	Umfassende Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
Link und Kontakt:	www.slk.at

#### Projektbeschreibung:

Aufgrund gesundheitlicher Probleme im Unternehmen, ausgehend von schnellem Wachstum, veränderten Märkten, demografischem Wandel und wachsenden Ansprüchen an die Arbeitswelt, wurde die Idee entwickelt, ein Gesundheitsförderungsprojekt für alle Mitarbeiter/innen zu initiieren. Ziel des dreijährigen umfassenden BGF-Projektes war es, alle Mitarbeiter/innen und Führungskräfte mit Gesundheitsförderung zu erreichen. Zur Analyse der Ist-Situation sowie zur Erfolgsbewertung des Projektes wurde der SALSA-Fragebogen eingesetzt. Die gesundheitsförderlichen Maßnahmen wurden im Zuge von extern moderierten Gesundheitszirkeln, getrennt für Führungskräfte und Mitarbeiter/innen, partizipativ erarbeitet. Im Projekt wurde jedes Jahr ein thematischer Schwerpunkt gesetzt: 1. Jahr „Bewegung“, 2. Jahr „Mentales“ und im 3. Jahr „Ernährung“. Zur Sicherung der Nachhaltigkeit des Projektes wurden zwei Mitarbeiter/innen als Gesundheitszirkelmoderator/innen ausgebildet.

#### Ergebnisse und Fazit:

Als wichtigste Lernerfahrung hat sich in der SLK GesmbH herausgestellt, dass eine ständige Verbesserung der Firmenstrukturen und eine permanente Durchleuchtung der gestellten Arbeitsanforderungen auf deren Umsetzbarkeit unumgänglich ist. Die Vorgesetzten haben sich im Zuge des BGF-Projektes intensiv mit der Verbesserung der Verhältnisse beschäftigt und standen geschlossen hinter dem Projekt. Durch das relativ kleine Setting war ein individuelles Eingehen auf die Teilnehmer/innen und Arbeiten in kleinen Gruppen sehr gut möglich. Gesundheit wird auch künftig ein Thema im Betrieb bleiben, dazu werden beispielsweise jährlich 2 Ganztagesworkshops angeboten. Die Mitarbeiter/innen erhalten auch weiterhin per E-Mail Anregungen zu gesunder Ernährung, Bewegung und Methoden zum Stressabbau. Das Bewusstsein für Gesundheit wurde bei den Mitarbeiter/innen geschaffen und wird auch zukünftig laufend in Erinnerung gebracht werden. Durch das BGF-Projekt haben sich konkret

die interne Kommunikation und das Arbeitsklima verbessert und gesundheitsförderliche Führung konnte im Unternehmen etabliert werden.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2015-2017

## 2077 - GEMMA

Organisation: Kärntner Gebietskrankenkasse	
Laufzeit:	34 Monate
Fördersumme:	€ 67.000,00
Projektpartner/innen:	–
Co-Finanziers:	Land Kärnten, Betriebsrat Kärntner Gebietskrankenkasse (KGKK)
Evaluator/innen:	ÖSB Consulting GmbH
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	–
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
Link und Kontakt:	www.kgkk.at

### Projektbeschreibung:

Als Regionalstelle des Österreichischen Netzwerkes für Betriebliche Gesundheitsförderung (ÖNBGF) betreut die Kärntner Gebietskrankenkasse (KGKK) seit über 10 Jahren Unternehmen in Kärnten, die Projekte zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz durchführen. Viele dieser Betriebe wurden im Rahmen der Qualitätssicherung mit dem BGF-Gütesiegel ausgezeichnet.

Die KGKK war bereits seit längerem bestrebt, ein eigenes BGF-Projekt nach den gültigen Qualitätskriterien des ÖNBGF durchzuführen. Ausschlaggebend waren Entwicklungen wie Einsparungsmaßnahmen und Rentabilitätsdruck mit daraus resultierenden Stresssituationen, eine immer älter werdende Belegschaft, die Fehlzeitenentwicklung und vieles mehr. Mit einem eigenen BGF-Projekt sollte auch die Wertigkeit der betrieblichen Gesundheitsförderung nach innen transportiert und der Prozess der Gesundheitsförderung in Gang gesetzt werden. Zielgruppe des Projektes waren sämtliche Mitarbeiter/innen (rund 650 Mitarbeiter/innen, Stand 2013) der KGKK, sowohl in der Hauptverwaltung Klagenfurt als auch in den sieben Außenstellen. Vermehrte Aufmerksamkeit wurde während des gesamten Projektverlaufes den Führungskräften als Schlüsselpersonen für funktionierende BGF geschenkt. Auch auf die Partizipation der Mitarbeiter/innen wurde geachtet. So ist zum Beispiel der Projekttitle „GEMMA – Gesund Erfolgreich Motiviert Miteinander Arbeiten“ aus zahlreichen Mitarbeiter/innen -Einsendungen hervorgegangen. Eingebunden wurden die Mitarbeiter/innen in der Diagnose- und Evaluationsphase durch eine zweimalige SALSA-Befragung sowie durch die Mitarbeit in Gesundheitszirkeln und Fokusgruppen. Das Projekt GEMMA wurde entsprechend dem allgemeinen Projektkreislauf ausgeführt, um nachfolgende Projektziele zu erreichen:

→ Die Mitarbeiter/innen und Führungskräfte sind für die Bedeutung der BGF in der KGKK sensibilisiert.

- Der Großteil der Mitarbeiter/innen ist über das BGF-Projekt GEMMA und seine Möglichkeiten informiert.
- Das Projekt GEMMA wirkt sich positiv auf Mitarbeiter/innen und Arbeitsumgebung aus.
- Die Führungskräfte sind befähigt, die belastenden abteilungsspezifischen Faktoren zu erkennen sowie zu reduzieren und nutzen die BGF-Prozesse für die abteilungsspezifische Zielerreichung.
- Die Organisation KGKK hat ihre bestehenden Gesundheitsressourcen erkannt und erweitert.
- Das Gesundheitsprojekt GEMMA ist nachhaltig in Form eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) in der KGKK integriert.

### Ergebnisse und Fazit:

Die aufgelisteten Projektziele wurden überwiegend gut bis sehr gut erreicht. Die BGF hat sich in den Abteilungen größtenteils gefestigt und anfängliche Skepsis konnte durch die Umsetzung konkreter Maßnahmen vermindert werden. Besonders bewährt hat sich die intensive Arbeit mit den Führungskräften in Form des Moduls „Gesund Führen“. Für eine nachhaltige und gute Verankerung der BGF in der KGKK wird auf eine vermehrte Partizipation und Mitwirkung der Zielgruppe in allen (Projekt-)Phasen geachtet, die Begleitung der Führungskräfte als Schlüsselpersonen weiterhin gepflegt, Kommunikationswege ausgebaut, um mehr Transparenz zu schaffen und auf eine Schwerpunktsetzung von Maßnahmen - entsprechend der bestehenden Ressourcen – geachtet.

Erfolge:

- Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2014-2016

### 2081 - Xsund – Volkshilfe Linz

Organisation: Volkshilfe Oberösterreich	
Laufzeit:	33 Monate
Fördersumme:	€ 9.500,00
Projektpartner/innen:	Oberösterreichische Gebietskrankenkasse (OÖGKK), Volkshilfe Oberösterreich
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	–
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	–
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
Link und Kontakt:	<a href="http://www.volkshilfe-ooe.at">www.volkshilfe-ooe.at</a>

### Projektbeschreibung:

In der Mitarbeiter/innenbefragung 2009 wurden gesundheitliche Belastungen der Mitarbeiter/innen festgestellt. Dabei fühlte sich knapp die Hälfte der Mitarbeiter/innen stark belastet - deshalb beschloss die Volkshilfe nachhaltig die Gesundheit der Mitarbeiter/innen zu fördern und startete das BGF-Projekt.

Folgende Ziele wurden gesetzt:

- 1) Das Bewusstsein der Mitarbeiter/innen für Gesundheitsthemen schärfen.
- 2) Der Gesundheitszustand der MitarbeiterInnen soll sich deutlich verbessern.
- 3) Positive Grundstimmung für die betriebliche Gesundheitsförderung aufrechterhalten.
- 4) Krankenstände reduzieren und die Mitarbeiter/innen mit dem Thema Gesundheit immer wieder konfrontieren und somit zu einer Selbstverständlichkeit für die Mitarbeiter/innen und für das Unternehmen werden zu lassen.

Das Projekt „Xsund - Volkshilfe Linz“ umfasste alle Standorte in Linz - Sozialzentrum I mit Hauskrankenpflege, Altenbetreuung, Heimhilfe und Bezirksbüro, Sozialzentrum II mit Tageszentrum, Mobiler Therapie und Haushaltsservice sowie die Wohnhäuser Lebensoase und die internationale Kinderbetreuung Mosaik und betraf somit alle Mitarbeiter/innen der Volkshilfe Linz. Als Methoden während des Projekts wurden Gesundheitszirkel, Workshops für Führungskräfte, Steuerrungsgruppen-Sitzungen, Befragungen und Infoveranstaltungen ein- und umgesetzt. Es wurde ein Oberösterreich-weites Konzept für die BGF entwickelt, welches auch in der Volkshilfe Linz eingesetzt wurde. Zentrale Kooperationspartner des Projektes waren die OÖGKK und die Volkshilfe Oberösterreich.

#### **Ergebnisse und Fazit:**

Zentrale Ergebnisse des Projektes waren die Umsetzung des Maßnahmenkataloges aus den Gesundheitszirkeln, Schaffung von nachhaltigen Strukturen in der BGF, Bewusstseinsbildung der Mitarbeiter/innen in Bezug auf die eigene Gesundheit, Kompetenzerhöhung, um Belastungen anzusprechen und an der Lösung mitzuwirken. Wesentliche Erfahrungen sind, dass es qualifizierte Personen braucht, die für den Projekterfolg verantwortlich sind und dass der Ablauf in der BGF wesentlich zur Erhöhung der Partizipationsmöglichkeiten der Mitarbeiter/innen an Entscheidungen beiträgt. Empfehlung ist, den BGF-Prozess möglichst in einer Phase zu starten, die auch Zeit lässt, sich mit dem Thema zu beschäftigen.

Erfolge:

- Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2015-2017

## 2090 - G<sup>2</sup> Gesunde Gewerkschaft

Organisation: Produktionsgewerkschaft (PRO-GE)	
Laufzeit:	31 Monate
Fördersumme:	€ 62.500,00
Projektpartner/innen:	–
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Angestellte, Junge Erwachsene (19-30 Jahre)
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
Link und Kontakt:	<a href="http://www.proge.at">www.proge.at</a>

### Projektbeschreibung:

Die PRO-GE ist eine Gewerkschaft für den produzierenden Bereich. Sie ist Dienstleister an ihren Mitgliedern und Betriebsrät/innen. Nach drei internen Fusionsprozessen, einer Neugründung und der Übersiedlung der Büroeinheiten in Wien bedurfte es einer Analyse über die Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten in der Organisation. Damit wurde das Projekt Gesunde Gewerkschaft ins Leben gerufen.

Nach den Projektschritten Gründung Steuerungsgruppe, der ersten Mitarbeiter/innenbefragung mittels ABI Plus™ von 250 Mitarbeiter/innen und der vier Gesundheitszirkel wurden einige Schwerpunkte identifiziert: interne Kommunikation verbessern, Aus- und Weiterbildung der Beschäftigten durchführen, Führungsverhalten verbessern und Schutz vor Selbstaussbeutung gewährleisten. Zahlreiche Maßnahmen auf der Verhältnis- sowie Verhaltensebene wurden umgesetzt und mittels Abschlussbefragung auf ihre Wirksamkeit hin überprüft.

### Ergebnisse und Fazit:

Lernerfahrung war, dass es lange dauert, bis das Thema BGF alle Beschäftigten erreicht hat, insbesondere die Führungskräfte. Erfolgsfaktoren waren neue Aus- u. Weiterbildungsangebote, die sehr gut angenommen wurden, die jedoch noch nicht auf ihre Nachhaltigkeit hin überprüft werden konnten. Stolpersteine waren die Themen Führungsverhalten und persönliche Gesundheitsvorsorge.

Hinsichtlich der Nachhaltigkeit wurden im Zuge des BGF-Projektes Strukturen und Maßnahmen etabliert, die über den Projektzeitraum hinaus bestehen bleiben (Mitarbeiter/innengespräche, Aus- u. Weiterbildungsmaßnahmen, Erfahrungswshops usw.).

## 2098 - Arbeitsfähigkeits- und Gesundheitsmanagement im FSW und Tochterunternehmungen

Organisation: Fonds Soziales Wien	
Laufzeit:	36 Monate
Fördersumme:	€ 146.808,00
Projektpartner/innen:	–
Co-Finanziers:	Allgemeine Unfallversicherungsanstalt
Evaluator/innen:	Prospect Unternehmensberatung GesmbH
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Erwachsene (31-60 Jahre), Ältere Arbeitnehmer/innen, Führungskräfte
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
Link und Kontakt:	<a href="http://www.fsw.at">www.fsw.at</a>

### Projektbeschreibung:

Um die Arbeitsfähigkeit und Gesundheit der Mitarbeiter/innen nachhaltig zu fördern und zu erhalten, führte der Fonds Soziales Wien und seine Tochterunternehmungen (FSW) mit insgesamt 974 Mitarbeiter/innen ein umfassendes rund dreijähriges Projekt zum Arbeitsfähigkeits- und Gesundheitsmanagement durch. Unter Einbindung aller Beschäftigten sollten die Voraussetzungen für gesundes Arbeiten in allen Lebensphasen in allen Geschäftsbereichen des FSW optimiert werden. In einer ersten Phase wurde ein Steuerungsgremium errichtet, um das Projekt strategisch zu begleiten. Danach erfolgte eine erste Information der Belegschaft und Sensibilisierungs-Workshops für Führungskräfte wurden umgesetzt, um auf das Thema Arbeitsfähigkeit und Gesundheit Aufmerksamkeit zu lenken. Im Rahmen einer ersten Befragung mit dem Arbeitsbewältigungsindex Plus (ABI+) waren die Mitarbeitenden aufgerufen, Rückmeldung bezüglich ihrer Arbeitsfähigkeit und Gesundheit zu geben. Diese Ergebnisse wurden gemeinsam mit Erkenntnissen aus strukturierten qualitativen Interviews mit Schlüsselpersonen im Unternehmen in Gesundheitszirkel eingebracht, an denen sich Mitarbeiter/innen aktiv beteiligen konnten. Aus den Gesundheitszirkeln partizipativ entwickelte verhältnis- und verhaltensorientierte Maßnahmen wurden anschließend umgesetzt und evaluiert.

### Ergebnisse und Fazit:

Besonders bewährt haben sich abgegrenzte Maßnahmen, die direkt am Arbeitsplatz durchgeführt und in den Arbeitsalltag integriert werden konnten, wie z. B. aktives Pausenmanagement oder Impulsworkshops zum Thema Ernährung. Besonders gut angenommen wurden die vertraulichen Gespräche im Rahmen der Arbeitsbewältigungscoachings. Weniger bis gar nicht bewährt haben sich Aktivitäten, die außerhalb der Arbeitszeit in Anspruch genommen werden konnten und einen Kostenbeitrag bedingten. Als wesentliches Ergebnis des Projekts konnte ein hoher Sensibilisierungsgrad für die Themen Arbeitsfähigkeit und Gesundheit bei den Führungskräften erreicht werden. Für Wiedereinstiegsgespräche wurde ein systematisierter Vorgang und ein Gesprächsleitfaden entwickelt und die Qualität von Supervision/Coaching/Teamentwicklung im FSW durch strukturelle Veränderungen gesichert. Eine Kennzahlenmatrix wurde entwickelt und Expert/innen für die nachhaltige Sicherung der aus dem Projekt gewonnenen Erkenntnisse herangezogen. Zukünftig wird ein/e Mitarbeiter/in gänz-

lich mit der Koordination des Betrieblichen Gesundheitsmanagements im FSW befasst sein. Wichtige Grundpfeiler dieser Aufgabe sind einerseits die erstmalige Erhebung von Kennzahlen zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement, die Begleitung von Audits im Rahmen von Gütesiegeln wie z. B. Nestor Gold und der Ausbau der Aktivitäten der Gesundheitslots/innen als wichtige Multiplikator/innen für Gesundheit und Arbeitsfähigkeit im FSW.

## 2104 - PULS

<b>Organisation: TILAK</b>	
<b>Laufzeit:</b>	36 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 109.530,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	–
<b>Co-Finanziers:</b>	Eigenmittel
<b>Evaluator/innen:</b>	Institut für Systemische Organisationsforschung (ISO), Dr. Zepke
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb, Lehr- oder Ausbildungsstätte
<b>Zielgruppe(n):</b>	Mitarbeiter/innen am Landeskrankenhaus Hall/T.
<b>Themenbereich(e):</b>	Umfassende Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.tilak.at">www.tilak.at</a>

### Projektbeschreibung:

„Puls“ wurde als Pilotprojekt mit einer dreijährigen Laufzeit am Landeskrankenhaus Hall in Tirol durchgeführt. Zu diesem Zeitpunkt befand sich das LKH Hall in einer sogenannten Post-Merger-Phase (die Häuser BKH Hall und Psychiatrisches Krankenhaus Hall wurden fusioniert), in welcher Belastungen und Unsicherheiten auftreten. Das BGF-Projekt wurde deshalb als geeignetes Instrument erachtet, da mit ihm die Belastungen unter Zuhilfenahme des validierten und standardisierten Instruments – des ABI Plus Fragebogens - erhoben und aus den Befragungsergebnissen Maßnahmen abgeleitet werden konnten. Zielgruppe (Settings) waren alle Mitarbeiter/innen des LKH Hall. Das Hauptaugenmerk lag in der Umsetzung auf dem systematischen und nachhaltigen Bemühen um die gesundheitsfördernde Gestaltung von Strukturen und Prozessen sowie der Befähigung der Mitarbeiter/innen zu gesundheitsförderlichem Verhalten. Dabei wurden vier Schwerpunkte gesetzt: Gesundes Führen, Altersgerechtes Arbeiten, Psychosomatische Gesundheit sowie Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

### Ergebnisse und Fazit:

Die Projektaktivitäten waren durch eine definierte Abfolge von Meilensteinen gemäß dem BGF-Zyklus unter Anwendung unterschiedlicher Methoden geprägt. Das Projekt konnte mit nachhaltigen Wirkungen auf struktureller Ebene und auf Ebene des Verhaltens der Zielgruppe in die Routine überführt werden. Es konnten zahlreiche Vernetzungen und nachhaltige Kooperationen (z. B. Tiroler Gebietskrankenkasse (TGKK), Österreichische Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (ONGKG), Ludwig Boltzmann Institut) initiiert werden. Das Projekt ermöglichte die Umsetzung von vielfältigen Maßnahmen auf der Verhaltens- und der Verhältnisebene, wobei Veränderungen in der Prozess- und Organisationsstruktur bewirkt wurden. Bewährt haben sich insbesondere die interdisziplinäre/

interprofessionelle Anlage des Projekts und die Projektaufbauorganisation mit klar definierten Rollen. In der Maßnahmenumsetzung hat sich durch die Übernahme der Verantwortung für die jeweiligen Teilprojekte das Patient/Innensystem als Erfolgsfaktor herauskristallisiert. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass im Landeskrankenhaus Hall durch „Puls“ eine nachhaltige Wirkung hin zum Erhalt hoher Arbeitsfähigkeit geleistet werden konnte.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2015-2017

### 2111 - Fit im Team

<b>Organisation: b.it Büroservice &amp; IT-Center GmbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	36 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 46.450,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	–
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Salzburg, ITG-Innovationservice für Salzburg
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Führungskräfte, Junge Erwachsene (19-30 Jahre), Erwachsene (31-60 Jahre)
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.bitservice.at">www.bitservice.at</a>

#### Projektbeschreibung:

Die Idee eines langfristigen Gesundheitsprojektes entstand, um tägliche Herausforderungen, wie Arbeit in Teams, vielseitige Serviceangebote, anspruchsvolle Kundenanforderungen und das Motto „Wir bringen Business und IT zusammen“ bewältigen zu können. Es bedarf neben der internen Zusammenarbeit und Vernetzung der Geschäftsbereiche, Prozesse und Projekte eigenverantwortlicher, engagierter und motivierter Mitarbeiter/innen, die den Unternehmenserfolg mitsteuern. Das Gesundheitsprojekt sollte die langfristige Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Motivation der Belegschaft sicherstellen. Das Projektleitmotto: „Zusammenarbeit statt Trennung!“ wurde im Projektverlauf um die Faktoren „Gemeinwohl, Vitalität und Leistungsfähigkeit“ erweitert. Nachhaltigkeit und Kontinuität sind wichtige Erfolgsfaktoren des Gesundheitsprojektes. Daher wurden sehr viele Maßnahmen und Aktivitäten geplant und durchgeführt, die den Mitarbeiter/innen die vielfältigen Möglichkeiten zum Aufbau und zur Erhaltung der physischen und psychischen Gesundheit, Vitalität und Leistungsfähigkeit aufzeigen sollen. Die Mitarbeiter/innen erhielten eine Sensibilisierung zum Thema Gesundheit und erlernten die Integration der persönlichen Gesundheit in den beruflichen und privaten Alltag sowie die eigenen Potenziale und Kompetenzen zu stärken. Die Fortführung der Betrieblichen Gesundheitsförderung im b.it wurde gemeinsam im Rahmen der Gesundheitskonferenz beschlossen.

#### Ergebnisse und Fazit:

Die durchgeführten Maßnahmen und Aktivitäten haben zu einer Verbesserung des Wohlbefindens am Arbeitsplatz geführt. Die Betriebliche Gesundheitsförderung fruchtete bereits soweit, als dass eine Attraktivitätssteigerung des Unternehmens für neue und bestehende



Mitarbeiter/innen deutlich spür- und erlebbar ist. Alle Mitarbeiter/innen konnten für den Projektprozess begeistert und daran beteiligt werden. Im b.it Leitbild und den Zielen wurden die Werte der Betrieblichen Gesundheitsförderung festgeschrieben. Die b.it Unternehmensführung wird auch weiterhin seine Mitarbeiter/innen zur gesundheitlichen Verantwortung sich selbst und den anderen Teammitgliedern gegenüber führen.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2015-2017

## 2121 - Gemeinsam wohlfühlen

Organisation: Raiffeisenbank Neunkirchen - Schwarzatal-Mitte reg.Gen.m.b.H.	
Laufzeit:	30 Monate
Fördersumme:	€ 30.830,00
Projektpartner/innen:	–
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Junge Erwachsene (19-30 Jahre), Erwachsene (31-60 Jahre), beide Geschlechter
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
Link und Kontakt:	<a href="http://www.raiffeisen-neunkirchen.at">www.raiffeisen-neunkirchen.at</a>

### Projektbeschreibung:

Für die Raiffeisenbank Neunkirchen-Schwarzatal waren die Auswirkungen des demografischen Wandels ausschlaggebend für die Umsetzung eines Projektes zur Betrieblichen Gesundheitsförderung. Ziel war es, rechtzeitig Handlungen zu setzen, um die Gesundheit insbesondere der älteren Mitarbeiter/innen sowie die Gesundheitskompetenz im gesamten Unternehmen zu stärken und die individuelle Gesundheitskompetenz der Mitarbeiter/innen zu fördern. Durch das klassisch konzipierte Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekt wurde die Wechselwirkung zwischen Arbeitsbedingung auf Körper, Psyche und soziales Verhalten im Unternehmen aufgegriffen und partizipativ in Form von Maßnahmenworkshops bearbeitet. Insgesamt umfasste das Projekt rund 90 Mitarbeiter/innen sowie etwa 90 Regionalräte und -rätinnen und Funktionär/innen, welche als Multiplikator/innen intern und extern in der Region für das Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekt wirkten.

### Ergebnisse und Fazit:

Die Maßnahmen und Aktivitäten aus dem Projekt führten zu einer positiven Veränderung in den Bereichen der persönlichen Weiterentwicklung der Mitarbeiter/innen, des Führungsverhaltens, der Kommunikation und Information, der Wertschätzung und der Gratifikation sowie der Ablauforganisation. Die Nachhaltigkeit des Projektes ist gewährleistet, da das Projekt als Basis für den Aufbau des Generationenmanagements im Unternehmen dient. Die Prinzipien der Betrieblichen Gesundheitsförderung sind dauerhaft in den Unternehmensgrundsätzen sowie Unternehmensleitlinien verankert und werden bei allen Entscheidungen in allen Unternehmensbereichen berücksichtigt.

## 2131 - WSW – Wir schaffen Wohlbefinden

<b>Organisation: Wohnservice Wien GmbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	27 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 52.699,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	–
<b>Co-Finanziers:</b>	–
<b>Evaluator/innen:</b>	Institut für systemische Organisationsforschung
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Führungskräfte
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.wohnservice-wien.at">www.wohnservice-wien.at</a>

### Projektbeschreibung:

Wohnservice Wien befand sich ab Anfang 2010 in einer besonders herausfordernden Situation, da es durch den Betriebsübergang der ehemaligen „Gebietsbetreuungen städtische Wohnhausanlagen“ nicht nur rein quantitativ ein massives Wachstum (beispielsweise von 50 auf 170 Mitarbeiter/innen) zu bewältigen hatte, sondern auch die organisationale Integration eines neuen Tätigkeitsbereiches. Die Mitarbeiter/innen der Wohnservice Wien GmbH sind außerdem teilweise hohen psychischen Belastungen durch den Kontakt mit „schwierigen“ Kund/innen ausgesetzt. All diese Aspekte führten dazu, dass die Geschäftsleitung ein ganzheitliches und umfassendes Gesundheitsförderungsprojekt initiierte. Das Projekt „Wir schaffen Wohlbefinden“ wurde im November 2011 mit einer Kick-off-Veranstaltung gestartet und hatte das Ziel, nicht nur Krankheiten am Arbeitsplatz vorzubeugen, sondern die Gesundheit zu stärken, das Wohlbefinden aller zu verbessern und motivierende Rahmenbedingungen zu schaffen. Insgesamt wurde das Projekt nach dem klassischen BGF-Projekt-Kreislauf abgewickelt. Die Ist-Analyse erfolgte mit SALSA (82 % Beteiligung), gefolgt von extern moderierten Gesundheitszirkeln, in welchen von den Mitarbeiter/innen konkrete Maßnahmenvorschläge partizipativ ausgearbeitet wurden. In der Folge wurde ein Maßnahmenkatalog mit den Themenschwerpunkten Arbeitsorganisation, Arbeitszeit, Bewegungsangebote, Führungs- und Unternehmenskultur und Partizipation erarbeitet. Viele der geplanten Maßnahmen konnten bereits vollständig umgesetzt werden, für andere ist ein kontinuierlicher Prozess erforderlich. Nach einer Abschlussbefragung wurde im Jänner 2014 das Projekt mit einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung erfolgreich abgeschlossen.

### Ergebnisse und Fazit:

Die zweite SALSA-Befragung (86 % Beteiligung) im November 2013 zeigte eine deutliche Verbesserung in fast allen Bereichen. Der Endbericht zur Evaluierung bestätigte, dass es im Projektzeitraum gut gelungen war, einen hohen Sensibilisierungsgrad für die betrieblichen Gesundheitsdeterminanten bei den Mitarbeiter/innen und Führungskräften zu erzielen und zahlreiche Maßnahmen auf Verhältnis- und Verhaltensebene zu initiieren. Die Aktivitäten und Methoden des Projektes sind auf ähnliche Settings übertragbar, da das Konzept der Erhebung, Partizipation, Umsetzung und Evaluierung Gewähr für eine professionelle Vorgehensweise bietet. Während des gesamten Projektverlaufs wurde auf eine durchgängige

Kommunikation über mehrere Kanäle geachtet. Besonders gut haben sich hierbei persönliche Gespräche in den Teams, Informationen über das Intranet sowie die Mitarbeiter/innen-Zeitung bewährt. Für die nachhaltige Verankerung gilt es, neben der Fortführung einzelner Maßnahmen das Projekt in ein Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) überzuleiten, wobei hierfür die ersten Schritte bereits gesetzt wurden.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2015-2017

## 2136 - BGF JCI

Organisation: Johnson Controls Austria GmbH & Co OG	
Laufzeit:	26 Monate
Fördersumme:	€ 32.829,00
Projektpartner/innen:	Salzburger Gebietskrankenkasse (SGKK)
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Menschen im Nachtschicht-/Schichtbetrieb, Erwachsene (31-60 Jahre), Junge Erwachsene (19-30 Jahre)
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderung ( BGF)
Link und Kontakt:	www.jci.com

### Projektbeschreibung:

Das BGF-Projekt BGF JCI gründet in der Überlegung, Krankheiten am Arbeitsplatz vorzubeugen und die Gesundheit und das generelle Wohlbefinden der Mitarbeiter/innen zu stärken. In sozialer Hinsicht sollten sich das Kommunikations- und Führungsverhalten sowie der Umgang der Mitarbeiter/innen untereinander verbessern. Umweltbedingungen wie der 3-Schichtrythmus, einseitige Arbeitsbelastung am Arbeitsplatz, Exposition zu Schmutz und Lärm, Bildschirmarbeit sowie eintönige Hausmannskost in der Betriebskantine sollten reduziert werden. Ebenso sollte ein Bewusstsein für das persönliche Risikoverhalten wie Rauchen, einseitige Ernährung und mangelnde Bewegung geschaffen werden. Das Setting für das BGF-Projekt war das Produktionswerk in Mandling. Grundsätzlich waren alle Mitarbeiter/innen im Projekt eingebunden, die Schwerpunktzielgruppe stellte jedoch die Belegschaft im Schichtbetrieb dar. Die Herausforderung war es, die Schichtmitarbeiter/innen in das Projekt zu involvieren, das Interesse zu wecken, die Partizipation zu forcieren und die Eigenverantwortlichkeit der Mitarbeiter/innen deutlich zu machen. Das Projekt erstreckte sich über eine Laufzeit von rund 2 Jahren. Die Methodik und der Ablauf wurden in Anlehnung an den etablierten BGF-Kreislauf gemäß dem Österreichischen und Europäischen Netzwerk für BGF durchgeführt: Konstituierung der Projektsteuerungsgruppe, Ist-Analyse, Durchführung der Gesundheitszirkel, Realisierung der Maßnahmen, Evaluation.

### Ergebnisse und Fazit:

Die gesteckten Ziele wurden erreicht bzw. die Erwartungen wurden großteils sogar übertroffen. In den Gesundheitszirkeln wurde ein Maßnahmenkatalog mit 159 Verbesserungen

erarbeitet und in weiterer Folge vollständig umgesetzt. Darüber hinaus können positive Veränderungen in Hinsicht auf die Kommunikations- und Informationspolitik beobachtet werden. Besonders hervorzuheben ist die Einführung eines Fitnesspasses für alle Mitarbeiter/innen mit frei wählbaren Aktivitäten wie Schwimmen, Fitnesscenter, Zumba, Betriebsfußball, Massagen, Langlauf. Auch die Wander und Radwandertage wurden von den Mitarbeiter/innen sehr geschätzt. Das BGF-Projekt hat gezeigt, dass die Ausarbeitung von arbeitsplatzbezogenen, verhältnispräventiven Maßnahmen die Partizipation der Mitarbeiter/innen fördert und zu passgenauen Lösungen führt. Eine weitere Erkenntnis des Projektes war, dass Verhältnisprävention alle Mitarbeiter/innen erreichen kann, Verhaltensprävention jedoch vermehrt jene Mitarbeiter/innen anspricht, die aufgrund ihrer Einstellung bereits offen für gesundheitsförderliche Aktivitäten und Maßnahmen sind.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2015-2017

### 2137 - Fit for Future

<b>Organisation: Fachhochschule Salzburg GmbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	31 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 93.552,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Netzwerk gesundheitsfördernder Hochschulen, Salzburger Gebietskrankenkasse, AMD – Arbeitsmedizinischer Dienst Salzburg
<b>Co-Finanziers:</b>	Eigenmittel
<b>Evaluator/innen:</b>	Solution
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Führungskräfte, Angestellte, beide Geschlechter
<b>Themenbereich(e):</b>	individuelle Bildung, Wissen, Lebens- und Sozialkompetenzen, Work-Life-Balance, Zeitmanagement, Führung in Organisationen, gesundheitsfördernde Infrastruktur in Organisationen, Klima, Kultur und Sozialkapital in Organisationen, operative Ebene in Organisationen
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.fh-salzburg.ac.at">www.fh-salzburg.ac.at</a>

#### Projektbeschreibung:

Die Fachhochschule Salzburg GmbH (FHS) als zweitgrößter Bildungsanbieter des Bundeslandes Salzburg ist in den letzten 19 Jahren enorm gewachsen. Die Anforderungen an das tertiäre Bildungssystem wie z. B. die Umstellung auf das Europäische Hochschulsystem (Bachelor/Master) und der Aufbau der Forschungsaktivitäten erforderten einen ebenso raschen Aufbau der Mitarbeiter/innenzahl sowie eine Anpassung der Aufbau- und Ablauforganisation. Die Intention der Geschäftsführung war, ein Projekt zur Betrieblichen Gesundheitsförderung als Initialzündung für salutogenetische Organisationsentwicklung in Angriff zu nehmen. Dabei sollten ein gesundes Arbeitsklima und eine gesundheitsfördernde Kultur geschaffen werden sowie die Mitarbeiter/innenzufriedenheit erhöht werden. „Fit for Future“ lief über einen Zeitraum von 2,5 Jahren und wurde entlang der Leitlinien der „Luxemburger Deklaration“ des Europäischen Netzwerks für BGF umgesetzt. Zielgruppe des Projekts waren alle 297 Mitarbeiter/innen inklusive Führungskräfte. Das Projekt wurde von Beginn an auf eine breite

partizipative Basis gestellt, d. h. es gab jeweils Gesundheitszirkel, Reflexionsgruppen und Feedbackschleifen für sämtliche Beschäftigungsgruppen, je ein/e Vertreter/in repräsentiert diese auch in der Steuerungsgruppe. Zentrale Kooperationspartner waren die Salzburger Gebietskrankenkasse sowie der Arbeitsmedizinische Dienst (AMD). Die externe Evaluierung wurde von der Firma Solution durchgeführt.

**Ergebnisse und Fazit:**

Die Projektziele wurden gänzlich erreicht, eine Verbesserung der internen Kommunikations- und Informationskultur sowie eine nachhaltige Integration der Betrieblichen Gesundheitsförderung ist gelungen. Viele Maßnahmenempfehlungen wurden und werden umgesetzt.

Eine ständige und transparente Kommunikation über Status, Inhalte und Umsetzungsergebnisse mittels verschiedener Kommunikationskanäle ist zu empfehlen. Feedbackschleifen während des gesamten Prozesses sind einzuplanen, um Positives zu verstärken und das Projekt weiter in die gewünschte Richtung zu lenken bzw. ggf. bei negativen Entwicklungen des Projekts rasch Interventionen setzen zu können. Die Personalunion von Geschäftsführerin = Projektleiterin unterstreicht die Wertigkeit des Projekts auf der Leitungsebene und sorgte für rasche Entscheidungen und umfassenden Wissenstransfer.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2015-2017

**2149 - Pro Juventute - fit for you**

<b>Organisation: Pro Juventute Soziale Dienste GmbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	26 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 30.000,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	–
<b>Co-Finanziers:</b>	Salzburger Gebietskrankenkasse (SGKK)
<b>Evaluator/innen:</b>	–
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Erwachsene (31-60 Jahre), Junge Erwachsene (19-30 Jahre), Ältere Arbeitnehmer/innen
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.projuventute.at">www.projuventute.at</a>

**Projektbeschreibung:**

Pro Juventute arbeitet schwerpunktmäßig in der Betreuung von minderjährigen Kindern und Jugendlichen in Wohngemeinschaften. Mitarbeitenden bei Pro Juventute sollte es durch das BGF-Projekt möglich sein, diese anspruchsvolle und vor allem psychisch belastende Arbeit nach Möglichkeit und Wollen bis zum regulären Pensionsantrittsalter auszuüben. Die Zielsetzung des rund zweijährigen Projektes beinhaltete die Sicherstellung eines gesunden Arbeitsklimas und -umfeldes mit Entwicklung eines Gesundheitsbewusstseins und -verhaltens bei den Beschäftigten zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit mit Fokus auf Bewusstseinsbildung in Bezug auf Belastungen und Ressourcen. Das Setting umfasste den gesamten Betrieb Pro

Juventute mit 293 Mitarbeitenden bundesländerübergreifend. Die Zielgruppen umfassten junge Erwachsene und Erwachsene beider Geschlechter, Angestellte, Führungskräfte, ältere Arbeitnehmer/innen, Menschen in Nacht-/Schichtbetrieb und Betriebsrät/innen. Der beteiligungsorientierte Prozess im BGF-Projekt förderte eine möglichst hohe Verankerung in der Organisation. Hier wurde das klassische BGF-Management durchgeführt: Ist-Analyse mit SALSA und Gesundheitszirkeln, Planung sowie Umsetzung von gesundheitsförderlichen Maßnahmen und Evaluation. Kooperationspartner/innen waren die OÖGKK und die SGKK bezüglich SALSA-Befragungen und Krankenstandauswertung sowie der AMD-Salzburg in Form der externen Prozessbegleitung.

**Ergebnisse und Fazit:**

Es ergaben sich Synergien durch die parallele Abwicklung zweier Projekte: pQM (pädagogisches Qualitätsmanagement) und BGF-Projekt und auch die Erkenntnis, dass die parallele Durchführung von zwei großen Projekten die Organisation an ihre zeitlichen und personellen Grenzen bringen kann.

Die Integration des BGF-Projektes in das pQM-Projekt ist gelungen und die Nachhaltigkeit von BGF-Maßnahmen ist somit gewährleistet. Alle Maßnahmenvorschläge aus den Gesundheitszirkeln wurden in die Maßnahmenplanung übernommen und die Umsetzung des umfangreichen Maßnahmenplans wird über die Projektlaufzeit hinaus weiterverfolgt. Die Projektziele wurden erreicht. Trotz der Durchführung von zwei großen Projekten zeigte sich in der Auswertung der 2. SALSA-Befragung ein leichter Rückgang der quantitativen Überforderung, eine leichte Verbesserung im belasteten Sozialklima sowie auch in der Mitarbeiter/innen-Vorgesetzten Beziehung. Die Gesundheitsquote hat sich insgesamt vom Jahr 2011 auf 2012 um 4,77 % erhöht.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2015-2017

**2152 - &XUND**

<b>Organisation: Jöbstl Gesellschaft m. b. H.</b>	
<b>Laufzeit:</b>	26 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 36.179,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	research-team und gesvit
<b>Co-Finanziers:</b>	–
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Facharbeiter/innen, Angestellte, Angelernte oder Hilfsarbeiter/innen
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
<b>Link und Kontakt:</b>	www.joebstl.at

**Projektbeschreibung:**

Die Jöbstl Ges.m.b.H ist ein Speditionsunternehmen mit mehreren Standorten in Österreich. Insgesamt sind rund 120 Mitarbeiter/innen beschäftigt. Alle Mitarbeiter/innen sind bei Jöbstl der Schlüssel zum Erfolg. Um hohen Fluktuations- und Krankenstandsdaten entgegenzuwirken,

wurde das Projekt „&xund“ initiiert. Ziele des Projekts waren, die Mitarbeiter/innenmotivation zu steigern, das Miteinander zu fördern, das soziale Umfeld einzubinden sowie das Gesundheitsbewusstsein der Mitarbeiter/innen nachhaltig zu stärken. Die Zielgruppe für das Projekt waren alle Mitarbeiter/innen von Jöbstl GmbH.

**Ergebnisse und Fazit:**

Nach einer detaillierten Projektplanung und Sensibilisierung der Führungskräfte fand eine groß angelegte Kick-off-Veranstaltung statt. Eine umfassende Mitarbeiter/innenbefragung zur Analyse des Status quo und eine detaillierte Analyse der Arbeitsplatzverhältnisse (Schwerpunkt!) wurden in der Folge flächendeckend durchgeführt. Die aus den Ergebnissen der Mitarbeiter/innenbefragung und der Arbeitsplatz-Analyse generierten Vorschläge und Maßnahmen wurden in einen Gesamtplan gegossen und im Rahmen von Steuerungssitzungen, Projektteambesprechungen und konkreten Gesundheitszirkeln bearbeitet und umgesetzt. Die zu Projektbeginn definierten Ziele konnten, was die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse betrifft, sehr gut erreicht werden. Auch die verhaltensorientierten Maßnahmen (von Bewegung bis Raucherentwöhnung) wurden in der Regel gut angenommen. Die wichtigste Lernerfahrung aus dem Projekt war, dass das Projekt ständig bei den Mitarbeiter/innen präsent bleiben muss, um die Motivation hoch zu halten. Die 2. Mitarbeiter/innenbefragung zeigte, dass „&xund“ bei den Mitarbeiter/innen insgesamt gut angekommen ist und die Grundlagen für eine zukünftige Weiterentwicklung gelegt wurden. Die Nachhaltigkeit ist durch laufende Evaluierungen und Audits gewährleistet.

**2155 - BPH Birkfeld Gesund**

<b>Organisation: Bezirkspensionistenheim Birkfeld</b>	
<b>Laufzeit:</b>	31 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 17.032,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Steirische Gebietskrankenkasse (StGKK), Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter BVA, Marktgemeinde Birkfeld
<b>Co-Finanziers:</b>	–
<b>Evaluator/innen:</b>	–
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Junge Erwachsene (19-30 Jahre), Erwachsene (31-60 Jahre), Menschen im Nachtschicht-/Schichtbetrieb
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.birkfeld.weiz-sozial.at">www.birkfeld.weiz-sozial.at</a>

**Projektbeschreibung:**

Im Pflegeheim Birkfeld arbeiten täglich unterschiedliche Berufsgruppen für ca. 60 Bewohner/innen. Die rund 70 Mitarbeiter/innen sind auch Ansprechpartner/innen für die Angehörigen und die Hausärzte. Im Jahr 2009 gab es erstmals gehäuft Langzeitkrankenstände. Durch das Einspringen für Kolleg/innen und aufgrund einer 2-jährigen Umbauphase bei vollem Betrieb wurden die körperlichen, psychischen und sozialen Belastungen für die Mitarbeiter/innen besonders spürbar. Mit dem BGF-Projekt sollte das Wohlbefinden und die Gesundheit am

Arbeitsplatz abgesichert bzw. verbessert werden. Das Projekt umfasste den Aufbau einer Projektorganisation, die zweimalige Befragung der Mitarbeiter/innen mittels SALSA-Fragebogen, die Umsetzung von Gesundheitszirkeln (mit Mitarbeiter/innen aus unterschiedlichen Hierarchieebenen und Berufsgruppen) und die Umsetzung von bedarfsorientierten Maßnahmen zur Stärkung der Mitarbeiter/innengesundheit und zur Adaption von Arbeitsabläufen inkl. struktureller Veränderungen am Arbeitsplatz. Zentrale Kooperationspartner/innen waren hierbei der Betriebsarzt, die BVA, die StGKK und die Marktgemeinde Birkfeld.

**Ergebnisse und Fazit:**

Die zweite Mitarbeiter/innenbefragung zeigte: Die subjektive Einschätzung der eigenen Gesundheit und Zufriedenheit am Arbeitsplatz hat sich ebenso verbessert wie der Informationsfluss und die Kommunikation. Der Umgang zwischen Mitarbeiter/innen und Führungskräften wurde häufiger als wertschätzend eingeschätzt als zu Projektbeginn und die individuellen Gesundheitskompetenzen der Mitarbeiter/innen konnten gestärkt werden. Das Unternehmen konnte aus der Projektumsetzung wichtige Lernerfahrungen für die nachhaltige Integration der BGF in den Betrieb ziehen. Das BGF-Projektteam wurde zur Sicherung der Nachhaltigkeit fix etabliert.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2015-2017

**2161 - GESUND & AKTIV**

Organisation: Peter Mandl ZT GmbH	
Laufzeit:	24 Monate
Fördersumme:	€ 29.034,00
Projektpartner/innen:	Gebietskrankenkasse
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	–
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Angestellte
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
Link und Kontakt:	<a href="http://www.petermandl.eu">www.petermandl.eu</a>

**Projektbeschreibung:**

Die Peter Mandl ZT GmbH ist ein Kleinbetrieb mit 20 Mitarbeiter/innen, der auf Tragwerkplanung und Projektsteuerung in allen Sparten des Hoch- und Brückenbaus spezialisiert ist. Im Rahmen der BGF sollte einerseits das Schaffen von gesundheitsförderlichen Rahmenbedingungen im Arbeitsumfeld und andererseits die Sensibilisierung der Mitarbeiter/innen für die persönliche Gesunderhaltung im Vordergrund stehen. Vorgegangen wurde nach dem BGF-Kreislauf mit einer Kick-off-Veranstaltung, einer Analysephase, Ableitung von Maßnahmen gemeinsam mit den Mitarbeiter/innen, Maßnahmenumsetzungsphase, Evaluation und einer Abschlussveranstaltung. Als Zielgruppe galten alle Mitarbeiter/innen.



### Ergebnisse und Fazit:

Partizipation wurde von Anfang an sehr groß geschrieben. Neben den Führungskräften, die mit ihrem Commitment das Projekt maßgeblich unterstützen, waren alle Mitarbeiter/innen aktiv mit einbezogen, um das Projekt nachhaltig stark im Unternehmen zu verankern und um die Komplexität und Ganzheitlichkeit der Gesundheitsförderung zu verstehen. Alle Beteiligten sind merklich sensibler für alle Bereiche der Gesundheit geworden, sowohl das Arbeitsumfeld wie auch den „persönlichen Bereich“ betreffend. Die Unternehmenskultur hat sich dahingehend positiv verändert, dass die Mitarbeiter/innen wertschätzender miteinander umgehen, sich gegenseitig unterstützen und auch bei psychischen Problemen mehr Verständnis füreinander aufbringen. Die Projektleiterin wurde zur BGF-Projektmanagerin ausgebildet, die BGF-Charta wurde unterzeichnet, das BGF-Gütesiegel soll beantragt werden. Eine fixe Verankerung des Themas BGF im Betrieb ist auch für die Zukunft gewährleistet.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2015-2017

### 2174 - Wir sind Seidel!

Organisation: Seidel Elektronik GmbH Nfg. KG	
Laufzeit:	24 Monate
Fördersumme:	€ 36.735,00
Projektpartner/innen:	–
Co-Finanziers:	Steirische Gebietskrankenkasse (StGKK)
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Führungskräfte, Angestellte, Menschen im Nachtschicht-/Schichtbetrieb
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
Link und Kontakt:	<a href="http://www.seidel.at">www.seidel.at</a>

### Projektbeschreibung:

Seidel Elektronik ist ein produzierender Betrieb mit Standort in Deutschlandsberg. Die Zielgruppe für das Projekt waren alle Mitarbeiter/innen (Verwaltung und Produktion). Die Mitarbeiter/innen sind bei Seidel ein zentraler Erfolgsfaktor. Um in Zukunft das Potenzial „Mitarbeiter/in“ zu stärken und erhöhten Fluktuations- und Krankenstandsdaten entgegenzuwirken, wurde das Projekt „Fit@SEIDEL“ gestartet. Ziel des Projekts war es, das Gesundheitsbewusstsein der Mitarbeiter/innen zu stärken, die Mitarbeitermotivation zu steigern sowie das Miteinander zu fördern.

### Ergebnisse und Fazit:

Gearbeitet wurde in einem breit aufgestellten Projektteam mit Mitarbeiter/innen aus allen Unternehmensbereichen. Nach einer detaillierten Projektplanung für das 2 Jahre dauernde Projekt wurden die Führungskräfte informiert und Kick-off-Veranstaltungen für die Mitarbeiter/innen durchgeführt. Eine umfassende Mitarbeiter/innenbefragung zur Analyse des Status quo war die Basis für die folgenden Gesundheitszirkel. Die dort überlegten Maßnahmen

wurden in der Steuergruppe (Geschäftsführung und Betriebsrat) diskutiert und ein Maßnahmenplan verabschiedet. Nach einer einjährigen Umsetzungsphase wurde die Endevaluierung durchgeführt. Da das BGF-Projekt zeitlich in einen firmeninternen Umstrukturierungsprozess fiel, konnten die Ziele nur teilweise erreicht werden. Maßnahmen auf der Verhaltensebene konnten besser umgesetzt werden als auf der Verhältnisebene. Die wichtigste Lernerfahrung aus dem Projekt war – neben der sehr gut gelungenen Partizipation der Mitarbeiter/innen und der Geschäftsführung als Entscheidungsträger sowie des Betriebsrats – auch die Führungskräfte der 1. Ebene stärker mit ins Projekt einzubeziehen. Die Weiterführung des BGF-Prozesses ist jedoch gewährleistet.

### 2178 - G'sund Heut!

Organisation: anderskompetent gmbh	
Laufzeit:	29 Monate
Fördersumme:	€ 54.593,06
Projektpartner/innen:	Salzburger Gebietskrankenkasse (SGKK)
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	beide Geschlechter
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
Link und Kontakt:	<a href="http://www.anderskompetent.at">www.anderskompetent.at</a>

#### Projektbeschreibung:

Die anderskompetent gmbh ist ein gemeinnütziges Unternehmen mit dem Ziel, Menschen mit Beeinträchtigungen den Zugang zur Arbeit für ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben zu ermöglichen. Grund, ein BGF-Projekt zu starten, waren die erhöhten Krankenstandstage und auftretende Fälle von Beschäftigten mit Burn-out-Symptomen. Die gesamte Führungsebene erachtete es daher als Auftrag, dieser Entwicklung entgegenzuwirken und vorbeugende Maßnahmen zu setzen. Zielgruppe des rund zweijährigen (1.3.12 - 30.4.14) BGF-Projektes waren die 82 fest angestellten Mitarbeiter/innen des Unternehmens. Diese wurden im Rahmen einer Kick-off-Veranstaltung für die betriebliche Gesundheit sensibilisiert und erhielten die Möglichkeit, Gesundheits-Checks und Workshops auszuprobieren. Neben der Ist-Analyse durch den SALSA-Fragebogen wurden in 3 parallel verlaufenden Gesundheitszirkeln verhältnis- und verhaltensorientierte Maßnahmen erarbeitet und der Steuerungsgruppe präsentiert. Daraus wurden Maßnahmen und Aktivitäten abgeleitet und durchgeführt. Im März 2014 kam das Projekt mit einer großen Endveranstaltung zum Abschluss. Unterstützender Kooperationspartner war die SGKK.

#### Ergebnisse und Fazit:

Die Ziele und Zielgruppen konnten sehr gut bis gut erreicht werden. Die Nachhaltigkeit ist durch viele Maßnahmen gewährleistet. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die sozialen Ressourcen substanziell gestärkt werden konnten. Vorgesetzte und Beschäftigte bieten heute einen grö-

Beren Rückhalt als vor Beginn des BGF-Projektes. Es ist gelungen, belastende Aspekte des Führungsverhaltens zu reduzieren. Organisationale Ressourcen wie persönliche Gestaltungsmöglichkeit des Arbeitsplatzes oder die Partizipationsmöglichkeit konnten wesentlich verbessert werden. Faktoren wie Umbau/Standortverkleinerung brachten jedoch neue Belastungen mit sich und stellten somit eine Herausforderung für die Projektumsetzung dar. Kommunikation auf allen Ebenen gilt nun als wesentlicher Bestandteil eines „gesunden“ Unternehmens.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2015-2017

## 2212 - BGF Projekt Lenzing Fibers GmbH

Organisation: Lenzing Fibers GmbH	
Laufzeit:	26 Monate
Fördersumme:	€ 50.130,00
Projektpartner/innen:	Mag. Helga Pesserer, Dr. Christian Scharinger, Health Consult, Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA), Arbeiterkammer
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb, Lehr- oder Ausbildungsstätte
Zielgruppe(n):	Ältere Arbeitnehmer/innen, Menschen im Nachtschicht-/Schichtbetrieb, Führungskräfte
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
Link und Kontakt:	<a href="http://www.lenzing.com">www.lenzing.com</a>

### Projektbeschreibung:

Das BGF-Projekt „Aktiv Gesund“ wurde auf Anregung des Betriebsarztes mit externer Begleitung von Mag. Helga Pesserer nach den Kriterien des ÖNBGF sowie dem bewährten BGF-Projektmanagementzyklus im Zeitraum Juni 2012 bis Juli 2014 umgesetzt. Älter werdende Mitarbeiter/innen, insbesondere in der Produktion und im Schichtbetrieb, sowie zunehmende Leistungsanforderungen im internationalen Wettbewerb erhöhen die Notwendigkeit der Förderung und den langfristigen Erhalt von Leistungsfähigkeit und Gesundheit. Zielgruppen waren alle Führungskräfte und Mitarbeiter/innen des Unternehmens Lenzing Fibers, insbesondere (älter werdende) Mitarbeiter/innen im Schichtbetrieb. Mit dem Projekt sollte die Gesundheit, das soziale Miteinander und die langfristige Leistungsfähigkeit systematisch und unter Einbeziehung der Mitarbeiter/innen entwickelt werden.

### Ergebnisse und Fazit:

Nach einer ersten Analyse der Ressourcen und Belastungen mittels Gesundheitsbefragung und einer vertiefenden Analyse und Maßnahmenplanung mittels Gesundheitszirkel wurden verhaltens- und verhältnisorientierte Maßnahmen unter Miteinbeziehung von Führungskräften und Mitarbeiter/innen umgesetzt. Eine zweite Befragung sowie die Krankenstandanalyse zeigten eindeutige Verbesserungen, aber auch weitere Handlungsfelder. Im Projekt waren sowohl die Geschäftsführung als auch alle Führungskräfte, Betriebsräte und Präventivkräfte eingebunden, was sowohl die Umsetzung als auch eine nachhaltige Implementierung erleich-

terte. Für die internen Projekt-Verantwortlichen war die Projektumsetzung mit hohem persönlichem Aufwand verbunden. Reflexion und Unterstützung im Team sowie die Anpassung von Zielen, zum Teil mit externer Moderation, waren hier hilfreich.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2015-2017

### 2215 - BGF-Projekt Heiltherme Bad Waltersdorf

Organisation: Heiltherme Bad Waltersdorf	
Laufzeit:	25 Monate
Fördersumme:	€ 47.531,00
Projektpartner/innen:	–
Co-Finanziers:	Gebietskrankenkasse
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb, Lehr- oder Ausbildungsstätte
Zielgruppe(n):	Führungskräfte, Ältere Arbeitnehmer/innen, beide Geschlechter
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
Link und Kontakt:	www.heiltherme.at

#### Projektbeschreibung:

Das BGF-Projekt „Meine Gesundheit - mein Arbeitsplatz“ wurde nach den Kriterien des ÖN-BGF im Zeitraum August 2012 bis August 2014 umgesetzt. Die Gesundheit, das Wohlbefinden und der langfristige Erhalt der Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter/innen sind vor allem im Gesundheits- und Wellnesstourismus wesentlich für den Unternehmenserfolg. Gesundheit, Wertschätzung, Respekt, Herzlichkeit sowie ein bewusster Umgang mit natürlichen Ressourcen sind Teil der Unternehmensphilosophie der Heiltherme Bad Waltersdorf. Diese Philosophie im Arbeitsalltag nachhaltig umzusetzen, ist Ziel der Unternehmensleitung sowie aller Mitarbeiter/innen. Zielgruppen im Projekt waren alle Führungskräfte und Mitarbeiter/innen des Unternehmens, insbesondere Frauen (85 % der Mitarbeiter/innen sind weiblich) und ältere Mitarbeiter/innen in körperlich belastenden Arbeitsbereichen wie Küche/Service, Etage/Reinigung, Massage (40 % der Mitarbeiter/innen sind über 45 Jahre alt).

#### Ergebnisse und Fazit:

Nach einer ersten Analyse der Ressourcen und Belastungen mittels Gesundheitsbefragung und Fehlzeitenanalyse sowie einer vertiefenden Analyse und Maßnahmenplanung mittels Gesundheitszirkel wurden verhaltens- und verhältnisorientierte Maßnahmen unter Einbeziehung von Führungskräften und Mitarbeiter/innen geplant und umgesetzt. Eine zweite Befragung sowie die Krankenstandanalyse zeigten in vielen Bereichen eindeutige Verbesserungen, aber auch weitere Handlungsfelder. Interne Ressourcen in Form von Gesundheitsangeboten, bestehender Infrastruktur und Gesundheitskompetenz konnten genutzt werden. Es waren sowohl die Geschäftsführung als auch Führungskräfte, Präventivkräfte und Vertreter des Mitarbeiterrates eingebunden, was die nachhaltige Implementierung erleichterte. Für die internen Projektverantwortlichen, aber auch für die Führungskräfte, war die Projektumsetzung mit hohem per-

sönlichen Aufwand verbunden, da es während der Umsetzungsphase größere Umbauten im Bereich Hotel/Gastronomie und damit verbundene Änderungen in der Ablauforganisation sowie Änderungen im Führungsteam gab. Reflexion und Unterstützung im Projektteam sowie die Anpassung von Zielen, zum Teil mit externer Moderation, waren hier hilfreich.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2015-2017

### 2320 - Médecins Sans Frontières (MSF)-AT fit

Organisation: Ärzte ohne Grenzen Österreich	
Laufzeit:	13 Monate
Fördersumme:	€ 10.000,00
Projektpartner/innen:	zwei externe Projektpartner/innen aus den Bereichen BGF und Diversity Management
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	–
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Angestellte, Führungskräfte, beide Geschlechter
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
Link und Kontakt:	<a href="http://www.aerzte-ohne-grenzen.at">www.aerzte-ohne-grenzen.at</a>

#### Projektbeschreibung:

Ärzte ohne Grenzen Österreich (MSF-AT) ist eine der 19 Partnersektionen der weltweit größten unabhängigen und privaten medizinischen Hilfsorganisation Médecins Sans Frontières (MSF). Am Standort Wien sind rund 50 Mitarbeiter/innen hauptamtlich beschäftigt. Zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit, Arbeitsfähigkeit, Leistungsfähigkeit, Motivation und des Engagements der Büromitarbeiter/innen sollten daher die Voraussetzungen für gesundes Arbeiten verbessert sowie eine gesundheitsgerechte Unternehmenskultur gestärkt werden. Zur Verbesserung der Chancengleichheit der Mitarbeiter/innen wurde als Teil der BGF außerdem Diversity Management eingeführt.

Um adäquate Maßnahmen umsetzen zu können, wurden zunächst Belastungen und Ressourcen am Arbeitsplatz mit Hilfe des Befragungsinstruments ABI plus (angepasst an das MSF-Setting) erhoben und mittels eines Diversity-Scans 14 Diversitätskriterien gemessen. Im Anschluss wurden im Rahmen von zwei extern moderierten Gesundheitszirkeln belastende und unterstützende Faktoren am Arbeitsplatz aus den zwei Perspektiven „Gesundheit und Arbeitsfähigkeit“ sowie „Diversity“ beleuchtet und Lösungs- oder Verbesserungsansätze erarbeitet. Basierend auf den Ergebnissen der Zirkel wurden entsprechende Maßnahmen umgesetzt, darunter die Einführung einer betrieblichen Vorsorgeuntersuchung, die Durchführung von Kurzpausen im Büro sowie Senioritäts-Tandem und Sprachen-Mentoring.

#### Ergebnisse und Fazit:

Zu den wesentlichsten Lernerfahrungen zählen die regelmäßige Informationsverbreitung an alle Mitarbeiter/innen, die Kommunikation zwischen Projektteam und Steuerungsgruppe so-

wie das Commitment der Führungskräfte. Im Setting hat das Projekt wesentlich zur Förderung der Kommunikation und internen Beziehungen zwischen den Abteilungen beigetragen. Außerdem spielen nun Diversitätskriterien eine große Rolle. Daher hat sich die Koppelung von BGF mit dem Schwerpunkt Diversity sehr gut bewährt. Auf diese Weise konnte eine an das Setting angepasste, weitreichende BGF verfolgt werden.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2015-2017

### 2388 - BGF

Organisation: Styromag	
Laufzeit:	10 Monate
Fördersumme:	€ 8.750,00
Projektpartner/innen:	Fa. eisner-consulting, Dipl.-Psych. Kurt Wirsing
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	–
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	beide Geschlechter
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
Link und Kontakt:	<a href="http://www.styromag.at">www.styromag.at</a>

#### Projektbeschreibung:

Die Firma Styromag hat auf Basis eines ganzheitlichen Konzepts das Thema Gesundheit in Form eines Projektes zur betrieblichen Gesundheitsförderung nachhaltig in ihre betrieblichen Routinen integriert. Die Mitarbeiter/innen der Firma Styromag sind unterschiedlichen Belastungen ausgesetzt, zu denen einerseits die Staubbelastung zählt und andererseits Schicht- als auch Alleinarbeitsplätze. Ganz nach dem Motto „Gesunde Mitarbeiter in gesunden Unternehmen“ wurden Maßnahmen umgesetzt, um die Gesundheit der Mitarbeiter/innen zu erhalten, zu fördern bzw. zu verbessern.

Die Analyse und Maßnahmenentwicklung erfolgte im Rahmen des BGF-Modells Klein(st)betrieb mit einem Führungskräfte-Coaching, 2 Mitarbeiter/innenworkshops und einem Zusammenführungsworkshop. Maßnahmen wurden vor allem in den Bereichen Arbeitsumgebung (Kälte, Hitze, Witterung, Staub), Arbeitsorganisation (interne Kommunikation, Organisation von Revisionsarbeiten ...), körperliche Belastungen (z. B. Vortrag gesunder Rücken), Führungsverhalten (u. a. Schulung Gesundes Führen) sowie Gesundheitsangebote bzw. gemeinsame Veranstaltungen umgesetzt. Anschließend an die Umsetzungsphase wurde das Projekt mittels Evaluierungsworkshop evaluiert und an der nachhaltigen Integration der BGF in den Regelbetrieb gearbeitet. Die Umsetzung des Projektes erfolgte mit Unterstützung von VAEB sowie dem Institut für Gesundheitsförderung und Prävention.

#### Ergebnisse und Fazit:

Im Zuge eines Evaluierungsworkshops Ende Jänner 2014 konnten folgende Verbesserungen festgestellt werden: Ein verbessertes Betriebsklima bzw. ein besseres gegenseitiges Verständnis von

Arbeitern und Angestellten durch gemeinsam organisierte Veranstaltungen. Eine erste Sensibilisierung der Mitarbeiter/innen wurde über Maßnahmen, wie etwa Obstkorb, erreicht, einige Raucher haben im Zuge des Gesundheitsprojekts das Rauchen aufgegeben, der Sozialraum wurde rauchfrei sowie bezüglich Führungskultur wurden von den Mitarbeiter/innen erste Verbesserungen wahrgenommen. Die Nachhaltigkeit des BGF-Projektes wird gewährleistet durch die Fortführung des Gesundheitsprogramms, einer fixen zuständigen Person für das Thema BGF sowie neuen Schwerpunktthemen für die kommenden Jahre.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2015-2017

#### 2444 - Gesundheit @ GCC

<b>Organisation: Stefan Grabher</b>	
<b>Laufzeit:</b>	6 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 6.873,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	–
<b>Co-Finanziers:</b>	Fonds Gesundes Vorarlberg
<b>Evaluator/innen:</b>	–
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Junge Erwachsene (19-30 Jahre), Erwachsene (31-60 Jahre)
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.grabhercc.com">www.grabhercc.com</a>

#### Projektbeschreibung:

Grabher Corporate Consulting mit Firmensitz in Lustenau (Vorarlberg) ist ein Unternehmen, das betriebswirtschaftliche Beratungsleistungen für Unternehmen bietet und derzeit zwei Mitarbeiter/innen beschäftigt. Die Gesundheit und das Wohlbefinden bei der Arbeit sind für den Firmeninhaber ein persönliches Anliegen und waren Grund zur Durchführung eines BGF-Projektes. Das Projekt hatte das Ziel, die Arbeitsbedingungen optimal zu gestalten und dadurch das Gleichgewicht der körperlichen und psychischen Gesundheit zu erhalten und zu fördern. Nach der Erhebung der Ist-Situation mittels Befragung wurden mehrere Workshops zur Ausarbeitung von Maßnahmen durchgeführt. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgte zu den Themen Bildschirmarbeit, Pausengestaltung und Kommunikation sowie Teilnahme beim FGÖ-Seminar „Gesundes Führen“. Die Beratung und Projektleitung des BGF-Projektes wurde von IGplus – Institut für betriebliche Gesundheitskultur in Dornbirn durchgeführt.

#### Ergebnisse und Fazit:

Die Selbstreflexion des BGF-Projektes ergab, dass die gesundheitsfördernden Maßnahmen einen bewussteren Umgang mit dem eigenen Körper, bewussteres Einlegen von Pausen, verbesserte interne und externe Kommunikation sowie einen besseren Umgang mit Stress-Situationen im Arbeitsbereich bewirken. Das Projekt wurde sehr gut angenommen und hat sein Ziel, das Gleichgewicht der körperlichen und psychischen Gesundheit der Mitarbeiter/innen im Unternehmen zu erhalten und zu fördern, in vollem Umfang erreicht.

## Kommunale Projekte - „Gemeinsam gesund in ...“

Im Jahr 2014 wurden 6 Projekte dieser Kategorie in folgenden Gemeinden abgeschlossen:

- Gemeinsam gesund in Wolfau (2216)
- Gemeinsam gesund in Bernstein (2219)
- Gemeinsam gesund in Neustift a. d. Lafnitz (2230)
- Gemeinsam gesund in Markt (2235)
- Gemeinsam gesund in Oberschützen (2237)
- Gemeinsam gesund in Bad Tatzmannsdorf (2238)

<b>Laufzeit:</b>	12 - 18 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 2.500,00 - € 10.000,00/€ 5.000,00 – € 20.000,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Vereine, Schulen und andere Einrichtungen in den Gemeinden
<b>Co-Finanziers:</b>	Eigenmittel, Landesmittel, Teilnehmer/innen-Beiträge
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Gemeinde
<b>Zielgruppe(n):</b>	Gemeindebürger/innen, definierte Personengruppen innerhalb der Gemeinde
<b>Themenbereich(e):</b>	Psychoziale Gesundheit, Ernährung, Bewegung
<b>Link und Kontakt:</b>	–

### Zusammenfassende Projektbeschreibung:

Die im Jahr 2014 abgeschlossenen Projekte der Förderschiene „Gemeinsam gesund in ...“ orientierten sich noch an der Schwerpunktsetzung zur „Herz-Kreislauf-Gesundheit“.

Die Projekte der Förderschiene „Gemeinsam gesund in ...“ wurden jeweils von den Gemeinden eingereicht. Im Rahmen dieser Gesundheitsförderungsprojekte wurden mehrheitlich Gemeindebürger/innen jeden Alters angesprochen (Kinder, Erwachsene, Senioren etc.).

Großteils wurden Maßnahmen zu mehreren Themenbereichen geplant und umgesetzt (Bewegung, Ernährung, psychosoziale Gesundheit), wobei zumeist ein Schwerpunkt gesetzt wurde. Die primären Ziele dieser Projekte waren hauptsächlich das Gesundheitsbewusstsein der Bürger/innen zu stärken und die Rahmenbedingungen für einen gesundheitsförderlichen Lebensstil zu verbessern.

Zur Sicherung der Nachhaltigkeit wurden in den Gemeinden Arbeitsgruppen und Projektsteuerungsgruppen, bestehend aus Vertreter/innen verschiedener Vereine, Partner und der Gemeinde selbst, eingerichtet. Sie sollen gewährleisten, dass auch nach Projektende Gesundheitsförderung in den Gemeinden umgesetzt wird und der Strukturaufbau für Gesundheitsförderung erhalten bleibt.



### Ergebnisse und Fazit:

Mit den Projekten konnte das Thema Gesundheitsförderung in den Gemeinden aufbereitet werden. Zum Erfolg haben vor allem folgende Voraussetzungen wesentlich beigetragen:

- die Unterstützung durch die Gemeinde und den/die Bürgermeister/in
- die Mitarbeit eines etablierten Projektteams
- die Einrichtung von Arbeitsgruppen
- die partizipative Gestaltung wichtiger Entscheidungsprozesse
- die Einbeziehung der Gemeindebevölkerung in die Maßnahmenplanung

Die Erfahrungen aus den abgeschlossenen Projekten „Gemeinsam gesund in ...“ sind in die Weiterentwicklung der Förderschiene eingeflossen, alle ab April 2013 neu eingereichten Förderansuchen in der Förderschiene für Gemeinden und Städte bzw. Stadtteile orientieren sich an der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“.

## Projekte der Fort- und Weiterbildung, Vernetzung

Im Jahr 2014 wurden 7 Projekte dieser Kategorie erfolgreich abgeschlossen:

- Vernetzungstreffen - Österreichische LIGA für Kinder- und Jugendgesundheit (2030)
- Best of Prävention (2296)
- Zahnstuserhebung bei 12-Jährigen (2302)
- Wissenschaftliche Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der 18. Österreichischen Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (2397)
- Tagung für Gesundheitsreferent/innen – Schule in Bewegung (2424)
- WieNGS Jahrestagung 2013 (2431)
- 1. Kongress für Schulärzt/innen (2486)

## Internationale Projekte

### 1910 - Mental Health Promotion Handbooks

<b>Organisation: Forschungsinstitut des Roten Kreuzes</b>	
<b>Laufzeit:</b>	36 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 47.396,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Work Research Centre (WRC), Irland, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), Deutschland, National Institute for Health and Welfare (THL), Finnland (früher STAKES), Estonian-Swedish Mental Health and Suicidology Institute (ERSI), Estland, The Nofer Institute of Occupational Medicine (Nofer), Polen, Romtens Foundation (Romtens), Rumänien, E-Worx (EWX), Griechenland
<b>Co-Finanziers:</b>	EU Public Health Programme (2008-2013)
<b>Evaluator/innen:</b>	Prof. Dr. Vappu Taipale, Generaldirektorin des Nationalen Forschungs- und Entwicklungszentrum für Gesundheit und Wohlfahrt Finnland, Prof. Dr. Peter Paulus, Leuphana Lüneburg Universität
<b>Setting(s):</b>	Schule, Arbeitsplatz, Dienste und Einrichtungen für ältere Menschen
<b>Zielgruppe(n):</b>	Lehrer/innen, Personal- und Gesundheitsverantwortliche, Anbieter von Pflege, Fachleute für Gesundheitsförderung
<b>Themenbereich(e):</b>	Lebens- und Sozialkompetenzen, Führung in Organisationen, gesundheitsfördernde Infrastruktur in Organisationen, Klima, Kultur und Sozialkapital in Organisationen, operative Ebene in Organisationen
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.wrk.at/forschungsinstitut">www.wrk.at/forschungsinstitut</a> , <a href="http://www.mentalhealthpromotion.net/?i=handbook.en.home">www.mentalhealthpromotion.net/?i=handbook.en.home</a> ; <a href="mailto:forschung@w.rotekreuz.at">forschung@w.rotekreuz.at</a>

#### Projektbeschreibung:

Ziel des Projekts MHP Handbooks war, Praktiker/innen in den Settings Schule, Arbeitsplatz/ Betrieb und Dienste und Einrichtungen für ältere Menschen die nötigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um das psychische Wohlbefinden und die seelische Gesundheit von Schüler/innen, Beschäftigten und älteren Menschen zu fördern. In diesen Settings sind jeweils spezifische Problemkonstellationen im Zusammenhang mit der seelischen Gesundheit zu verzeichnen. Das Projekt unterstützt Personen, die Maßnahmen zur Förderung der seelischen Gesundheit in den genannten Settings implementieren wollen, dabei, die dazu notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben.

#### Ergebnisse und Fazit:

Auf der Grundlage einer umfangreichen Bedarfsanalyse und nach Pilotierung durch die Zielgruppe und entsprechenden Adaptionen wurden praxisingerechte und benutzer/innenfreundliche Trainingshandbücher und Materialien für alle drei Settings entwickelt und zur Verfügung gestellt. Das Forschungsinstitut des Roten Kreuzes (FRK) entwickelte zusammen mit dem Finnischen Projektpartner das „Handbuch zur Förderung der psychischen Gesundheit im Setting Dienste und Einrichtungen für ältere Menschen“. Alle drei Handbücher enthalten eine Einführung in die Förderung der psychischen Gesundheit sowie setting-spezifische Inhalte mit Übungen und Beispielen. Im Handbuch für das Setting „Dienste und Einrichtungen für ältere Menschen“ werden in drei Schlüsselbereiche untergliedert folgende Themen behandelt: 1) individueller Lebensstil, körperliche Aktivität und Bewegung, 2) soziale Beziehungen, Partizipa-

tion und sinnstiftende Aktivitäten und 3) Früherkennung und Frühintervention, Unterstützung von Angehörigen und Wohnbedingungen. Praktische Übungen zu diesen Themenbereichen bilden einen weiteren Teil des Handbuchs und sind überdies im Websupport erhältlich. Die entwickelten Handbücher wurden in fünf Sprachen übersetzt und sind über das European Network for Health Promotion erhältlich (<http://www.mentalhealthpromotion.net/>"i=handbook.en.e-handbooks). Die Arbeiten an dem Projekt zeigten, dass die Umsetzung selbst der bewusst niederschwellig konzipierten Maßnahmen in den Settings durch Ressourcenknappheit schwierig ist und Entwicklungen auf Ebene der Organisationen für die Unterstützung der psychischen Gesundheit besonders bedeutsam sind.

## 2236 - AGID

<b>Organisation: Institut für Klinische, Differentielle und Biologische Psychologie, Universität Wien, Arbeitsbereich</b>	
<b>Laufzeit:</b>	28 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 22.636,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Lebenshilfe Österreich, internationale Kooperationspartner
<b>Co-Finanziers:</b>	DG Education and Culture, Lifelong Learning Programme
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Gesundheits- und Sozialwesen, Krankenanstalt, Alten-/Pflegeheim, Ambulante Pflege- und Betreuungsdienste
<b>Zielgruppe(n):</b>	Menschen mit Behinderung/chronischer Erkrankung, Menschen mit privaten Pflege- und Betreuungspflichten, Angestellte
<b>Themenbereich(e):</b>	Chancengleichheit, Individuelle Lebensführung/Lebensstil, Gesundheitsrelevante Bedingungen in Organisationen (Schule, Betriebe, ...), Kommunales und staatliches Sozialkapital, Klima, Kultur und Sozialkapital in Organisationen, Gesetze, Policies, Normen, Werte
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://psychologie.univie.ac.at/klin-biol-diff">psychologie.univie.ac.at/klin-biol-diff</a> , AGID-Online-Training ist unter <a href="http://agid-project.eu/index.php/en/">http://agid-project.eu/index.php/en/</a>

### Projektbeschreibung:

Die steigende Lebenserwartung von Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen (IB) stellt eine neue Herausforderung an familiäre wie institutionelle Pflegestrukturen dar. Bedingt durch den erst rezenten demographischen Wandel zu einer alternden Gesellschaft in Europa existieren bei betreuenden Personen jedoch häufig noch geringe Wissensstrukturen über die gesundheitlichen und sozialen Bedürfnisse von älteren Menschen mit IB. Die Implementierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit IB im Sinne einer Bereitstellung von personenzentrierter und inklusiver Betreuung ist nach wie vor eine zentrale Herausforderung in der Erreichung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit und Lebensqualität im Alter. Die Zielsetzung des Projekts war daher, ein partizipativ entwickeltes und niederschwelliges E-Learning-Angebot zum Thema Altern bei Menschen mit IB zu schaffen, das es professionellen Betreuer/innen und Familienangehörigen ermöglicht, selbstständig Wissensstrukturen zu altersspezifischen Herausforderungen und Erfordernissen in der personenzentrierten Betreuung älterer Menschen mit IB zu erwerben und Methoden der inklusiven Wissenserweiterung zu erlernen. AGID ist überzeugt, mit einer leicht erreichbaren Online-Lernplattform einen

sensibilisierenden, inklusiven und nachhaltigen Beitrag zu den Grundvoraussetzungen hoher Lebensqualität für älter werdende Menschen mit IB zu liefern.

**Ergebnisse und Fazit:**

Das Ausbildungsangebot wurde von 5 europäischen Dienstleistern für Menschen mit IB und 2 Universitäten in einem Zeitraum von 2,5 Jahren entwickelt und wird seit Juli 2014 in 5 Sprachen angeboten. Mittels partizipativer, inklusiver Methoden wie Appreciative Inquiry, Fokusgruppen, Delphi Konsensprozess, Probeschulungen, Evaluationen und einer inklusiven Abschlusskonferenz wurden folgende Trainingsmodule entwickelt und vorgestellt: Der Alterungsprozess; Personenzentrierte Planung im Alter, Soziale Netzwerke und Kommunikation im Alter; Emotionsregulation für Betreuer von älteren Menschen mit IB; Pathologisches Altern von Menschen mit IB; Professionelle Einstellung von Betreuern älterer Menschen mit IB.

## 3 Handlungleitende Prinzipien

### Rahmen-Gesundheitsziele (R-GZ)

Gesundheitsziele bieten eine strategische Orientierung zur Frage, wie die Erhaltung und Förderung der Gesundheit gemeinsames Anliegen verschiedener Politikbereiche werden kann. 2011 wurde unter Federführung des BMG und unter fachlicher Begleitung der GÖG ein intersektoraler Prozess unter Einbindung aller relevanten Politik- und Gesellschaftsbereiche gestartet. Die erarbeiteten zehn Rahmen-Gesundheitsziele für Österreich wurden 2012 von Bundesgesundheitskommission und Ministerrat beschlossen. 2013 wurde mit der Erarbeitung eines konkreten Strategie- und Maßnahmenkonzeptes begonnen. In Arbeitsgruppen zu R-GZ 1 („Gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle Bevölkerungsgruppen durch Kooperation aller Politik- und Gesellschaftsbereiche schaffen“), R-GZ 2 („Für gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozio-ökonomischen Gruppen, unabhängig von der Herkunft, für alle Altersgruppen sorgen“), R-GZ 3 („Die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken“) und R-GZ 6 („Gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen bestmöglich gestalten und unterstützen“) wurden die Rahmenziele zunächst in je drei Wirkungsziele aufgegliedert und diese mit konkreten Maßnahmen unterlegt. Der FGÖ begleitet den Prozess und ist auch Teil der Arbeitsgruppen zu R-GZ 1 und R-GZ 2, die 2014 abgeschlossen wurden. 2014 wurde die Arbeitsgruppe zum R-GZ 8 „Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch die entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern“ unter der Leitung des Ministeriums für Landesverteidigung und Sport eingerichtet. Der FGÖ wirkt auch in dieser Arbeitsgruppe mit. Der FGÖ richtet seine Aktivitäten an den Rahmen-Gesundheitszielen aus. Darüber hinaus ist der FGÖ bestrebt, den Rahmen-Gesundheitsziele-Prozess durch gezielte Verbreitung in Österreich, aber auch darüber hinaus, bekannt zu machen.

## Gesundheitsförderungsstrategie

Im März 2014 wurde die Österreichische Gesundheitsförderungsstrategie beschlossen. Sie bildet für die nächsten 10 Jahre einen Rahmen für die Stärkung von zielgerichteter und abgestimmter Gesundheitsförderung und Primärprävention in Österreich und dient als grundsätzliche Orientierung für alle Gesundheitsförderungsmaßnahmen der Vertragspartner der Zielsteuerung Gesundheit und auch aller weiteren Akteurinnen und Akteure der Gesundheitsförderung in Österreich.

Die Grundsätze und Qualitätskriterien, welche in der Gesundheitsförderungsstrategie festgehalten sind, stehen in gutem Einklang mit den Grundsätzen und Handlungsweisen des FGÖ, sodass sich der FGÖ der Gesundheitsförderungsstrategie als Orientierung gut anschließen kann.

Der FGÖ brachte sich auch 2014 aktiv in die Umsetzung der zentralen Ziele der Gesundheitsförderungsstrategie ein:

- Unterstützung der Umsetzung der Rahmen-Gesundheitsziele, der Landesgesundheitsziele sowie der Gesundheitsförderungsthemen in der Zielsteuerung Gesundheit,
- Stärkung und Weiterentwicklung der politikfeldübergreifenden Zusammenarbeit im Sinne von Health in All Policies (z. B. durch intersektorale Zusammenarbeit im Rahmen der Transferinitiative),
- Förderung einer abgestimmten Vorgehensweise im Bereich Gesundheitsförderung durch zahlreiche Kooperationen und Abstimmungsgespräche,
- Beitrag zur Qualitätsentwicklung im Bereich Gesundheitsförderung, beispielsweise durch Qualitätsentwicklung im Rahmen der Projektförderung,
- Beitrag zum Kapazitätsaufbau im Bereich Gesundheitsförderung, z. B. durch vielfältige Angebote der Fort- und Weiterbildung, Vernetzung, Projekte der Forschung und Evaluation,
- Verbreitung gut entwickelter Praxisbeispiele, z. B. im Rahmen der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ sowie der Transferinitiative „Wirksames verbreiten“.

Ein besonderes Anliegen ist dem FGÖ eine gute Abstimmung von Aktivitäten und eine datenbasierte Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung in Österreich. Aus diesem Grund hat sich der FGÖ an der Entwicklung eines Monitoringkonzeptes für die Gesundheitsförderungsstrategie beteiligt. Im Dezember wurden Beschlüsse gefasst, auf deren Basis der FGÖ maßgeblich die Umsetzung des Monitorings aufbauen wird.

## Gesundheitliche Chancengerechtigkeit

Menschen mit niedrigem sozioökonomischem Status sind häufiger von Krankheit betroffen und haben eine kürzere Lebenserwartung. Diese Unterschiede in Krankheitslast und Lebenserwartung spiegeln die unterschiedlichen Lebensbedingungen und den unterschiedlichen Lebensstil und deren Auswirkungen auf Gesundheit wider.

Die Förderung „gesundheitlicher Chancengerechtigkeit“ zählt zu den vorrangigen Zielen des FGÖ. Das Thema wird als Querschnittsthema in allen Aktivitäten des FGÖ, sowohl in der

Projektförderung als auch in Capacity-Building-Aktivitäten wie Weiterbildungsangeboten, Information und Aufklärung, Konferenzen, Initiativen und Entwicklungsaktivitäten verfolgt. „Gesundheitliche Chancengerechtigkeit“ wird in einer steigenden Zahl von Projekten, die zur Förderung eingereicht werden, berücksichtigt. In der Praxis zeigt sich, dass die Zielgruppe sozial benachteiligter Menschen schwer zu erreichen ist, es werden daher gezieltere Aktivitäten gesetzt.

2014 wurden weiterhin explizit Beratungs- und Sozialeinrichtungen (siehe Seite 76) eingeladen, Projekte beim FGÖ einzureichen. In der FGÖ-Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ (siehe Seite 78) wurde mit dem Projekt-Call 2014 erneut der Fokus auf Menschen in sozial benachteiligten Lebenssituationen gelegt, ebenso werden in der 2013 gestarteten Transferinitiative (siehe Seiten 71-72) Projekte breiter ausgerollt, die in entsprechenden Settings stattfinden. Auch 2014 wurde im Rahmen der Taskforce „Sozioökonomische Determinanten der Gesundheit“ der Österreich GmbH (siehe Seite 79) vor allem auf die Vernetzung und den Austausch von Personen, die sich in Österreich mit dem Thema beschäftigen, gesetzt. Durch Vernetzung über die Landesgrenzen hinaus, z. B. durch Teilnahme an relevanten Konferenzen und Meetings, wird bestehendes Wissen anderer europäischer Akteur/innen (z. B. EuroHealthNet, Joint-Action-Programm der Europäischen Kommission, Kongress Armut und Gesundheit Berlin) nach Österreich geholt. Darüber hinaus verankert der FGÖ in seinen Hilfestellungen und Projektunterlagen (z. B. Qualitätskriterien, Evaluation) das Thema gut in Gesundheitsförderungsprojekten.

## 4. Arbeitsbereiche und Schwerpunkte 2014

### Kindergarten / Schule

2008 wurde der Bereich Gesundheitsförderung in der Schule als eigener Aufgabenbereich als prioritär definiert. Es sollte damit auch in diesem Bereich eine stärkere Bündelung der vielfältigen Aktivitäten zum Thema Gesundheitsförderung und eine Verknüpfung zur außerschulischen Jugendarbeit erreicht werden. Seither haben zahlreiche Aktivitäten stattgefunden.

2011 initiierte dann das Bundesministerium für Gesundheit den „Kindergesundheitsdialog“. Die daraus resultierende „Kindergesundheitsstrategie“ war unter anderem auch 2014 Grundlage bei der Fördervergabe des FGÖ in diesem Bereich.

Im August 2012 wurden die Rahmen-Gesundheitsziele beschlossen. Besonders das Ziel 6 „Gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen bestmöglich gestalten und unterstützen“ bildete auch 2014 einen Handlungsrahmen für den Fonds Gesundes Österreich.

Die Entwicklung von Capacity Building stand ebenso im Mittelpunkt der Bemühungen wie Kontakte mit Entscheidungsträger/innen auf Landes- und Bundesebene, die darauf abzielten, eine stärkere Wahrnehmung des Themas Gesundheitsförderung zu erlangen. Es wurde im Jahr 2014 der vierte Lehrgang „Gesundheitsförderung im Setting Schule“ mit 25 Teilnehmer/

innen abgeschlossen. Ebenso wurden drei Seminare zu „Grundlagen der Gesundheitsförderung mit dem Schwerpunkt Bewegung“ in Kooperation mit den pädagogischen Hochschulen und dem Bundesministerium für Unterricht und Frauen durchgeführt und ein Pilotseminar zum Thema „Gesundes Führen an österreichischen Berufsschulen – QIBB und Gesundheitsförderung“ gemeinsam mit der ARQA-VET – Österreichische Referenzstelle für Qualität in der Berufsbildung und dem Bundesministerium für Unterricht und Frauen umgesetzt.

### **Schwerpunkt Kindergarten**

Mit dem Ziel, den Kindergarten als einen Ort der Bildung wie auch der Gesundheitsförderung zu schaffen, begann im Jahr 2010 das österreichische Modellprojekt „KiBi der Zukunft – Kinderbildungseinrichtungen als Schnittstelle der Gesundheitsförderung“. Dieses Projekt wurde 2014 abgeschlossen. Es gelang mit dem Projekt, den multidimensionalen Gesundheitsbegriff in den KiBis zu verankern und die Gesundheitskompetenzen der Beteiligten zu steigern. Durch die Fokussierung des Arbeits- und Lernortes Kindergarten konnten Belastungen abgebaut und Ressourcen gestärkt werden. Abschließend ist zu erwähnen, dass Gesundheitsförderung keine zusätzliche Bildungs- und Entwicklungsaufgabe darstellt, sondern als Element in die tägliche pädagogische Arbeit integriert werden sollte. In der Folge wurden im Jahr 2014 weitere große Projekte im Bereich Kindergarten eingereicht und gestartet. Diese werden in den Bundesländern Wien, Steiermark und Salzburg umgesetzt. Im Zuge dieser Projekte wird in einem österreichweiten Netzwerk gearbeitet, Konferenzen und Weiterbildungsveranstaltungen organisiert und gemeinsame österreichweite Qualitätskriterien zum „Gesunden Kindergarten“ entwickelt.

## **Transferinitiative „Wirksames verbreiten!“ – vom Projekt zum Programm**

Der Fonds Gesundes Österreich hat sich zum Ziel gesetzt, den Themen Nachhaltigkeit und Vernetzung im Sinne des Transfers von Projekterfahrungen und Projektergebnissen zunehmend Relevanz einzuräumen. In Projekten geschaffenes Wissen soll dadurch dauerhaft und dynamisch zugänglich gemacht werden. Ausgehend von erfolgreich geförderten Projekten wurden im Jahr 2014 vier Handlungsfelder bearbeitet:

- Gesundheitsförderung für Lehrlinge in überbetrieblichen Lehrausbildungsmaßnahmen
- Gesundheitsförderung und Gesundheitsvorsorge für Migrant/innen mit niedrigem sozial-ökonomischem Status
- Gesundheitsförderung im Setting Jugendhilfe
- Gesundheitsförderung im Setting Schuldenberatung

Jeder dieser Schwerpunkte wurde mit Kooperationspartnern, die in Vorbildprojekten aktiv waren, bearbeitet. Die gesamte Transferinitiative wird von einem Team der Gesundheit Österreich GmbH extern evaluiert.

### **Die Transferinitiative für Lehrlinge in überbetrieblichen Lehrausbildungsmaßnahmen**

baut auf den Erfahrungen und Ergebnissen des Pilotprojekts „Health4You“ auf, das an der Lehrlingsstiftung Eggenburg von 2010 bis 2012 durchgeführt wurde. Die Lehrlingsstiftung

Eggenburg stellt daher eine wesentliche Schnittstelle im Rahmen des Transferprozesses dar, sie wird professionell unterstützt von einem externen Prozessbegleiteteam, der ARGE Dr. Schäringer & Mag. Pesserer. Der Fokus der für drei Jahre vorgesehenen Transferinitiative lag 2014 anfangs auf dem Aufbau von Projektstrukturen und auf der Erstellung einer Ist-Analyse. In einer Erhebung wurden Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit in überbetrieblichen Lehrausbildungseinrichtungen sowie Modelle guter Praxis in vergleichbaren Einrichtungen recherchiert. In einem weiteren Schritt wurde mit dem Aufbau eines Netzwerks begonnen, in welches bereits Kooperationspartner/innen aus zahlreichen Einrichtungen eingebunden wurden. Darunter das Bundesministerium für Gesundheit, das Sozialministerium, das Sozialministeriumsservice, das Arbeitsmarktservice Österreich sowie die Arbeitsmarktservice-Landesgeschäftsstellen Wien, Steiermark, Niederösterreich und Salzburg, der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, die Gebietskrankenkassen WGKK, NÖGKK, StGKK, SGKK, die Wiener Gesundheitsförderung (WiG), die AK, die WKO und das Österreichische Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung.

Im Sinne der Qualitätsentwicklung und des Transfers von Erfahrungen wurde ein Leitfaden „Gesundheitsförderung für Lehrlinge in arbeitsmarktbezogenen Jugendmaßnahmen“ konzipiert, der seit Herbst 2014 in gedruckter Form und als Download zur Verfügung steht. Der Leitfaden stellt die Transferinitiative und die Erfahrungen aus dem Modellprojekt der Lehrlingsstiftung Eggenburg dar, vor allem ist dieser Leitfaden aber als PR-Instrument für interessierte Träger und Akteur/innen im Feld der Gesundheitsförderung und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen gedacht.

Bezüglich Akquise und Auswahl von interessierten Trägereinrichtungen wurde der Kontakt zu diesen über die Landesgeschäftsstellen des AMS hergestellt. Bis Ende 2014 waren sechs Trägereinrichtungen daran interessiert, an der Transferinitiative teilzunehmen und in ihrer Einrichtung ein Gesundheitsförderungsprojekt für die Lehrlinge und Mitarbeiter/innen durchzuführen (BFI Wien, Weidinger & Partner Wien, ip Center Wien, BFI Steiermark, Jugend am Werk Steiermark, die Berater Salzburg). Unabhängig von den Nennungen des AMS sind zwei weitere Einrichtungen aus dem Feld arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen aus eigenem Interesse an den FGÖ herangetreten und sind an der Umsetzung von Gesundheitsförderungsprojekten interessiert (VfQ Linz, Verein Fensterplatz Graz).

Für die interessierten Trägereinrichtungen wurden im Herbst 2014 mehrere Weiterbildungs-Seminare und Workshops abgehalten, um die Bedeutung der Gesundheitsförderung in der Lehrlingsausbildung zu vermitteln.

Im **Schwerpunkt Gesundheitsförderung und Gesundheitsvorsorge für Migrant/innen mit niedrigem sozial-ökonomischem Status bezogen** sich die Aktivitäten auf die Vermittlung konkreter Arbeitsweisen und der Anregung zur Einreichung von ähnlichen Projekten in neuen Umgebungen. Die Bemühungen, für derartige Projekte nachhaltige Finanzierungsmodelle und Strukturen aufzubauen, erwiesen sich als große Herausforderung. Ein Projekt wurde eingereicht und die Förderung entschieden.



Für den **Schwerpunkt Gesundheitsförderung im Setting Jugendhilfe** lag der Fokus in der Erarbeitung von Ansatzpunkten für Gesundheitsförderung in den vielfältigen Settings der Jugendhilfe. In Kooperation mit einer Arbeitsgruppe von Vertreter/innen von Einrichtungen der Jugendhilfe wurden diese vielseitigen Möglichkeiten mit Bezug auf die Praxis beschrieben und in ihrer Bedeutung gewichtet. Vier prioritäre Schwerpunkte sind identifiziert. Für diese vier Schwerpunkte werden in weiterer Folge konkretere Projektaktivitäten manualartig beschrieben, sodass für Akteure in den Settings der Jugendhilfe Handlungsempfehlungen entstehen und den Einrichtungen der Jugendhilfe auch Einreichungen von Förderprojekten erleichtert werden. Neben diesem Aktivitätsschwerpunkt soll 2015 die Vernetzung zwischen Jugendhilfe und Gesundheitsförderung durch eine Satellitenveranstaltung zur Jahrestagung des FGÖ weiter ausgebaut werden.

Für den **Schwerpunkt Gesundheitsförderung im Setting Schuldenberatung** wurden ähnlich wie im Setting Jugendhilfe die Ansatzpunkte für Gesundheitsförderung in diesem Tätigkeitsfeld ermittelt. Im Auftrag des Fonds Gesundes Österreich wurden vom Dachverband ASB Schuldnerberatungen GmbH Recherchen für Beispiele guter Praxis auf Basis von Literatur und internationalem Erfahrungsaustausch durchgeführt. Eine wesentliche Datenbasis stellte auch eine Befragung bei Mitarbeiter/innen der Schuldenberatungsstellen dar. Ergebnisse der Recherchen wurden auch mit Organisationen des Sozial- und Gesundheitswesens diskutiert, um Formen der Kooperation zu reflektieren. Vernetzte und abgestimmte Arbeit zwischen Schuldenberatung und anderen Organisationen ist auch als eine zu forcierende Strategie identifiziert. Eine Bewusstseinsbildung zu Möglichkeiten der Gesundheitsförderung und die Entwicklung von konkreten Unterstützungsmaterialien für die Arbeit in der Schuldenberatung stellen einen weiteren vorrangigen Schwerpunkt dar. Schließlich wurde Gesundheitsförderung bei den Mitarbeiter/innen der Schuldenberatung als wichtiges Ziel formuliert, handelt es sich bei dieser Tätigkeit doch um eine anspruchsvolle und psychisch belastende Arbeit, deren Qualität für die Kunden vom Befinden und den Ressourcen der Berater stark beeinflusst wird.

## Arbeitsplatz/Betrieb

Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) umfasst entsprechend der Luxemburger Deklaration zur betrieblichen Gesundheitsförderung in der Europäischen Union (1997) alle gemeinsamen Maßnahmen von Arbeitgeber/innen, Arbeitnehmer/innen und der Gesellschaft zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz. Mittlerweile kann Betriebliche Gesundheitsförderung in Österreich auf eine mehr als fünfzehnjährige Tradition zurückblicken. In diesem Zeitraum haben sich sowohl die theoretische Basis wie auch die Strukturen für BGF kontinuierlich weiterentwickelt. Die ganzheitliche Betriebliche Gesundheitsförderung als moderne Unternehmensstrategie überwindet die Grenzen des klassischen Arbeitnehmerschutzes und traditioneller Programme der Verhaltensförderung und nähert sich kontinuierlich einer zielgerichteten Organisationsentwicklung an. Der Gestaltung gesundheitsfördernder Verhältnisse und Bedingungen im Setting Betrieb wird ein ebenso großes Augenmerk gewidmet wie dem gesunden Lebensstil der Belegschaften. Im ersten Jahrzehnt wurden unter Mitwirkung des FGÖ zahlreiche strategische und methodische Ansätze und Instrumentarien sowie Strukturen entwickelt und ausgebaut, um die moderne Betriebliche Gesundheitsförderung in Österreich zugänglich und umsetzbar zu machen.

In einigen Bundesländern sind in den letzten Jahren dann eigene Initiativen entstanden, die sich der BGF in Klein- und Mittelunternehmen (KMU) widmen, teilweise zusätzliche Modelle entwickeln und auch standardisierte Angebote entstehen lassen, um Betrieben mit unter 100 Mitarbeiter/innen einen leichteren und bewältigbaren Zugang zur BGF zu ermöglichen. Diese Aktivitäten hat der FGÖ auch 2014 inhaltlich begleitet und finanziell unterstützt. Eine Förderung für BGF-Projekte konnte auch im Jahr 2014 bereits ab einer Gesamtprojektkostensumme von € 5.000 erfolgen. Das Bestreben, etablierte, bewährte und evaluierte Modelle der BGF bedarfsgerecht in der betrieblichen Landschaft Österreichs zu verbreiten, wurde auch im Jahr 2014 sowohl über die Fördertätigkeit des FGÖ als auch über verschiedene eigene Aktivitäten und Kooperationen, v. a. zu weiterem Kompetenz- und Kapazitätsaufbau der BGF-Akteur/innen und Führungskräfte in den Betrieben, verfolgt. Hinsichtlich der Mitgestaltung der Weiterentwicklung des Qualitätssicherungsprogramms des Österreichischen Netzwerkes BGF wurde 2014 in Zusammenarbeit mit dem ÖNBGF ein neues BGF-Gütesiegel Assessmentverfahren entwickelt und erfolgreich erprobt.

Die **Vorbereitung der 2. Dreiländertagung BGF „Gesunde neue Arbeitswelt - Herausforderungen und Strategien für die Betriebliche Gesundheitsförderung und die psychosoziale Gesundheit“**, die im März 2015 in Bregenz vom FGÖ als Veranstalter in Kooperation mit dem Österreichischen Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung (ÖNBGF) und Partnerorganisationen aus der Schweiz und Deutschland ausgerichtet wird, war ein Kernelement der Arbeiten im Jahr 2014.

Verschiedene **Kooperationen** zur inhaltlichen, strategischen und strukturellen Weiterentwicklung der BGF in Österreich wurden 2014 gestartet oder weitergeführt. Zentrale Kooperationspartner dabei sind das Bundesministerium für Gesundheit, das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, die Regional- und Servicestellen sowie die Partnerorganisationen im ÖNBGF, diverse Fachhochschullehrgänge und die Donauuniversität Krems.

## Gemeinde/Stadt

Um die Grundlagen für eine steigende Zahl qualitativ guter Projekte im kommunalen Setting zu legen, wurden folgende Maßnahmen zum Kapazitätenaufbau 2014 weitergeführt bzw. begonnen.

### **Bürgermeister/innen-Seminar**

Die Lebenswelt Gemeinde/Stadt trägt als Wohn-, Freizeit- und Arbeitswelt besondere Verantwortung für die Gesundheitschancen der Menschen. Einerseits gestaltet sie mit ihren Rahmenbedingungen andere Lebenswelten wie Schulen und Betriebe mit, andererseits sind über sie Menschen erreichbar, zu denen es sonst kaum einen strukturierten Zugang gibt, die aber aus gesundheitsbezogener Sicht besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Es sind dies z. B. ältere oder nicht erwerbstätige Personen, Kleinkinder oder Gruppen sozial Benachteiligter. Unterschiedliche Zielgruppen haben unterschiedliche Bedürfnisse. Die Bürgermeister/innen der Gemeinden und Städte haben dabei eine besondere Rolle, denn sie sind Verantwortungsträger/innen und Umsetzer/innen im Spannungsfeld von Politik, dem Bedarf der Bevölkerung und den Bedürfnissen der eigenen Person.

Um Gesundheitsförderung dieser Zielgruppe näher zu bringen, hat der FGÖ eine Seminarreihe gestaltet, die den Bedürfnissen der Bürgermeister/innen in klarer und kompakter Form entgegenkommt. Ziel ist es, bei den Teilnehmer/innen Bewusstsein dafür zu schärfen, wie durch strukturelle Veränderungen auf kommunaler Ebene gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen geschaffen werden können und auch die eigene Gesundheit zu reflektieren. Das Bürgermeister/innen-Seminar wurde im Oktober 2009 gemeinsam mit den Vertretern des Gemeindebundes erstmals umgesetzt.

Aufgrund der erhöhten Nachfrage von den Leiter/innen der Gemeindebediensteten wurden die Seminare auch für Amtsleiter/innen geöffnet. Es haben 2014 vier weitere Seminare mit 52 Teilnehmern erfolgreich stattgefunden.

### **Projektförderung für Gemeinden „Gemeinsam gesund in ...“**

Die Förderschiene Kommunale Projekte - „Gemeinsam gesund in ...“ wurde begleitend zur Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ (siehe Psychosoziale Gesundheit, Seite 78) mit dem selben thematischen Schwerpunkt weitergeführt. Sie steht Gemeinden, Städten und Stadtteilen/Bezirken als Einstieg in die Umsetzung von Gesundheitsförderungsprojekten offen und unterliegt daher vereinfachten Förderanforderungen. Um über die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ sowie die Möglichkeiten einer Projektförderung im kommunalen Setting zu informieren und regionale Multiplikator/innen, wie bspw. Regionalbetreuer/innen, in der Beratung und Begleitung entsprechender Projektvorhaben zu unterstützen, wurden drei Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt.

### **Leitfaden „Gesundheitsförderung in Gemeinden, Stadtteilen und Regionen – von der Idee zur Umsetzung“**

Um den Einstieg in die kommunale Gesundheitsförderung zu erleichtern, wurde die FH Joanneum Bad Gleichenberg im Jahr 2013 beauftragt, eine entsprechende Hilfestellung zu erarbeiten. Die Fertigstellung erfolgte 2014. Der Leitfaden soll dabei unterstützen, die Gesundheitskompetenz in Gemeinden, Städten und Regionen zu verbessern, qualitätsgesicherte Projekte zu initiieren sowie Hilfestellungen in der Planung und Umsetzung zu geben. Zielgruppe des Leitfadens sind vor allem Personen, Gruppen und Institutionen in den genannten Lebenswelten, die vorhaben, ein Projekt zu initiieren und damit einen langfristigen Prozess zu starten.

Der Leitfaden ist eine praktische Arbeitsmappe und beinhaltet Arbeitsvorlagen, Anleitungen zur Erarbeitung von Inhalten, Checklisten, Beispiele und Erfahrungswerte aus der Praxis sowie vertiefende inhaltliche Informationen oder weiterführende Ressourcen. Ein eigenes Kapitel widmet sich der detaillierten Beschreibung von Methoden. Fachbegriffe werden in einem Glossar erläutert.

Der Leitfaden steht als Download auf der FGÖ-Homepage zur Verfügung und kann kostenfrei per Mail bei der Geschäftsstelle bestellt werden. Die Dissemination erfolgte über einen zielgerichteten Versand an Multiplikator/innen sowie entsprechende Informationen in Newslettern, Fachzeitschriften usw. Die Verbreitung des Leitfadens wird im Jahr 2015 fortgeführt.

### **Vernetzungstreffen „Gesundheitsförderung im kommunalen Setting“**

Neben dem Fonds Gesundes Österreich gibt es eine Vielzahl weiterer Organisationen und Strukturen, die das Thema Gesundheit(sförderung) oder anschlussfähige Themenbereiche (bspw. aktive Mobilität oder Lebenslanges Lernen) im kommunalen Bereich bearbeiten.

Auf Einladung des Österreichischen Gemeindebunds und des Fonds Gesundes Österreich fand daher am 29. September 2014 ein erster Vernetzungsworkshop im kleinen Rahmen mit Vertreter/innen des kommunalen Settings auf Bundes- und Landesebene, von Gesundheitsförderungseinrichtungen sowie Institutionen, deren thematische Schwerpunkte an Gesundheitsaspekte anknüpfen, statt. Gemeinsam wurde daran gearbeitet, einen ersten Überblick über bestehende Strukturen sowie ein Zukunftsbild zur möglichen Zusammenarbeit (gegenseitige Unterstützungsmöglichkeiten, Nutzung von Synergien und Vermeidung von Parallelstrukturen) zu skizzieren. Es zeigte sich, dass die Strukturen und Kooperationen in jedem Bundesland anders gestaltet sind und dass auf diese unterschiedlichen Strukturen individuell eingegangen werden muss.

Um einen detaillierteren Ist-Stand aufzuzeigen sowie die unterschiedlichen Akteurinnen/Akteure in jedem Bundesland untereinander bekannt zu machen, wurde der FGÖ ersucht, entsprechende weitere Vernetzungsaktivitäten auf Landesebene für 2015 zu initiieren.

## **Beratungs- und Sozialeinrichtungen**

Seit 2012 ist das Setting „Beratungs- und Sozialeinrichtung“ ein Förderschwerpunkt des FGÖ. Damit sollte das vorrangige Ziel des FGÖ, die „gesundheitliche Chancengerechtigkeit“ (siehe XY) zu fördern, gestärkt werden.

Durch das Gewinnen von Antragsteller/innen aus Beratungs- und Sozialeinrichtungen soll es vor allem gelingen, genau jene Settings für Gesundheitsförderung zu erreichen, in denen sich sozial und gesundheitlich benachteiligte Menschen aufhalten bzw. jene, die mit ihren Angeboten und Maßnahmen eben diese Zielgruppe ansprechen.

Auch 2014 wurden Sozialeinrichtungen eingeladen, Projekte zur Förderung beim FGÖ einzureichen. Diese Einladung haben mehrere Sozialeinrichtungen angenommen und Projekte eingereicht. Im Sinne von gezielten Schwerpunktsetzungen wurden in eigenen Initiativen, wie z. B. „Auf gesunde Nachbarschaft!“ (siehe Seite 78) und der Transferinitiative (siehe Seiten 71-72), konkret Akteur/innen aus diesem Bereich angesprochen, gemeinsam mit dem FGÖ Projekte umzusetzen. Diese Gesundheitsförderungsmaßnahmen sind ein wichtiger Schritt zur Schaffung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit.

## Bewegung und Ernährung

Seit 2009 stellt der Fonds Gesundes Österreich allen Betreiber/innen der Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie das Kochbuch „Kochen mit Gemüse. Saisonal – Regional – Frisch. Für Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie“ gratis zur Verfügung. Bis Ende 2013 wurden rund 5.000 Bücher verteilt. Aufgrund der regen Nachfrage wurde das Kochbuch 2014 aktualisiert und in einer Auflagenzahl von 1.000 Stück nachgedruckt. Es soll weiterhin den Betreiber/innen der Gemeinschaftsverpflegung gratis zur Verfügung gestellt werden und die Komplexität von gesundem Essen und dessen Zubereitung vermitteln sowie neue Zubereitungsarten aufzeigen.

### **Handlungsempfehlungen zur Chancengerechtigkeit in der Gesundheitsförderung**

In Kooperation mit einem Team der Gesundheit Österreich GmbH hat der FGÖ 2014 an der Erstellung der „Handlungsempfehlungen zur Chancengerechtigkeit in der Gesundheitsförderung“ mitgearbeitet. Diese Empfehlungen fokussieren auf das Thema Ernährung, sie zeigen auf, wie sozial benachteiligte Zielgruppen mit Maßnahmen der Gesundheitsförderung erreicht werden können. Die Empfehlungen wurden auf Basis der Erfahrungen und Ergebnisse der Maßnahmen im Rahmen der Österreichischen Vorsorgestrategie (finanziert aus Mitteln der Bundesgesundheitsagentur) erstellt, es handelt sich dabei um die Praxisleitfäden „Handlungsempfehlungen zur Chancengerechtigkeit in der Gemeinschaftsverpflegung“, „Handlungsempfehlungen zur Chancengerechtigkeit im Kindergarten“ und „Handlungsempfehlungen zur Chancengerechtigkeit bei Schwangeren und jungen Eltern“. Sie sollen künftigen Projektbetreiber/innen für die Planung und Durchführung von Gesundheitsförderungsprojekten zur Verfügung gestellt werden. Zusammenfassende Checklisten regen zur Reflexion der Qualitätskriterien der Gesundheitsförderung an. Mit diesen und allen weiteren Projektmaßnahmen trägt der FGÖ zur Erreichung des Österreichischen Rahmengesundheitsziels 7 („Gesunde Ernährung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln für alle zugänglich machen“) sowie auch zur Umsetzung des NApE (Nationaler Aktionsplan Ernährung) bei. Die Handlungsempfehlungen zur Chancengerechtigkeit in der Gesundheitsförderung stehen als Download zur Verfügung, siehe <http://www.goeg.at/de/Bereich/Handlungsempfehlungen-zur-Chancengerechtigkeit-in-der-Gesundheitsfoerderung.html>.

### **Bewegung**

Zum Thema aktive Mobilität wurde im November 2013 das mehrjährige internationale und durch die EU geförderte Projekt PASTA – Physical Activity through Sustainable Transport Approaches gestartet, an dem sich der FGÖ bzw. die GÖG auch 2014 als Kooperationspartner der Universität für Bodenkultur beteiligte.

Zudem wurde im Mai 2014 die offizielle Projektabschlussveranstaltung des Projekts UNTERWEGS durchgeführt, welches der FGÖ ebenso als Kooperationspartner mit der Universität für Bodenkultur durchgeführt hat. UNTERWEGS beschäftigte sich mit dem Mobilitätsverhalten und den Einstellungen zur (aktiven) Mobilität bei Jugendlichen.

Darüber hinaus nutzte der FGÖ die Möglichkeit zur Vernetzung mit potenziellen Kooperationspartner/innen auf dem Gebiet der aktiven Mobilität durch die Teilnahme an fach einschlägigen Veranstaltungen.

### „Gemeinsam gesund bewegen“-Tag 2014

Der FGÖ hat auch im Jahr 2014 am 26. Oktober als Kooperationspartner des organisierten Sports die gesundheitliche Wirkung von Bewegung thematisiert und die österreichischen Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung, wonach Erwachsene sich 150 Minuten pro Woche körperlich betätigen sollen, bundesweit kommuniziert. Im Jahr 2014 nahmen an 255 Veranstaltungen rund 32.000 Menschen teil.

## Psychosoziale Gesundheit

Unterstützende Nachbarschaften wirken sich positiv auf die (psychosoziale) Gesundheit der Menschen aus. In funktionierenden Nachbarschaftsnetzwerken ist es leichter, bei Bedarf Unterstützung zu bekommen (z. B. praktische Hilfestellungen im Alltag, Informationen oder auch einfach ein freundliches Wort). Psychische Belastungen können durch Geselligkeit, Zusammengehörigkeit und Anerkennung gemildert werden. Menschen in positiven Beziehungen sind gesünder, weniger belastet und weniger störungs- und krankheitsanfällig. Deshalb hat der FGÖ im Herbst 2012 die **Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“** ins Leben gerufen, die 2014 in eine zweite intensive Umsetzungsphase gegangen ist.

Ziele der Initiative sind vor allem, die Öffentlichkeit sowie Multiplikator/innen für die Bedeutung guter sozialer Beziehungen und guter Einbettung in das nähere soziale Umfeld als positive Faktoren für psychosoziale Gesundheit und Wohlbefinden zu sensibilisieren. Die Initiative will in der Nachbarschaftsarbeit aktive Gesundheits- und Sozialeinrichtungen zur Zusammenarbeit anregen und deren Initiativen sichtbarer machen. Neue Nachbarschaftsaktivitäten sollen insbesondere in Schwerpunktregionen angeregt und sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen sollen verstärkt in Nachbarschaftsinitiativen eingebunden werden.

In einer ersten Projektphase wurden bereits in zwei Schwerpunktregionen (Stadt Linz und das Waldviertel in Niederösterreich) durch Partnerorganisationen Projekte umgesetzt, die lokal Nachbarschaftsinitiativen förderten, und es wurden Vernetzungs- und Weiterbildungsmaßnahmen für Initiator/innen und Multiplikator/innen vor Ort umgesetzt. In den beiden Modellregionen fanden auch nach Ende der Modellprojekte weiterhin Aktivitäten statt, das in der Projektlaufzeit entstandene Stadtteilzentrum Auwiesen (Linzler Süden) initiierte weiterhin Mikroprojekte und kooperiert weiterhin mit dem FGÖ, in Niederösterreich wurde durch die Dorf- und Stadterneuerung die Initiative Nachbarschaften im Rahmen eines FGÖ-Förderprojektes (kofinanziert vom Land Niederösterreich) auf ganz Niederösterreich ausgeweitet.

Über die Schwerpunktregionen hinaus gab es für Akteur/innen auf nationaler Ebene Fortbildungsangebote und Vernetzungsmöglichkeiten zum Thema „gesunde Nachbarschaft“, auch Öffentlichkeitsarbeit und Unterstützungsangebote förderten die Informationsvermittlung zum Thema. Es wurden die Initiativhomepage [www.gesunde-nachbarschaft.at](http://www.gesunde-nachbarschaft.at), der Folder „Nachbarschaften stärken, Gesundheit fördern“ und mehrere Präsentationsmaterialien (Beachflag, Roll-up-Displays, Freecards) eingesetzt und verbreitet.

Der FGÖ setzte auch inhaltliche Impulse und machte die „gesunden Nachbarschaften“ zum Thema von Veranstaltungen und Publikationen, um sowohl die Öffentlichkeit als auch die Fachwelt für die Bedeutung des Themas zu sensibilisieren.

Auf der FGÖ-Gesundheitsförderungskonferenz am 17. Juni 2014 wurden im Rahmen eines „Nachbarschaftscafés“ die Inhalte und Ergebnisse der Initiative präsentiert. Zusätzlich wurde die Initiative beim Österreichischen Städtetag vom 10. - 12. Juni in Wien, auf der Freiwilligenmesse in Wien (Sa/ So 25./26. Oktober) und beim „Gesunde Gemeinde Tag“ am 27. November präsentiert.

Auch die Förderschiene „Gemeinsam gesund in ...“ wurde aktiv weiterbetrieben und durch Fortbildungen von Regionalbetreuer/innen unterstützt (siehe Kapitel Projektförderung für Gemeinden „Gemeinsam gesund in ...“).

Durch eine neuerliche „Einladung zur Projekteinreichung“ (Projekt-Call) ging die Initiative Nachbarschaften Ende 2014 in eine zweite intensive Projektphase über.

Der FGÖ legt mit diesem neuerlichen Projekt-Call den Fokus auf kommunale Projekte, die einen Schwerpunkt entweder auf die soziale Teilhabe von älteren Menschen oder von Schwangeren und Familien mit Kleinkindern setzen. Für diese beiden Zielgruppen sind die „informellen“ sozialen Unterstützungsnetzwerke in der Nachbarschaft und erweiterte Möglichkeiten der sozialen Teilhabe besonders wichtig. Die Einladung zur Projekteinreichung ist an Einrichtungen in ganz Österreich ergangen, die entweder bereits mit (gesunden) Gemeinden und Städten eng zusammenarbeiten oder die besonderes Wissen und Zugang zu den angesprochenen Zielgruppen haben. Die Einreichfrist wurde mit 16. Jänner 2015 festgelegt. Insgesamt 2 Modellprojekte können 2015 beauftragt werden, es sollen auch zahlreiche Förderprojekte aus dem Call entstehen. Genauere Informationen befinden sich auf [www.gesunde-nachbarschaft.at](http://www.gesunde-nachbarschaft.at). Zu Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ siehe Kapitel Aufklärung und Information.

### **Taskforce „Sozioökonomische Determinanten der Gesundheit“ (TF SÖD)**

Im Jahr 2012 wurde die Taskforce in der GÖG bereichsübergreifend (Gesundheitsberichterstattung, Gesundheitsökonomie, Prävention, HTA, Gesundheitsförderung) ins Leben gerufen, um sich in vertiefender Form mit den österreichspezifischen Dimensionen und Spezifika gesundheitlicher Ungleichheit auseinanderzusetzen. 2014 fokussierte die TF SÖD auf Vernetzung und Austausch mit österreichischen Akteur/innen aus Forschung, Praxis und Verwaltung, die sich mit dem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven befassen. Das 2013 etablierte Diskussionsforum wurde weitergeführt, welches sich 2014 dreimal getroffen hat. Im Rahmen des Expert/innen-Workshops „Partizipation und gesundheitliche Chancengerechtigkeit in Praxis und Forschung“ diskutierten wir mit einem Podium und den ca. 80 Teilnehmer/innen Partizipationsansätze und das Thema Community Organizing mit Bezug auf Chancengerechtigkeit. Darüber hinaus fanden regelmäßig interne Workshops der Gruppe statt, bei denen teilweise gemeinsam mit weiteren Kolleg/innen aktuelle Projekte des Hauses mit dem Ziel kollegialer Unterstützung besprochen wurden und gegenseitiger Know-how-Transfer stattfand. Es wurde auch ein Workshop im Rahmen der FGÖ-Gesundheitsförderungskonferenz zum Thema „(Bildungs-)Chancen von Kindern und Jugendlichen verbessern“ von der TF-SÖD umgesetzt.

## Forschung, Qualitätsentwicklung und Evaluation

Die formative Programmevaluation des FGÖ wurde in Kooperation mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Gesundheitsförderungsforschung (LBIHPR) umgesetzt. Ziel war es, systematisches, projektübergreifendes Lernen aus den geförderten Projekten zu ermöglichen und eine Grundlage für wirkungsorientierte Weiterentwicklung der Förderpraxis zu schaffen. Der FGÖ will verstärkt dazu beitragen, dass Lernerfahrungen aus geförderten Projekten zukünftigen Projektumsetzer/innen, Entscheidungsträger/innen und auch Wissenschaftler/innen zur Verfügung stehen.

Im Jahr 2013 wurde der „FGÖ Evaluationsbogen“ entwickelt, der beginnend mit 2014 für alle externen Evaluationen von geförderten FGÖ-Projekten verpflichtend zu verwenden ist. Im Zentrum des FGÖ Evaluationsbogens stehen Fragen zu den wesentlichen Grundprinzipien der Gesundheitsförderung (Chancengerechtigkeit, Partizipation, Nachhaltigkeit und Transfer von Lernerfahrungen) sowie zur Ziel- und Zielgruppenerreichung. Durch den Einsatz des Evaluationsbogens möchte der FGÖ vergleichbare Erkenntnisse über geförderte Projekte erhalten, Lernerfahrungen aus Projekten sichtbar machen und so die Umsetzung neuer Projekte erleichtern. Projekte sollen dadurch hinsichtlich wesentlicher Grundprinzipien der Gesundheitsförderung laufend reflektiert und somit deren Qualität ständig verbessert werden.

Es wurde ein Auswertungsschema entwickelt, das eine standardisierte Auswertung der eingegebenen Daten erlaubt. Eine erste Test-Auswertung wurde auf Grundlage der ersten eingegebenen Daten erstellt und daraus resultierende Adaptierungen technischer oder inhaltlicher Art vorgenommen.

Der Fragebogen ist ab Jänner 2014 auch verpflichtend für alle Projekte mit einer beantragten Fördersumme ab € 60.000,- anzuwenden.

### **Studie Evidenz zur Wirksamkeit von Gesundheitsförderung im kommunalen Setting**

Anhand dieses Handbuches zur Synthese von Evidenz in der Gesundheitsförderung wurde 2013 begonnen, eine Studie zu erarbeiten, die der Frage nachgeht, welche Evidenz zur Wirksamkeit es in der Gesundheitsförderung im kommunalen Setting mit Fokus auf den ländlichen Bereich, auf Kinder und Jugendliche sowie auf gesundheitlich benachteiligte Menschen gibt. An der Studie wurde 2014 von der Abteilung Gesundheit und Gesellschaft und dem FGÖ weitergearbeitet.



## 5 Fort- und Weiterbildung im Bereich der Gesundheitsförderung

Die Professionalisierung und Vernetzung von Personen, die in Gesundheitsförderung und Prävention wie auch im Selbsthilfebereich tätig sind, ist eine der Hauptaufgaben des Fonds Gesundes Österreich.

Durch die Verbindung von Theorie und Praxis, kombiniert mit überregionalem Austausch, vermitteln die Angebote des Fonds Gesundes Österreich Kenntnisse und Fähigkeiten einer wirksamen Gesundheitsförderung. Mitarbeiter/innen und Akteur/innen verschiedener Praxisfelder soll Know-how für ein erfolgreiches Projektmanagement in der Gesundheitsförderung mitgegeben werden. Kompetenzen für die Kooperation und Vernetzung lokaler Projekte sollen entwickelt und Unterstützung in der Arbeit vor Ort geboten werden. Folgendes Angebot stand 2014 interessierten Institutionen/Organisationen/Personen zur Verfügung:

- Veranstaltung von Seminaren, Workshops und Lehrgängen
- Förderung von Projekten für den Bereich Fort- und Weiterbildung

### Bildungsnetzwerk Seminarprogramm Gesundheitsförderung

Das Bildungsnetzwerk „Seminarprogramm Gesundheitsförderung“ (BNW) wurde bereits 1999 vom FGÖ initiiert und auch 2014 wieder österreichweit umgesetzt. Es hat sich mittlerweile als Marke der offenen regionalen Fortbildung in der Gesundheitsförderung etabliert.

Das Seminarprogramm wurde in allen neun Bundesländern mit den jeweilig zuständigen Koordinator/innen in einem Jahresprogramm ab Jänner 2014 umgesetzt. Im Herbst 2014 wurden die Seminare für 2015 gemeinsam geplant.

Zielgruppe des Bildungsnetzwerkes sind Umsetzer/innen von Gesundheitsförderungsprojekten, Entscheidungsträger/innen und Stakeholder, die Bedarf an praxisorientierten Fort- und Weiterbildungsangeboten im Bereich der Gesundheitsförderung haben. Im Jänner 2014 wurden die Programmbroschüren in einer Auflage von 14.000 Stück aufgelegt und ausgegeben.

Die Nachfrage nach den Seminaren ist hoch, im Jahr 2014 haben 94 Seminare mit 1.128 Teilnehmer/innen stattgefunden. Evaluationsbögen werden in jedem Seminar verteilt, was eine laufende Evaluation des Bildungsnetzwerkes garantiert. Die Feedbackbögen belegen, dass über 90 % der Teilnehmer/innen mit den Seminaren „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ waren. Die Inhalte des Seminarprogramms werden laufend an den Bedarf der Zielgruppen angepasst, indem Rückmeldungen und Wünsche der bisherigen Teilnehmer/innen in das Seminarangebot einfließen.

## Lehrgänge und Seminare

Schulische Gesundheitsförderung ist in Österreich gut etabliert und von engagierten Personen getragen. Mit dem Lehrgang „Gesundheitsförderung im Setting Schule“ bietet der FGÖ diesen Expert/innen die Möglichkeit, im Austausch mit Kolleg/innen und hochkarätigen Fachleuten in einen Capacity-Building-Prozess zu treten. Mit dem Lehrgang soll die Grundlage geschaffen werden, um Gesundheit im Sozialgefüge Schule nachhaltig verankern zu können. 2014 wurde der vierte Lehrgang mit 25 Teilnehmer/innen abgeschlossen. Im letzten Modul im September 2014 wurden die Abschlussarbeiten der Teilnehmer/innen präsentiert.

Um die Grundlagen für eine steigende Zahl qualitativ guter Projekte im schulischen Setting zu legen, wurden die Maßnahmen zum **Capacity Building** 2014 fortgesetzt. Die wesentlichen Elemente waren hierbei Seminare mit den pädagogischen Hochschulen Österreichs (siehe Seiten 70-71).

Ebenso wurden Maßnahmen zum Capacity Building im kommunalen Setting umgesetzt und 2014 fortgesetzt. Eines der wichtigsten Elemente waren hier die **Bürgermeister/innen-Seminare** (siehe Seite 74). Eigens für diese Zielgruppe wurden vier Seminare durchgeführt und drei weitere Seminare zur Gesundheitsförderung mit Schwerpunkt Bewegung für Direktor/innen und Administrator/innen in Kooperation mit den pädagogischen Hochschulen und dem Bundesministerium für Unterricht und Frauen.

## Fort- und Weiterbildungsprogramm für Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) – „BGF-Know-how“

Der Aufbau innerbetrieblicher Kompetenz hinsichtlich theoretischer Grundlagen, methodischer Instrumente und Ansätze sowie struktureller Notwendigkeiten der BGF hat sich in den letzten Jahren als essenziell für die erfolgreiche und vor allem nachhaltige Etablierung von BGF-Projekten in der österreichischen Unternehmenslandschaft herausgestellt. Der FGÖ bietet in Kooperation mit dem Österreichischen Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung seit Mitte 2012 ein neu konzipiertes, regional abgestimmtes Fort- und Weiterbildungsprogramm zur Betrieblichen Gesundheitsförderung für innerbetriebliche Projektakteur/innen an. Das Programm beinhaltet eine dreitägige Basis-Schulung und ein zweitägiges Aufbauseminar „Vom Projekt zur Nachhaltigkeit“ für BGF-Projektleiter/innen, eine dreitägige Schulung für Gesundheitszirkelmoderator/innen sowie eine weitere Seminarschiene „Gesundes Führen“ zur Information über und Sensibilisierung für BGF von Personen mit Führungsverantwortung in Unternehmen.

Ergänzt wird das Seminarangebot um eine bewährte Gesundheitszirkel-Moderator/innen-Plattform und eine Projektleiter/innen-Plattform inklusive regelmäßiger (jährlicher) Weiterbildungs- und Vernetzungstreffen für die Absolvent/innen der bisherigen Kurse. Zusätzlich werden zwei themenspezifische Seminare pro Jahr angeboten. Damit reagiert der FGÖ auf eine besonders häufig in der Evaluation des vorangegangenen mehrjährigen Programms genannte Anregung der Absolvent/innen, um die Betriebe flankierend vertieft mit BGF-relevantem, aktuellem Wissen zu unterstützen. 2014 waren die Themen „Sinn in der Arbeitswelt: gesund und engagiert“

und „Absentismus und Präsentismus: zur Gesundheit von An- und Abwesenden“ vorgesehen. Das Seminarangebot wurde auch 2014 in bewährter Form mittels eines SeminarKalenders vom FGÖ selbst angeboten.

Es wurden insgesamt 17 Seminare abgehalten. 8 Fortbildungen zum/zur Gesundheitszirkelmoderator/in (1 Mal in Kärnten, 3 Mal in Graz, 2 Mal in Salzburg, 2 Mal in Linz); 4 Seminare zum/zur BGF-Projektleiter/in (1 Mal in Wien, 2 Mal in Graz, 1 Mal in Linz); das Seminar „BGF-Projektleiter – vom Projekt zur Nachhaltigkeit“ wurde 2 Mal (je 1 Mal in Linz und Graz) abgehalten und das Seminar „Gesundes Führen“ wurde 2 Mal (je 1 Mal in Salzburg und Linz) durchgeführt. Die themenspezifischen Seminare mussten aufgrund zu geringer Teilnehmer/innen-Zahl abgesagt werden. Im Jahr 2014 hat für die Absolvent/innen früherer Seminare ein Fortbildungs-/Vernetzungstreffen für Gesundheitszirkelmoderator/innen mit 18 Teilnehmer/innen stattgefunden. Insgesamt wurden im Jahr 2014 über die Seminarangebote des FGÖ 228 Personen weiterqualifiziert.

## Selbsthilfe

Die regionalen Selbsthilfeunterstützungsstellen bieten mit finanzieller Unterstützung des Fonds Gesundes Österreich in ihrem jeweiligen Bundesland Seminare für die Mitglieder der verschiedenen Selbsthilfegruppen an. Auf diese Weise kommen sie dem starken Bedürfnis der Selbsthilfegruppen nach organisatorischer und inhaltlicher Unterstützung entgegen. Auch im Jahr 2014 wurden in allen Bundesländern 61 Seminare für Leiter/innen in Selbsthilfegruppen angeboten, bei denen durchschnittlich 10 Personen teilgenommen haben. Damit kann ein Erfolg des Angebotes mit einer laufenden Weiterentwicklung gewährleistet werden. Somit sind rund 600 Personen aus den Selbsthilfegruppen in den Genuss des Angebotes gekommen.

## 6 Vernetzung

Vernetzung ist eine wesentliche Strategie der Gesundheitsförderung. Vernetzung heißt unter anderem systematischer Erfahrungsaustausch, Initiierung gemeinsamer Lernprozesse, Mobilisierung von Ressourcen und Förderung gemeinsamer Wissensgenerierung.

### Veranstaltung des Fonds Gesundes Österreich

#### 16. Österreichische Gesundheitsförderungskonferenz

Die 2-tägige Gesundheitsförderungskonferenz fand im Juni 2014 in Graz mit 32 Referent/innen und insgesamt 215 Teilnehmer/innen statt. Das Thema „Generationen und Generationenbeziehungen im Wandel“ spiegelt eines der wichtigen Themen der Gesundheitsförderung wider. Die Ziele der Konferenz waren, die Besonderheiten der unterschiedlichen Generationen aufzuzeigen und in der Folge deren Bedeutung in der Gesundheitsförderung zu diskutieren. In den Plenarbeiträgen wurden Einblicke in die unterschiedlichen Generationen „Jugend“ und „Alter“ sowie in den Wandel von Generationenbeziehungen gegeben. In den Workshops setzten sich die Teilnehmer/innen anhand von Projektbeispielen mit den unterschiedlichen Lebenswelten und Lebensphasen auseinander. Ein Schwerpunkt im Rahmenprogramm bildete das „Cafe Nachbarschaft“. Hier wurden die Teilnehmer/innen intensiv über die Projekte in der Initiative Nachbarschaft informiert.

### Internationale Vernetzung

Der FGÖ ist seit 2009 offizielles Mitglied im Netzwerk HEPA (European network for the promotion of healthenhancing physical activity). Das Netzwerk ist eine europäische Wissens- und Vernetzungsdrehscheibe im Handlungsbereich gesunde Bewegung. Durch die Mitgliedschaft sowie auch die Teilnahme an der HEPA-Konferenz 2014 und die Mitgliederversammlung konnte der internationale Austausch und die Weiterentwicklung von Strategien im Bereich gesundheitsrelevanter Bewegung gefördert werden.

Der FGÖ ist darüber hinaus Mitglied in den beiden wesentlichen internationalen Organisationen der Gesundheitsförderung (EuroHealthNet, International Union für Health Promotion and Education - IUHPE). Die seitens EuroHealthNet und IUHPE verfügbaren Informationen wurden in Form von Newslettern aufbereitet und an Interessierte weitergeleitet. Eine Ausgabe des Magazins Gesundes Österreich widmete sich dem Schwerpunkt Gesundheitsförderung im internationalen Kontext, in der Kontakte und diesbezügliche Fragestellungen vertieft werden konnten.

Eine Vertreterin des FGÖ wurde vom Bundesministerium für Gesundheit in eine Expert/innen-gruppe der Europäischen Kommission zum Thema gesundheitliche Ungleichheit in Europa und Determinanten der Gesundheit nominiert und nahm bei einem Gruppentreffen in Brüssel teil. Vernetzung mit Kolleg/innen aus dem deutschsprachigen Raum fand durch die Teilnahme an der Tagung des D/A/CH Netzwerkes für Gesundheitsförderung im Juni in Graz statt, der FGÖ hat die Tagung kofinanziert.

## Nationale Vernetzung

Seit 2012 ist der FGÖ Mitglied in der Projektgruppe „Gesundheitsförderung für sozioökonomisch Benachteiligte“ des **aks austria**. Bei den Arbeitsgruppentreffen 2014 wurde vor allem das Thema „Verhältnisorientierung in der Gesundheitsförderung für sozioökonomisch Benachteiligte“ mithilfe mehrerer Inputs durch die Teilnehmer/innen diskutiert.

Zudem nahm der FGÖ im Jahr 2014 am Vernetzungstreffen „Gesunde Gemeinde“ der aks austria zum Schwerpunktthema Stadtteilarbeit teil.

Die Zusammenarbeit mit den **pädagogischen Hochschulen und dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur** durch eine gemeinsame Schwerpunktsetzung im Bereich Bewegung wurde vertieft.

Die **Österreichische Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen (ÖPIA)** wurde als nationale Wissenschaftsplattform von führenden österreichischen Wissenschaftler/innen verschiedener Disziplinen gegründet, die sich mit Fragen des Alter(n)s und den Perspektiven der gesellschaftlichen Alterung befassen. Der FGÖ ist förderndes Mitglied und im wissenschaftlichen Beirat vertreten.

Der FGÖ ist Mitglied im **Beirat für Altersmedizin beim Bundesministerium für Gesundheit**.

Der Fonds Gesundes Österreich beteiligt sich aktiv im vom Bundesministerium für Gesundheit (Abteilung III/2) organisierten **Beirat für psychische Gesundheit**.

Der FGÖ beteiligt sich im Rahmen einer geschäftsbereichsübergreifenden Zusammenarbeit am **„Expert/innengremium Suizidprävention“**, das vom Bundesministerium für Gesundheit zur Weiterentwicklung und Umsetzung von „SUPRA – Suizidprävention Austria“ ins Leben gerufen wurde.

Der FGÖ hat an den regelmäßigen Sitzungen des Fachbeirates **„Frühe Hilfen“** teilgenommen, der ein Grundlagenprojekt zu Frühe Hilfen im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und mit Finanzierung aus Mitteln der Bundesgesundheitsagentur im Rahmen der Vorsorgestrategie berät.

Eine Mitarbeiterin hat sich am Programmkomitee der **ÖGPH-Tagung** beteiligt.

Eine Mitarbeiterin arbeitet in der Kompetenzgruppe **„körperliche Aktivität“** der Österreichischen Gesellschaft für Public Health mit, die sich in regelmäßigen Sitzungen zu aktuellen Themen gesundheitsfördernder Bewegung austauscht.

2014 wurden im Rahmen der GÖG-Taskforce **„Sozioökonomische Determinanten der Gesundheit“** drei Diskussionsforen mit Vertreter/innen der Bereiche Politik, Forschung und Praxis durchgeführt und ein breiter Expert/innen-Workshop zum Thema „Partizipation und gesundheitliche Chancengerechtigkeit in Praxis und Forschung“ durchgeführt. Es wurde auch ein Workshop im Rahmen der FGÖ-Gesundheitsförderungskonferenz zum Thema „(Bildungs-) Chancen von Kindern und Jugendlichen verbessern“ von der TF-SÖD umgesetzt.

Der FGÖ ist in den Arbeitsgruppen zu den **Rahmen-Gesundheitszielen** (R-GZ) 1, 2 und 8 vertreten.

Der Fonds Gesundes Österreich ist seit 2010 Mitglied der **Nationalen Ernährungskommission (NEK)**, die den Bundesminister/in für Gesundheit in Ernährungsfragen berät und Handlungsempfehlungen erarbeitet. Die NEK ist das zentrale Gremium im Rahmen des Nationalen Aktionsplans Ernährung (NAP.e), sie setzt jährlich inhaltliche Prioritäten und übernimmt damit die Aufgabe der strategischen Weiterentwicklung der österreichischen Ernährungspolitik.

Darüber hinaus ist der Fonds Gesundes Österreich in der NEK **„Taskforce Gemeinschaftsverpflegung (TFGV)“** vertreten.

Vertreter/innen des FGÖ haben beim **Europäischen Forum Alpbach 2014** an den Gesundheitsgesprächen teilgenommen.

#### **Austrian Standards Institute**

Der FGÖ wurde vom Bundesministerium für Gesundheit als Mitglied des Komitees 249 „Dienstleistungen und Prozesse der Personalentwicklung“ und dessen Arbeitsgruppe 01 „Normvorhaben BGF“ nominiert und hat an der Normentwicklung mitgearbeitet.

#### **Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz**

Der FGÖ wirkt als Mitglied der Arbeitsgruppe 3 an der Arbeitsschutzstrategie in Österreich mit.

#### **Österreichisches Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung (ÖNBGF)**

In enger Kooperation mit dem ÖNBGF vernetzt, berät und koordiniert der FGÖ das Feld der BGF.

## 7 Aufklärung und Information

„Aufklärung und Information“ ist eine der beiden im Gesundheitsförderungsgesetz festgelegten Aufgaben des FGÖ. Durch zielgruppengerechte Kommunikationsmedien verbreitet der FGÖ vielfältige Informationen über gesundheitsfördernde und gesundheitsriskante Strukturen und Verhaltensweisen. Zu den wichtigsten Medien zählen Print- und elektronische Publikationen (Broschüren, Berichte, Website u. v. m.), Kampagnen und Events sowie die Medienarbeit. Zielgruppe ist einerseits die Gesundheitsförderungs-Community, andererseits die Gesamtbevölkerung.

### „Gemeinsam gesund bewegen“-Tag

Ein wichtiger inhaltlicher Schwerpunkt im Jahr 2014 war die Unterstützung des **„Gemeinsam gesund bewegen“-Tages** am 26.10.2014 (siehe Seite 78). Der FGÖ ist Kooperationspartner und trägt durch die mediale Bewerbung der Veranstaltung und die Bereitstellung von Give-aways zum Gelingen der Veranstaltung bei.

### Magazin „Gesundes Österreich“

Das **Magazin „Gesundes Österreich“** wendet sich an Leser/innen, die in der Gesundheitsförderung tätig sind bzw. sich für diese Thematik interessieren. Die dreimal im Jahr erscheinende Publikation erfüllt mehrere Funktionen: Es dient dem FGÖ als Kommunikationsmedium, um über abgeschlossene und laufende Aktivitäten wie Kampagnen, Tagungen, Publikationen und Veranstaltungen zu berichten. In jeder Ausgabe werden vom FGÖ geförderte Projekte vorgestellt. Schwerpunktmäßig werden Themen und Diskussionen aus dem Bereich der Gesundheitsförderung aufgegriffen und die Inhalte der Gesundheitsförderungskonferenz dokumentiert.

Die einzelnen Hefte waren 2014 folgendermaßen aufgebaut:

- Schwerpunktthemen waren:
  - Ausgabe 1: Gesundheitskompetenz
  - Ausgabe 2: Was prägt Generationen in unserer Zeit raschen Wandels
  - Ausgabe 3: Der Stand der Gesundheitsförderung weltweit und in Europa
- „Im Gespräch“ erzählen in der Öffentlichkeit stehende Menschen, wie sie mit Gesundheit und gesundem Lebensstil in ihrem Alltag umgehen. 2014 erschienen Porträts von Priv.-Doz. Dr. Pamela Rendi-Wagner, MSc, DTM&H, Sektionsleiterin der Sektion III - Öffentliche Gesundheit und medizinische Angelegenheiten im Bundesministerium für Gesundheit; Univ.-Prof. i.R., Mag. Dr. Anton Amann, Soziologe; Caroline Costongs, MSc, Geschäftsführerin von EuroHealthNet.
- Projekte: Vorstellung von Förderprojekten des FGÖ, die thematisch zum Schwerpunkt des jeweiligen Heftes passen
- Praxisteil mit Serviceseiten für in der Gesundheitsförderung Tätige
- Kurzporträts von Netzwerkpartner/innen aus dem Gesundheitswesen und darüber hinaus
- Kalender: Vorschau auf Kongresse, Tagungen etc. im Bereich Gesundheitsförderung
- Selbsthilfe: vier Seiten mit Beiträgen zur Selbsthilfebewegung und Vorstellung der Arbeit von Selbsthilfegruppen zur Bewältigung mannigfacher Problemstellungen

„Gesundes Österreich“ ist kostenlos im Abonnement zu beziehen. Die laufend aktualisierte Datenbank enthält rund 17.000 Abonnent/innen aus dem Gesundheits-, Forschungs-, Sozial-, Jugend- und Seniorenbereich und ist damit gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben. 2014 betrug die Auflage des Magazins 24.000 Hefte pro Ausgabe. Die Bewerbung des Magazins erfolgte über Austauschinsereate, durch Verteilung bei Tagungen und Veranstaltungen des FGÖ bzw. durch die Projektbetreiber/innen; des Weiteren durch Auflage bei Veranstaltungen anderer Institutionen im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention. Je nach Themenschwerpunkt wurde „Gesundes Österreich“ zusätzlich an ausgewählte Interessentenkreise versandt.

## Homepage

Die **Homepage [www.fgoe.org](http://www.fgoe.org)** ist weiterhin das Hauptmedium, um die wichtigsten Themen des FGÖ zu kommunizieren. Der Schwerpunkt der FGÖ-Tätigkeit, die Projektförderung, ist der wichtigste Punkt auf der Homepage. Die Projektguide-Infoseiten geben interessierten Personen umfassende Informationen zu den Rahmenbedingungen und Abläufen in der Projektförderung. Die aktuellen Schwerpunkte, Richtlinien, Einreichfristen und Beispiele geförderter Projekte unterstützen die potenziellen Antragsteller/innen bei der Konzeption und Fördernehmer/innen bei der Abwicklung von Projekten.

## Publikationen

Alle **Publikationen** des FGÖ können von der Homepage heruntergeladen werden - diese Möglichkeit wurde 2014 weiter ausgebaut. 2014 wurden folgende an die breite Öffentlichkeit gerichtete Printpublikationen (wieder) aufgelegt:

Neuauflagen	Stückzahl
Broschüre „Gesundheitsförderung für Lehrlinge in arbeitsmarktbezogenen Jugendmaßnahmen“	1.000
Broschüre „Betriebliche Gesundheitsförderung in Österreich: Beispiele guter Praxis 2014“	4.000
Broschüre „Psychosoziale Gesundheit“	30.000
Nachbarschaftsfolder allgemein: „Auf gesunde Nachbarschaft! Ich mach’ den ersten Schritt“	20.000
Nachbarschaftsfolder Multiplikatoren: „Nachbarschaften stärken – Gesundheit fördern“	5.000
Blumensamen zur Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“	2x10.000 Säckchen
Nachdruck	Stückzahl
Folder „Bewegung“	20.000
Broschüre „BGF im öffentlichen Dienst“	5.000
Broschüre „Ernährung“	50.000
Broschüre „Älter werden, aktiv bleiben“	20
A2-Plakat „Bewegungsempfehlungen Erwachsene“	20.000



In der „Reihe Wissen“, die Praktiker/innen der Gesundheitsförderung für ihre Arbeit fundiertes Know-how zur Verfügung stellt, wurde 2014 folgender Band publiziert:

- Band 11, ein Leitfaden zur „Gesundheitsförderung in Gemeinden, Stadtteilen und Regionen – von der Idee zur Umsetzung“ 2.000 Stück
- Band 7, „Mobbing-Leitfaden zur Prävention und Intervention“ wurde mit 1.000 Stück nachgedruckt.

Die Publikationen der „Reihe Wissen“ werden elektronisch bereitgestellt und können unter [www.fgoe.org/presse-publikationen/downloads/wissen](http://www.fgoe.org/presse-publikationen/downloads/wissen) heruntergeladen werden.

## Online - Gesundheitsinformationen im Web

Unter der Adresse [www.gesundheit.gv.at](http://www.gesundheit.gv.at) betreut die Gesundheit Österreich GmbH inhaltlich das offizielle Gesundheitsportal Österreichs. Der Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich finanziert die redaktionelle Betreuung der Rubriken „Gesund leben“ und „Gesunde Lebenswelten“ und legt gemeinsam mit dem Redaktionsteam die Schwerpunkte fest.

Neu hinzu kamen 2014 folgende Themen:

- **„Gesund leben“**: Gesunder Schlaf; „Ernährung“: Quizzes: „Ernährung“ und „Gewichtsmanagement“, Erweiterung im Bereich „Kräuter“ (Ysop, Beifuß, Kerbel, Melisse, Lorbeer, Estragon); Bewegung: Erweiterung des Themenbereichs durch Pilates, Hockey, Leichtathletik, Handball
- **„Gesunde Lebenswelten“**: Beruf: Arbeitslosigkeit und Gesundheit; Soziale Netzwerke: Erweiterung des Bereichs „Gesunde Nachbarschaft“ durch die Themen Nachbarschaftsinitiativen, Nachbarschaftskonflikte und Einsamkeit
- **„Partnerschaft & Sexualität“**: Erweiterung des Themenbereichs „Sexualität“ durch Libidoverlust
- **„Krankheiten“**: „Abhängigkeit & Sucht“ Erweiterung durch Infos zu Heroin und Kokain; Schlafstörungen: Basisinfo, Ein- und Durchschlafstörungen, Bewegungs- und Atmungsstörungen, Schlafwandeln, Alpträume; Sexualorgane: Menstruationsbeschwerden und PMS; Bewegungsapparat: Basisinformationen; Psychische Erkrankungen: Zwangs- und Angsterkrankungen, ADHS, Autismus

Publiziert werden qualitätsgesicherte und unabhängige Informationen, Tipps und Serviceangebote zu den Themen Gesundheit und Krankheit. Die Zahl der Besucher/innen (Unique User) hat sich von 1.663.280 im Jahr 2013 auf 2.194.100 im Jahr 2014 erhöht und ist damit um 32 Prozent gestiegen.

## „Auf gesunde Nachbarschaft!“

Die Initiativenhomepage [www.gesunde-nachbarschaft.at](http://www.gesunde-nachbarschaft.at) wurde laufend erweitert und aktualisiert, auf dem Facebook-Account der Initiative wurden ca. zweimal wöchentlich aktuelle Tipps und Termine zum Thema verbreitet, die Folder „Auf gesunde Nachbarschaft! Ich mach den ersten Schritt!“ und „Nachbarschaften stärken, Gesundheit fördern“ und Blumensamen-Sackerl „Auf gesunde Nachbarschaft! Bringt die Nachbarschaft zum Blühen!“ im Initiativen-Layout wurden laufend zur Sensibilisierung und Information verbreitet (siehe Seite 78).

## 8 Serviceleistung/Qualitätssicherung/ Controlling

### E-Services

Der FGÖ-Projektguide zur Qualitätsentwicklung und Modernisierung des Antragswesens, die FGÖ-Kontaktdatenbank sowie die innovative FGÖ-Weiterbildungsdatenbank bilden die E-Services des Fonds Gesundes Österreich.

Zentrales Instrument der Servicierung der Zielgruppen des FGÖ ist der FGÖ-Projektguide, eine webbasierte, interaktive Antrags-, Projektmanagement- und Kommunikationsplattform, über die das gesamte Fördermanagement abgewickelt wird. Das Online-Tool erlaubt es, via Internet orts- und zeitunabhängig Informationen abzurufen, Förderanträge zu bearbeiten und bietet zusätzlich eine kompakte und übersichtliche Zusammenfassung aller Grundlagen, Regelungen und Formulare des Förderwesens. Bei der Umsetzung wurde großer Wert auf eine ansprechende, übersichtliche, logisch verständliche und barrierefreie Gestaltung der Webanwendung gelegt.

Die Aufgaben des FGÖ-Projektguide im Rahmen des Fördermanagements sind:

- Informationsvermittlung über Förderkriterien und Projektplanung
- Online-Einreichung von Gesundheitsförderungsprojekten durch Antragsteller/innen
- Online-Begutachtung von Anträgen durch den FGÖ
- Online-Dokumentation der geförderten Projekte
- Statistische Auswertungen

Die Antragseinreichung ist aufgrund transparenter Förderrichtlinien und der Onlinehilfen für die Antragsteller/innen vereinfacht worden. Zahlreiche Tools und Hilfestellungen (Ausfüllhilfen) zur inhaltlichen Unterstützung der Einreicher/innen wurden entwickelt, getestet und in den FGÖ-Projektguide integriert. Ein Leitfaden fasst alle Informationen zur Einreichung, Abwicklung und Abrechnung von Projekten in einem Dokument zusammen. Ausformulierte Projektbeispiele begleiten die Einreicher/innen durch das gesamte Antragsformular und illustrieren die Anforderungen pro Qualitätsbereich.

Zahlreiche Downloads stehen zur weiteren Unterstützung, z. B. zur Zielformulierung oder zur Entwicklung eines Evaluationskonzeptes, zur Verfügung. Der FGÖ-Projektguide wird im Bereich der Hilfestellungen und Dokumente laufend aktualisiert.

Diese Serviceleistungen und Verbesserungen schlagen sich in einer Beschleunigung der Bearbeitungszeiträume, einer Senkung des Aufwands für Rückfragen, Nachforderungen und die Bearbeitung von nicht förderfähigen Anträgen nieder.

In der FGÖ-Kontaktdatenbank werden sämtliche Daten zu Personen und Organisationen gespeichert, welche mit dem FGÖ kooperieren bzw. in Kontakt treten. Zusätzlich zur Kontakterfassung sollen auch noch die Registrierungsprozesse abgebildet werden - so ist ein „Single Sign-on“ für alle E-Services gewährleistet. Die registrierten Benutzer/innen haben den Vorteil, dass ihre Daten bei allen E-Services des FGÖ genutzt werden können.

Die FGÖ-Weiterbildungsdatenbank beinhaltet alle laufenden Weiterbildungsveranstaltungen des FGÖ: sämtliche Seminare des Bildungsnetzwerkes, der Betrieblichen Gesundheitsförderung sowie Lehrgänge wie „Train the Trainer“ im Setting Schule, die „Ausbildung zum regionalen Gesundheitsmanager“ und alle Tagungen und Konferenzen. Damit ist es möglich, sich online über das aktuelle Kursangebot des FGÖ zu informieren, sich für Seminare anzumelden und auch die Verrechnung direkt mit dem FGÖ abzuwickeln.

## Qualitätssicherung und Controlling

Im Rahmen der formativen Programmevaluation des FGÖ (siehe Kapitel Forschung, Qualitätsentwicklung und Evaluation) wurden ab Jänner 2014 hinsichtlich der Evaluation geförderter Projekte wesentliche Neuerungen eingeführt:

- Für extern evaluierte Projekte wurde ein einheitlicher „FGÖ Evaluationsbogen“ eingeführt, der beginnend mit 2014 für alle externen Evaluationen von geförderten FGÖ-Projekten verpflichtend zu verwenden ist. Im Zentrum des FGÖ Evaluationsbogens stehen Fragen zur Qualität bzw. zu den wesentlichen Grundprinzipien der Gesundheitsförderung (Chancengerechtigkeit, Partizipation, Nachhaltigkeit und Transfer von Lernerfahrungen) sowie zur Ziel- und Zielgruppenreichung.
- Die wesentlichen Fragestellungen des Evaluationsbogens stehen künftig auch bei der Selbstevaluation im Zentrum, diese wurden in die Vorlagen für Controlling- und Endberichte integriert.
- Die Grenze, ab der eine externe Evaluation verpflichtend ist, wurde vereinheitlicht: Beginnend mit 2014 gilt, dass alle Projekte mit einer beantragten Fördersumme ab € 60.000,- verpflichtend extern evaluiert werden müssen.

# Anhang

## Tabellarische Übersicht der 2014 genehmigten Projekte:

### Praxisorientierte Projekte

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2458	Die Kärntner Volkshochschulen	Werd` aktiv, bleib` gesund!
2437	Österreichischer Alpenverein	Erlebniskultur und Risikobalance
2461	Sportunion Burgenland	BetriebsFitService
2459	Frau & Arbeit gem. GmbH	Salus - Salzburger Gesundheitslotsinnen
2464	Verein für Gemeinde-Entwicklung im Mittelburgenland	Nachbarschaftshilfe PLUS
2471	ASKÖ Landesverband Kärnten	Generationen-FIT im betreuten Seniorenwohnheim
2442	Verein M.A.S Alzheimerhilfe	Einsatz Demenz
2505	Dachverband ZeitBank 55+	Demenzbegleitung für/durch ZeitBank55+ Mitglieder
2499	Verein Multikulturell	TIP TOP
2496	AVOS Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH.	Gesundheit für alle.
2419	Plattform Schulverpflegung	Wiener Jause - Transfer erprobter Module
2481	NÖ.Regional.GmbH	Auf gesunde Nachbarschaft! - Niederösterreich
2521	Sportunion Vorarlberg	Rock in UNION
2488	"Wanderklasse - Verein für BauKulturVermittlung	Aktiv im Stadtteil: Sozialkapital stärkt periphere Nachbarschaften
2534	PVS Sacré Coeur Pressbaum	SIMMO - Lesen kommt in Bewegung
2544	Young - Verein für Kinder und Jugendliche	Schulsozialarbeit trifft Gesundheitsförderung
2552	VFQ Gesellschaft für Frauen und Qualifikation mbH	Gesund sein - ich bin dabei
2527	Caritas der Erzdiözese Wien - Hilfe in Not	Community Cooking - Gemeinsam kochen, gemeinsam essen, gemeinsam leben
2532	Institut für Frauen- und Männergesundheit; Männergesundheitszentrum MEN	Papa macht mit
2525	bOJA - Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit	Gesundheitskompetenz in der professionellen außerschulischen Jugendarbeit in Österreich
2529	Offene Jugendarbeit Dornbirn	Chancengerechtigkeit und Gesundheit
2574	Sportunion Tirol	Wiffzack
2530	Universitätsklinik für Medizinische Psychologie	Identifikation von Opfern familiärer Gewalt im Gesundheitswesen
2550	Land Steiermark; Abteilung 6 - FA Berufsbildendes Schulwesen	move your body & brain
2566	Sportunion Vorarlberg	Karinos
2571	OMEGA - transkulturelles Zentrum für psychische und physische Gesundheit und Integration	'G'sund für unsere Schule'
2563	Niederösterreichische Gebietskrankenkasse	Gesundheit führt!
2556	Sportunion Steiermark	RADwerk... goes school!
2560	Styria vitalis	Herausforderung Gemeinschaftsverpflegung

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2568	Aids Hilfe Wien	be active in the prevention of HIV/AIDS
2564	verein-freiraum - das Forum für Frauenangelegenheiten	GO!-Girls Only
2561	Caritas der Erzdiözese Wien	Transferprojekt WIBEG
2573	Styria vitalis	Gesundheit hat kein Alter: Transfer Steiermark

### Projekte der Betrieblichen Gesundheitsförderung

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2433	Coca-Cola Hellenic	Gesundheitsförderung und Prävention psychischer Belastungen
2449	Altenwohnheim Kitzbühel	G'SUND leben - G'SUND bleim
2467	Stadlmann Tec GmbH	Big BEN
2463	Hereschwerke Regeltechnik GmbH	HERESCHWERKE
2462	BFI Salzburg BildungsGmbH	Bildung, Gesundheit inklusive.
2466	ISOP GmbH	feel ISOP - stay sane
2470	Sutterlüty	'b'sundrig gsund '
2508	Hotel Feichtinger	Starke Mitarbeiter/innen
2476	Arbeitsassistent Tirol	arbas imPuls
2479	A. ö. Krankenhaus Hallein	Mit Arbeit Xsund - MAX
2478	Tagesmütter Graz-Steiermark gemeinnützige Betriebs GmbH	Aktiv und Vital
2492	Schloss Fuschl Betriebe GmbH	BGF - Beherzt Gesund Fuschl
2515	P+K Unternehmensberatung GmbH	P+K zählt das Krokodil
2395	IMR Verwaltungs GmbH	IMR Gesundheit
2510	Neuson Hydrotec	Neuson -Fit -für die Zukunft
2520	Grissemann GmbH	Gemeinsam G'sund
2519	Moser Holding AG	BGF-Projekt der Moser Holding Tirol
2523	ISS Facility Services	Services with a healthy touch
2528	Universalmuseum Joanneum GmbH	Lebenswertes Joanneum 2.0
2547	qpunkt GmbH	Arbeitstitel: BGF im Unternehmen qpunkt
2549	Marktgemeinde Brunn am Gebirge	Gemeinsam für eine gesündere Gemeinde
2570	XAL GmbH	XAL in motion
2557	pro mente Wien	?Miteinander für psychische Gesundheit? pro mente Wien
2569	FWT Composites & Rolls	Betriebliche Gesundheitsförderung FWT

## Kommunale Projekte

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2474	Marktgemeinde Heiligenkreuz am Waasen	Essbare Gemeinde
2483	Gemeinde Großwarasdorf	Gemeinsam gesund in Großwarasdorf
2501	Gemeinde St. Martin an der Raab	Gemeinsam gesund in Minihof-Liebau, Mühlgraben und St. Martin an der Raab
2503	Gemeinde Minihof-Liebau	Gemeinsam gesund in Minihof-Liebau, Mühlgraben und St. Martin an der Raab
2507	Gemeinde Mühlgraben	Gemeinsam gesund in Minihof-Liebau, Mühlgraben und St. Martin an der Raab
2512	Marktgemeinde Weißenstein	Eltern-Baby-Kind-Netzwerk 'Gemeinsam Gesund im Unteren Drautal'
2513	Stadtgemeinde Wiener Neustadt; Magistrat, MA-7	Wohnen und Zusammenleben in Wiener Neustadt - gemeinsam gesund im Porscheviertel
2456	Verein für praktische Sozialmedizin	Gemeinsam gesund in Schönau
2537	Gemeindeamt Birgitz	Die Gesunde Gemeinde
2551	Gemeinde Siegggraben	Gemeinsam gesund in Siegggraben
2548	Umweltamt der Stadt Graz	Gemeinsam gesund in Strassgang 2020
2577	Gemeinde MArkT Allhau	Gesunde Nachbarschaft - gesunde Bevölkerung

## Fort- und Weiterbildung

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2472	Fachhochschule Kärnten	HELIT2014
2487	FH JOANNEUM University of Applied Sciences	D/A/CH Netzwerk für Gesundheitsförderung: Wissenschaftliche Fachtagung 2014
2493	Wiener Gesundheitsförderung - WiG	3. Wiener Selbsthilfe Konferenz
2495	Institut für Medienbildung	Männer. Medien. Pornographie.
2486	Gesellschaft der SchulärztInnen und Schulärzte Österreichs	1. Kongress für Schulgesundheit
2506	Welt der Kinder	Symposium Kindheit, Jugend, Gesellschaft 2014
2500	Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsgesellschaft mbH	Arbeiten mit Leib und Seele
2491	Verein JUKUS	Schnittstelle Spielsucht
2509	Verein Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen	19. ONGKG-Konferenz 'Arbeit - Familie - Freizeit im Einklang: Wie kann man die Balance unterstützen?'
2526	Alpen-Adria-Universität Klagenfurt   Netzwerk Gesundheitsfördernde Hochschulen Österreich	Tagung 'fit4excellence'   Netzwerk Gesundheitsfördernde Hochschulen Österreich
2524	Plattform für Kriminalprävention Wissenstransfer und Vernetzung GmbH	4. Österreichischer Präventionskongress
2540	Armutskonferenz	10. Armutskonferenz
2546	TGKK	BGF Enquete Tirol 2014
2517	Windhorse-Gesellschaft	Wahn oder Wirklichkeit - Geistige Gesundheit in schweren psychischen Krisen? 20 Jahre Windhorse Alternative in Wien
2543	AVOS Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH.	Tagung für GesundheitsreferentInnen - 'Über den Tellerrand geblickt.'

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2535	Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit	2. Jahrestagung der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit
2502	Osteoporose Selbsthilfe Österreich	15 Jahre Jubiläum Osteoporose Selbsthilfe Österreich
2565	Sozialmedizin/Zentrum für Public Health	Nachhaltigkeitskonferenz
2575	Medizinische Universität Graz	Universitätslehrgang für Gesundheitserziehung, Master of Health Education
2522	Österr. Gesellschaft für Gesundheitsförderung	klein und gesund!@ Akademie
2545	pro mente steiermark	Tagung 'Quo vadis - Sozialpsychiatrie in der Steiermark'
2558	Wiener Gesundheitsförderung -WiG	WieNGS Jahrestagung 2014
2554	Public Health School Graz	Stipendien für ULG Public Health 2014-2016

### Internationale Projekte

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2482	Maas Research and Consulting e.U.	Boys and Girls Plus

## Tabellarische Übersicht der 2014 abgeschlossenen Projekte:

### Praxisorientierte Projekte

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitel
1377	ASKÖ, Landesverband Oberösterreich	Aktiv gesund - Lehrlinge in Linz
1439	ASKÖ, Landesverband Oberösterreich	ASKÖ Fit-Neu
1620	Sportunion Steiermark	Girls Only - Bewegung, Ernährung und aktive Lebensgestaltung für Mädchen im Alter zwischen 12 und 16 Jahren in steirischen Gemein
1684	Sportunion Tirol	klickdichein.com
1711	SPORTUNION Österreich	Gehe
1760	Styria vitalis	Zähne. Zeigen
1766	Gemeindeverband Schwerpunktkrankenhaus Mistelbach	Rundum Gesund im Weinviertel - eine Region lernt gesund sein
1801	Caritasverband der Erzdiözese Salzburg	NaMar- Netzwerk für alte Menschen im alpenländischen Raum
1847	Sportunion Burgenland	FunktionärInnen bewegt
1848	Niederösterreichische Gebietskrankenkasse	Bewusst von Anfang an
1891	Verein Log In	loginclusion
1904	Caritas für Betreuung und Pflege	Schulung für Pflegenden Angehörige demenzkranker Menschen
1982	ÖSB Consulting GmbH	Gesund und arbeitsfähig von Anfang an
1989	Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger	Gesundheitsförderung in der Altenbetreuung und Pflege
1990	ÖSB Consulting GmbH	health4teen - Steiermark
1995	Institut für Sozial- und Gesundheitspsychologie (ISG)	Suchtprävention mit MigrantInnen
1997	SPORTUNION Österreich	'P-Q': PASEO - Qualitätssicherung
2063	Sportunion Tirol	IN MOTU
2107	Styria vitalis	Gemeinsam Gehen
2125	SPORTUNION Salzburg	Fit im Tennengau
2169	PGA - Verein für Prophylaktische Gesundheitsarbeit	Mobile KindergartenpsychologInnen
2172	Verein Danaida	EmMi
2180	Aids Hilfe Wien	Spread the News
2193	Gesundheitsaktion SOS Körper	Richtig bewegen im Alter
2205	Stadtgemeinde Klosterneuburg	Gesundheit erleben ? ein Leben lang! Kinder und Jugendliche in Klosterneuburg haben ihre Gesundheit fest im Griff
2225	Caritas der Erzdiözese Wien	Gesundheitsförderung für Migrantinnen
2243	AVOS Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH.	Gemeinsam aufgetischt - Gerichte aus aller Welt
2302	Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger	Länderzahnstaterhebung bei 12jährigen - 2012
2335	Caritas Socialis Rennweg GmbH	AbiA für Menschen mit Multipler Sklerose und deren Angehörige
2340	Selbsthilfe Tirol / Zweigverein Osttirol	6. Osttiroler Selbsthilfetag
2383	SOS Kinderdorf - Hinterbrühl	SOSGesundheit
2391	Stadtgemeinde Leibnitz	Leibnitz verbindet...



## Projekte der Betrieblichen Gesundheitsförderung

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
1975	Alpen-Adria Universität Klagenfurt	'Gesundheit verankern'
2037	SLK GesmbH	SLK in Balance
2077	Kärntner Gebietskrankenkasse	GEMMA
2081	Volkshilfe Oberösterreich	Xsund - Volkshilfe Linz
2090	Produktionsgewerkschaft (PRO-GE)	G <sup>2</sup> Gesunde Gewerkschaft
2098	Fonds Soziales Wien	Arbeitsfähigkeits- und Gesundheitsmanagement im FSW und Tochterunternehmungen (Arbeitstitel)
2104	TILAK	PULS
2111	b.it Büroservice & IT-Center GmbH	Fit im Team
2121	Raiffeisenbank Neunkirchen - Schwarzatal-Mitte reg. Gen.m.b.H.	Gemeinsam wohlfühlen
2131	Wohnservice Wien GmbH	'WSW - Wir schaffen Wohlbefinden'
2136	Johnson Controls Austria GmbH & Co OG	BGF JCI
2137	Fachhochschule Salzburg GmbH	Fit for Future
2149	Pro Juventute Soziale Dienste GmbH	Pro Juventute - fit for you
2152	Jöbstl Gesellschaft m. b. H.	&XUND
2155	Bezirkspensionistenheim Birkfeld	BPH Birkfeld Gesund
2161	Peter Mandl ZT GmbH	GESUND & AKTIV
2174	Seidel Elektronik GmbH Nfg. KG	Wir sind Seidel!
2178	anderskompetent gmbh	'G'sund Heut!'
2212	Lenzing Fibers GmbH	BGF Projekt Lenzing Fibers GmbH
2215	Heiltherme Bad Waltersdorf	BGF Projekt Heiltherme Bad Waltersdorf
2320	Ärzte ohne Grenzen Österreich	MSF-AT fit
2388	Styromag	BGF
2444	Stefan Grabher	Gesundheit @ GCC

## Kommunale Projekte

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitel
2216	Marktgemeinde Wolfau	Gemeinsam gesund in Wolfau
2219	Marktgemeinde Bernstein	Gemeinsam gesund in Bernstein
2230	Marktgemeinde Neustift an der Lafnitz	Gemeinsam gesund in Neustift a.d. Lafnitz
2235	Gemeinde MArkT Allhau	Gemeinsam gesund in Markt Allhau
2237	Gemeinde Oberschützen	Gemeinsam gesund in Oberschützen
2238	Gemeinde Bad Tatzmannsdorf	Gemeinsam gesund in Bad Tatzmannsdorf

## Fort- und Weiterbildung

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitel
2024	NÖ Landesakademie	NÖ Elternbildungspass
2030	Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit	Vernetzungsplattform - Österr. Liga für Kinder- und Jugendgesundheit
2183	Verein JUKUS	Spielsucht - die Stille Sucht
2192	Institut für Frauen- und Männergesundheit, Frauengesundheitszentrum FEM	Werkstatt Gesundheit und Wohnen
2248	Kärntner Gebietskrankenkasse	Netzwerk 'Kärngesund'
2296	Verein Hazissa	Best of Prävention
2304	Universitätslehrgang Master of Public Health Vienna	ULG MPH LG 7 2011 bis 2013
2392	Epilepsie Interessensgemeinschaft Österreich	Vernetzungstreffen der EPILEPSIE-SHG-LeiterInnen
2397	Verein Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen	Wissenschaftliche Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der 18. Österreichischen Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenh
2403	Medizinische Universität Graz	Tagung 'Leadership in Health Care Organisations'
2415	Public Health School Graz	Evidence-based Public Health Summer School (neuer Antrag)
2422	Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen	Symposium für 'Generationengerechte und Gesunde Arbeitswelten 2013'
2424	AVOS Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH.	Tagung für GesundheitsreferentInnen - Schule in Bewegung
2430	Wiener Gesundheitsförderung - WiG	Wiener Tag der Selbsthilfe 2013
2431	Wiener Gesundheitsförderung - WiG	WieNGS Jahrestagung 2013
2451	Sozial- und Begegnungszentrum	Steirischer Selbsthilfetag 2013
2486	Gesellschaft der SchulärztInnen und Schulärzte Österreichs	1. Kongress für Schulgesundheit

## Internationale Projekte

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitel
1910	Forschungsinstitut des Roten Kreuzes	Mental Health Promotion Handbooks
2236	Institut für Klinische, Differentielle und Biologische Psychologie, Universität Wien, Arbeitsbereich	AGID



